



universität  
wien

## MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

„Die chinesische Entwicklungsstrategie in Afrika – Berechtigte Kritik der traditionellen westlichen Geberländer oder neue Chancen für afrikanische Staaten?“

verfasst von

Kim Muntinga, BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 824

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Politikwissenschaft

Betreut von:

Privatdoz. Mag. Dr. Karin Liebhart

## Inhaltsverzeichnis

|          |                                                                             |    |
|----------|-----------------------------------------------------------------------------|----|
| 1.       | Einleitung .....                                                            | 1  |
| 2.       | Was bedeutet Entwicklung / Entwicklungszusammenarbeit? .....                | 2  |
| 3.       | Entwicklungspolitik als Interessenspolitik der staatlichen Akteure .....    | 6  |
| 4.       | Westliche Kritik an der chinesischen Entwicklungspolitik .....              | 8  |
| 5.       | Vier Sichtweisen .....                                                      | 10 |
| 6.       | Entwicklungstheorien .....                                                  | 12 |
| 6.1.     | Merkantilismus .....                                                        | 12 |
| 6.2.     | Neokolonialismus .....                                                      | 14 |
| 6.3.     | Modernisierungstheorie .....                                                | 15 |
| 6.4.     | Dependenztheorie .....                                                      | 17 |
| 7.       | Die chinesische Entwicklungsstrategie .....                                 | 18 |
| 7.1.     | Beijing-Consensus vs. Washington Consensus .....                            | 18 |
| 7.2.     | Die Grundprinzipien der chinesischen Entwicklungsstrategie .....            | 19 |
| 7.3.     | China-Afrika Geschichte .....                                               | 20 |
| 7.4.     | Süd-Süd-Kooperation .....                                                   | 22 |
| 7.5.     | Chinesische Interessen .....                                                | 23 |
| 7.5.1.   | Wirtschaftliche Interessen .....                                            | 24 |
| 7.5.1.1. | Ressourcensicherung .....                                                   | 24 |
| 7.5.1.2. | Nahrungsmittelsicherung .....                                               | 25 |
| 7.5.1.3. | Absatzmarkt .....                                                           | 25 |
| 7.5.1.4. | Ausländische Direktinvestitionen .....                                      | 26 |
| 7.5.2.   | Politische Interessen .....                                                 | 27 |
| 7.5.2.1. | Ein-China-Politik .....                                                     | 28 |
| 7.5.2.2. | Multilaterale Organisationen .....                                          | 29 |
| 7.6.     | Organisation der chinesischen Entwicklungszusammenarbeit .....              | 30 |
| 7.7.     | Instrumente und Verfahren der chinesischen Entwicklungszusammenarbeit ..... | 35 |
| 7.7.1.   | Angola Modell .....                                                         | 37 |
| 8.       | Thesen .....                                                                | 39 |
| 9.       | Methodik .....                                                              | 41 |
| 10.      | Analyse .....                                                               | 46 |
| 11.      | Fazit .....                                                                 | 86 |

|                                 |    |
|---------------------------------|----|
| Literaturverzeichnis.....       | 89 |
| Anhang I: Daten .....           | 94 |
| Anhang II: Zusammenfassung..... | 96 |
| Anhang III: Summary.....        | 97 |
| Anhang IV: Erklärung.....       | 98 |
| Anhang V: Lebenslauf.....       | 99 |

## **1. Einleitung**

Der afrikanische Kontinent wird medial immer mal wieder gerne als Kontinent der Zukunft gesehen. Dabei stellt sich dieser für viele häufig als Kontinent mit vielen Problemen dar. Sicherheitspolitische Probleme, Bürgerkriege, Armut, Hungersnöte, Analphabetismus und Aids sollen an dieser Stelle nur ein paar Stichwörter sein. Auf dem Kontinent leben derweil ungefähr 1,25 Milliarden Menschen und somit kontinental gesehen, die zweitmeiste Anzahl aller Menschen auf der Welt. Dabei verfügt Afrika über einen ungemeinen Ressourcenreichtum. Dementsprechend bekommt der kolonialistische Wettlauf um Afrika für andere mächtige Staaten, um eben jene Ressourcen, eine neue Bedeutung. Ein solcher Einfluss lässt sich oft durch Entwicklungspolitik sichern, die nicht wirklich eine altruistische Tat der Staaten, sondern kühle Interessenspolitik darstellt. Hierbei stehen unter anderem die alten traditionellen Geberländer den neuen Geberländern gegenüber. Hierzu gehört China, dass sich aus eben jener dritten Welt Länder zu einem neuen Geberland und einer Wirtschaftsmacht entwickelt hat. China hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem der wichtigsten und mächtigsten Staaten in der internationalen Staatengemeinschaft gemausert und hat dabei eine eigene Entwicklungsstrategie konzipiert, um im Wettlauf um Afrika mitzuhalten, beziehungsweise sich einen eigenen Einfluss zu sichern. Hinsichtlich dieser neuen Entwicklungsstrategie stellt sich nun die Frage, ob dieses Konzept neue Chancen für den afrikanischen Kontinent ermöglicht oder ob es neukolonialistische Züge aufweist und China sich somit als neue Kolonialmacht in Afrika festigen möchte. Im Laufe der Arbeit werden hierfür fünf Thesen aufgestellt, die sich mit der chinesischen Entwicklungsstrategie, der Entwicklungspolitik und dessen Folgen für Afrika auseinandersetzen. Ziel der Arbeit ist es, die chinesische Entwicklungsstrategie in einem konstruktiven Licht zu analysieren und sich unabhängig, aber auf der westlichen Kritik beruhend, mit dieser neuen Strategie zu beschäftigen. Für die Bearbeitung der Analyse und den einzelnen Thesen wurden mehrere unterschiedliche Methoden verwendet. Es wurde eine detaillierte Literaturrecherche des vorhandenen Wissenschaftsstandes vorgenommen und Teile der durchgeführten Untersuchungen in die Analyse aufgenommen. Dazu gehört beispielsweise eine Umfrage des Afrobarometers zur Einschätzung des chinesischen Engagements von mehreren befragten Menschen in 36 unterschiedlichen afrikanischen Ländern. Darüber hinaus wurde anhand des Human Development Index und des Bertelsmann Index eine eigene Datenanalyse durchgeführt, um einen möglichen Einfluss der chinesischen Entwicklungsstrategie auf die

wirtschaftliche und politische Entwicklung der elf wichtigsten Handelspartner Chinas zu eruieren.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in elf große Kapitel. Zunächst stelle ich zum besseren Verständnis der Thematik eine kurze Begriffserklärung, zu dem dieser Arbeit zu Grunde liegender Auffassung von Entwicklung und Entwicklungszusammenarbeit, vor. Im zweiten und dritten Kapitel erweitere ich das Bild der Entwicklungspolitik als Interessenpolitik der staatlichen Akteure und gebe einen Einblick in die westliche Kritik der später vorgestellten chinesischen Entwicklungsstrategie. Anschließend gebe ich einen Einblick in vier unterschiedliche Sichtweisen zur Entwicklungspolitik gegenüber den neuen Geberländern aus dem wissenschaftlichen Forschungsstand. Im Anschluss daran folgt eine Vorstellung von vier geläufigen Entwicklungstheorien, dem Merkantilismus, dem Neokolonialismus, der Modernisierungstheorie und der Dependenztheorie, die das Bild der Entwicklungspolitik vervollständigen sollen. Das siebte Kapitel beschäftigt sich sehr ausführlich mit China, der Beziehung zu Afrika, der chinesischen Entwicklungsstrategie und den Hintergründen sowie Interessen, die durch diese Entwicklungsstrategie verfolgt wird. Dazu gibt es eine Vorstellung der involvierten Institutionen und der verwendeten Mittel und Methoden der chinesischen Entwicklungsstrategie. Danach werde ich im achten Kapitel die fünf Thesen der Arbeit vorstellen und im neunten Kapitel die angewendeten Methoden genauer erklären. Darauf aufbauend werden die vorher dargelegten Thesen im zehnten Kapitel, der Analyse, untersucht. Zum Schluss werde ich ein Fazit über die Analyse und die untersuchten Thesen abgeben und einen kurzen Ausblick auf die Zukunft wagen.

## **2. Was bedeutet Entwicklung / Entwicklungszusammenarbeit?**

An vorangestellter Stelle ist es wichtig, dass die Begrifflichkeiten für den Rahmen der Arbeit und der Thematik geklärt werden. Das große Problem hierbei ist, dass der Entwicklungsbegriff nicht allgemeingültig ist und kein Konsens in der Definition besteht. Hinzu kommt die Tatsache, dass der Begriff genauso wie sein Gegenstand einer kontinuierlichen Veränderung unterworfen ist. Der Begriff basiert nicht auf einem statischen Zustand, sondern bezieht sich auf ein Ziel, dem Stadium der gewünschten Entwicklung und ist somit als ein normativer Begriff zu deklarieren, der abhängig ist von individuellen und kollektiven Wertvorstellungen in Raum und Zeit (vgl. Nohlen / Nuscheler 1992: 56ff.). Des

Weiteren kommt erschwerend hinzu, dass die Begrifflichkeiten zum Entwicklungsbegriff und der Entwicklungspolitik westlich dominiert sind und somit teilweise von der chinesischen Auffassung abweicht, wenn man sich deren Handlungsweisen ansieht. Die Bedeutung der Entwicklungspolitik hat in China in den letzten Jahren, seit ungefähr dem Jahr 2000, rapide zugenommen.

Aufgrund dieser Problematik und der Dissonanzen in der wissenschaftlichen Diskussion steht dieser Arbeit eine doch sehr allgemein und oberflächlich gehaltene Definition von Entwicklung voran.

*„Im Kontext von Entwicklungspolitik, einer gezielten Förderung von Entwicklung, geht es um positive Veränderungsprozesse in Gesellschaften und um eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen, also um ein normatives Verständnis von Entwicklung.“  
(Rauch 2012: 34)*

Zusätzlich liegt dieser Arbeit das Verständnis zu Grunde, dass es sich bei Entwicklungspolitik um eine internationale Kooperation handelt und eine Win-Win-Situation entstehen sollte. Die Interessen sowohl der Geber- als auch der Empfängerländer spielen als Akteure eine große Rolle. Ansonsten würde sie diese Kooperation nicht eingehen.

Die beiden deutschen Politikwissenschaftler Dieter Nohlen und Franz Nuscheler haben wiederum ein sehr interessantes Verständnis von Entwicklung, dass als eine Art Ganzes aus einer Vielzahl von Faktoren verstanden wird. In ihrer Definition von Entwicklung benutzen sie eine Synthese aus Begriffen, um Entwicklung näher zu definieren. Die fünf verschiedenen Faktoren haben sie das magische Fünfeck von Entwicklung genannt und dieses besteht aus den verzahnten Elementen: Wachstum, Arbeit, Gleichheit/Gerechtigkeit, Partizipation und Unabhängigkeit. Jedes dieser Elemente stellt für die beiden Politikwissenschaftler einen komplexen Sachverhalt dar, den sie genauer definieren (vgl. Nohlen / Nuscheler 1992: 64ff.). Wichtig ist hierbei, dass die Begrifflichkeiten erneut sehr westlich geprägt sind und gegebenenfalls im chinesischen Sinne abweichen können, beziehungsweise anders interpretiert werden.

1. Wachstum – Der Wachstumsbegriff wird nicht nur nach quantitativen Maßstäben, sondern vor allem auch an qualitative Bedingungen bemessen. Das Wachstum darf nicht auf Kosten der Lebensgrundlagen stattfinden, soll aber eine gesellschaftliche Wohlfahrtsvermehrung, sprich die Verminderung der Armut, nach sich ziehen (vgl. Nohlen / Nuscheler 1992: 67f.).

2. Arbeit – Mittels produktiver und ausreichend gut bezahlter Arbeit sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, dass Menschen aus eigener Kraft mit Hilfe eben jener Arbeit ihre Armut überwinden können und sich ein besseres Leben schaffen (vgl. Nohlen / Nuscheler 1992: 68ff.).
3. Gleichheit und Gerechtigkeit – Diese beiden Begriffe dienen als Korrekturfaktoren zum Wachstum. Es geht um die sozial gerechte Verteilung von Wachstum, so dass bestenfalls jeder Mensch davon profitieren kann (vgl. Nohlen / Nuscheler 1992: 70f.).
4. Partizipation – Partizipation erhält einen sehr westlichen Anstrich und ist gemeint als ein normativer Sammelbegriff, der politische und soziale Menschenrechte zusammenfasst. Partizipation erfordert politische Mitwirkung und soziale Teilhabe an den materiellen und kulturellen Gütern einer Gesellschaft. Die Autoren fordern eine basisdemokratische Entwicklung von unten (vgl. Nohlen / Nuscheler 1992: 71f.).
5. Unabhängigkeit und Eigenständigkeit – Jedem Staat wird durch diese Elemente der Entwicklung das Recht auf eine eigenständige Entwicklung zugesprochen (vgl. Nohlen / Nuscheler 1992: 72f.).

Dieses magische Fünfeck von Entwicklung wurde später, durch den ökologischen Aspekt, zu einem Hexagon der Entwicklung erweitert, indem das Dreieck der Nachhaltigkeit eingefügt wurde (vgl. Menzel 2016: 15).

Der Begriff Entwicklungszusammenarbeit ist wiederum etwas spezieller und wird von Ochel als Gesamtheit der Maßnahmen zur Unterstützung des wirtschaftlichen Wachstums und der sozialen Entwicklung der Entwicklungsländer definiert (vgl. Dietrich 2003: 17). Im Grunde kann man sämtliche fremde Bemühungen in den Entwicklungsländern, die ein bestimmtes Entwicklungsziel verfolgen, als Entwicklungszusammenarbeit bezeichnen. Dabei strebt die Entwicklungszusammenarbeit aufgrund jeweils unterschiedlichster Motivationen der Geberpartner die verschiedensten Ziele an. Des Weiteren kann Entwicklungszusammenarbeit in den diversesten Formen geschehen. Diese Formen kann man grob in finanzielle und technische Entwicklungszusammenarbeit unterscheiden.

Dem DAC (deutsch: Ausschuss für Entwicklungshilfe) der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) gehören 28 Staaten sowie die Europäische Kommission als feste Mitglieder, als auch dem Internationalen Währungsfonds, dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen und die Weltbank als ständige Beobachter an. Diese Mitglieder lassen sich gut als Gruppe der traditionellen Geberländer identifizieren. China befindet sich nicht unter den Mitgliedern (vgl. OECD.org 2018).

Damit eine internationale Leistung als Entwicklungszusammenarbeit von der OECD akzeptiert wird, hat der OECD-Entwicklungsausschuss folgende Kriterien festgelegt, die dafür eingehalten werden müssen:

- Als Empfängerland dieser internationalen Leistung muss ein offizielles Entwicklungsland auserkoren sein. Hierfür gibt es eine Liste über alle offiziell anerkannten Entwicklungsländer, die alle drei Jahre angepasst wird. Diese Liste basiert auf den gebräuchlichen Wohlfahrtsindikator, das Pro-Kopf-Einkommen. Im Laufe der Jahre, seit 1970, wurde die Liste kleiner, da insgesamt weniger Länder neu auf die Liste kamen und 15 Staaten, aufgrund des Zerfalls der Sowjetunion, als Länder von der Entwicklungsliste gestrichen wurden, da diese die Einkommensgrenze für Hocheinkommensländer überschritten haben.
- Die wirtschaftliche Entwicklung oder anders die Verbesserung des Lebensstandards müssen die Ziele der Leistungen sein. Es erfolgt in diesem Punkt eine Abtrennung zur militärischen Unterstützung oder einer reinen Belieferung von Luxusgütern an die Oberschicht.
- Der dritte Punkt unterscheidet sich am Ehesten vom chinesischen Verständnis, beziehungsweise würde an dieser Stelle vermutlich anders interpretiert werden. Die Leistungen sollen laut OECD-Kriterien entweder sogenannte Zuschüsse oder vergünstigte Darlehen sein (vgl. OECD.org).

Laut der chinesischen Soziologin Liu Lirong liegt der Hauptunterschied beim Thema Entwicklungspolitik in der unterschiedlichen Definition, was unter Good Governance zu verstehen ist. Im europäischen beziehungsweise westlichen Verständnis verbindet das Konzept Good Governance mit einer demokratischen, transparenten und effizienten Regierungsführung. Das chinesische Verständnis von Good Governance hat vielmehr mit deren eigenen Prinzipien zu tun und ist verbunden mit innerer Stabilität und der Aufrechterhaltung der eigenen Souveränität. In dem 2008 von der EU Kommission veröffentlichten Statement oder auch Paper zum Thema „The EU, Africa and China: Towards trilateral dialogue and cooperation“ wurde anstelle vom Begriff Good Governance aus europäischer Sicht der Begriff Democratic Governance verwendet (vgl. Lirong 2011: 10). Dieser ist präziser und klarer in Hinblick auf die eigenen Vorstellungen und Werte. Alleine diese Unterscheidung ist für diese Arbeit von großem Belang und verdeutlicht vielerlei das unterschiedliche Verständnis. Zudem setzt es so manche Ideen und Vorstellungen von westlichen Definitionen für Entwicklungspolitik in Relation.

Neben der unterschiedlichen Auffassung von Good Governance gibt es zudem im Menschenrechtsdiskurs eine auffällige Diskrepanz zwischen dem Westen und China. China folgt bei der Definition der Menschenrechte dem kommunitaristischen Prinzip der gegenseitigen Solidarität und Verpflichtungen. Dem Kollektiv, in Form einer Gruppe und deren gesellschaftlicher Stabilität, wird hierbei dem Individuum einen höheren Stellenwert eingeräumt. Als Menschenrechte gelten daher die wirtschaftliche Entwicklung und die innenpolitische Sicherheit als auch die Sicherstellung von grundlegenden Gütern, wie der Nahrungsversorgung der Menschen (vgl. Bassu 2012: 52).

Darüber hinaus enthielt eben jenes genannte Paper eine neutrale Formulierung über Entwicklungshilfe, die für alle Beteiligten akzeptabel erscheint. Es wurde der Begriff effektive Entwicklungshilfe, „effective aid“, eingeführt. Das Ziel der in dem Paper vorgeschlagenen trilateralen Zusammenarbeit zwischen der EU, Afrika und China soll es sein, doppelten Aufwand zu vermeiden und eine engere Koordinierung der Aktivitäten der EU und China in Afrika im Bereich der Entwicklungsstrategien anzustreben und somit eine verbesserte Wirksamkeit der Entwicklungshilfe zu erreichen (vgl. UNSPECIFIED 2008).

China hat in den vergangenen Jahren seine Entwicklungspolitik gegenüber den afrikanischen Ländern, aufgrund der anhaltenden Kritik der traditionellen Geberländer aus dem Westen, angepasst. In der Zusammenarbeit mit Afrika ist China lieber bereit die Rolle des Entwicklungspartners oder Investors einzunehmen, als nur eine Art Spender oder Schenker zu spielen. Dies hat auch Lin Songtian, der chinesische Botschafter in Malawi in einem Interview zum Ausdruck gebracht und betont. China sieht sich nicht als einfacher Spender oder Kreditgeber, sondern als eine Art Entwicklungs- und Geschäftspartner. Chinas alternatives Entwicklungsmodell in Afrika sieht nichts anderes vor, als eine Art Konzept „Geschäfte anstelle von Hilfe“ (vgl. Lirong 2011: 12).

### **3. Entwicklungspolitik als Interessenspolitik der staatlichen Akteure**

In der Beschreibung der westlichen Entwicklungshilfe bekommt die Entwicklungshilfe an die ärmeren Ländern, speziell in Afrika, oftmals ein Bild der uneigennützigen Rettungstat. Die westlichen Geber sind die selbstlosen Helden, die ohne Grund den ärmeren Ländern unter die Arme greifen und diesen finanziell als auch technisch zu helfen. Dabei stellt sich die Frage, ob die Entwicklungshilfe und Entwicklungspolitik in den westlichen Ländern in der Realität wirklich so uneigennützig ist. In Wahrheit stehen dahinter knallharte Interessen in den Staaten

beziehungsweise durch die Geberländer als Akteure selber. Die unterschiedlichen politischen, wirtschaftlichen und institutionellen Interessen stehen wiederum tendenziell miteinander im Konflikt. Die Entwicklungspolitik ist oftmals nur als Kompromiss zwischen diesen Interessen zu verstehen. Entscheidend für den Ausgang dieser Kompromisse sind die aktuellen politischen Themen, die die politische Tagesordnung in den Geberländern bestimmen. Als Einschränkung sei hierbei gesagt, dass es sich um brisante politische Themen handelt, die wirklich die komplette politische Tagesordnung in den jeweiligen Staaten beeinflusst. Beispielsweise spielen sowohl außen- und sicherheitspolitische Belange, aber auch zuletzt die Flüchtlingskrise ab 2015 eine große Rolle. Je brisanter beispielsweise die außen- oder sicherheitspolitischen Konflikte sind, desto stärker sind die Bestrebungen von den Geberländern, die eigene Entwicklungspolitik diesen unterzuordnen. Als Beispiel für solche Konflikte dienen vor allem der einstige Ost-West-Konflikt und heutzutage der Kampf gegen den Terror. Wirtschaftliche Belange spielen natürlich ebenfalls eine große Rolle. So kann die Entwicklungszusammenarbeit von Politikern zur Exportförderung instrumentalisiert werden. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass Entwicklungspolitik von politischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen beeinflusst wird, die nicht unbedingt mit den entwicklungspolitischen Zielen und Grundsätzen in Einklang stehen und diesen sogar entgegenstehen können. Gleichzeitig muss man jedoch auch erwähnen, dass die Entwicklungszusammenarbeit von diesen Interessen nicht dominiert wird und sogar selber Einfluss auf andere Politikbereiche hat beziehungsweise haben kann (vgl. Theo Rauch: 27ff.)

Das die Entwicklungspolitik auch in den westlichen Ländern von diesen Interessen geprägt ist, wird zudem an anderen Faktoren deutlich. Mittlerweile ist durch die chinesische Konkurrenz eine Art Wettstreit, um den Einfluss in den afrikanischen Staaten entstanden. Dementsprechend geht es auf Seiten der westlichen Industrieländer ganz klar letztlich auch immer um klare wirtschaftliche Aspekte oder auch andere Interessen. Die USA, Großbritannien und Frankreich setzten sogar ihre eigenen nationalen Interessen ganz offen um und definieren diese traditionell schon in der Entwicklungspolitik. Selbst in Deutschland ging man in der näheren Vergangenheit viel offener mit diesem Thema um. So sagte der damalige Bundespräsident Horst Köhler im Jahr 2005 schon, beim Thema der Entwicklungshilfe geht es „um Mitmenschlichkeit und Moral, aber eben auch um handfestes Eigeninteresse. Wenn in Afrika keine eigenständige Entwicklung auf den Weg kommt, werden die Folgen über Migration, Krankheiten und Umweltprobleme bei uns ankommen, ob wir das wollen oder nicht“ (vgl. Nass / Grill 2005). Des Weiteren traf die Bundeskanzlerin Angela Merkel schon Aussagen, dass Deutschland den Zugriff auf Rohstoffe wahren müsse (vgl. Wolf 2007).

#### **4. Westliche Kritik an der chinesischen Entwicklungspolitik**

Die chinesische Entwicklungspolitik in Afrika erhält bei den traditionellen westlichen Gebern immer größere Aufmerksamkeit. Mittlerweile ist China zum größten einzelstaatlichen Geberland in Afrika aufgestiegen. Dabei wird die öffentliche Diskussion in diesen westlichen Geberländern mit einem sehr kritischen Unterton geführt und deren Durchführung kritisch beäugt. Insbesondere in Deutschland hat die Medienberichterstattung zur chinesischen Entwicklungspolitik einen sehr kritischen Anstrich. Unter anderem kann hierbei als Beispiel die Schlagzeile für einen Artikel aus der Zeitschrift „Der Spiegel“ herhalten. Dort heißt es: „Waffen, Öl, dreckige Deals – wie China den Westen aus Afrika drängt“ (vgl. Kazim 2007). Solche Schlagzeilen manipulieren wiederum den Leser und fördern einzig und allein ein negatives Bild von den Absichten und Aktivitäten von China in Afrika.

Der kritische öffentliche Diskurs an der chinesischen Entwicklungspolitik ergibt sich oftmals aus den unterschiedlichen Ansichten, was Entwicklungspolitik ist und was ihr Ziel sein sollte. China wird selber immer noch als ein Land beschrieben, das sich selbst noch in der Entwicklung befindet und für den chinesischen Staat ist die Entwicklungszusammenarbeit ein Mittel, um eine für alle Beteiligten nutzbringende, wirtschaftliche Kooperation anzustoßen. Ausgerechnet die Betonung des wirtschaftlichen Eigeninteresses der chinesischen Entwicklungszusammenarbeit steht sehr häufig im Fokus der westlichen Kritik. Vielfach scheint es so, als wenn der Westen Afrika nur als einen Kontinent der Armut und der Gewalt ansieht, von dem eher eine Gefahr und Bedrohung ausgeht oder in dem man wohltätige Arbeit leisten muss, zumal man an vielen Problemen in der Vergangenheit, aus Zeiten des Kolonialismus, nicht ganz unschuldig ist.

Die Kritik an der chinesischen Strategie der Entwicklungszusammenarbeit ist ebenso eine direkte Folge an der Konkurrenzsituation der Geberländer. Wie James Shikwati, der kenianische Ökonom und einer der wenigen Marktliberalen seines Landes, aussagt, ist ein Wettbewerb zwischen den Geberstaaten ausgebrochen, die ihren Einfluss auf die afrikanischen Staaten bewahren wollen. Die Konkurrenzsituation wird dadurch verstärkt, dass China es mit seinen Bemühungen schafft, die westlichen Geberländer im schlechten Licht dastehen zu lassen. Dies geschieht wiederum nicht durch Propaganda oder die schlechte Darstellung der westlichen Entwicklungszusammenarbeit, sondern durch eigene gute Arbeit (vgl. Wolf 2007). So versprach China beim ersten FOCAC im Jahr 2000, dass sie den am höchsten verschuldeten afrikanischen Staaten binnen zwei Jahren ungefähr 1,2 Mrd. US \$

Schulden erlassen werden. Trotz massiver Skepsis aus dem Westen erwies sich dieses Versprechen von China als korrekt. Vor Ablauf der selbst gesetzten zweijährigen Frist annullierte die chinesische Regierung insgesamt 156 Schuldenverträge und erließ somit 31 afrikanischen Länder ungefähr 1,3 Mrd. US \$ an Schulden (vgl. Englert 2013: 45).

Die Kritik an der chinesischen Strategie, aus westlicher Sicht, richtet sich zumeist gegen die Bezahlung hinsichtlich der Rohstoffe. Als Gegenwert für die Investitionen an die afrikanischen Länder bezahlen diese, zumeist teuer, mit deren Rohstoffressourcen. Aus westlicher Sicht wird dies häufig mit Ausbeutung gleichgestellt (vgl. Erling & Putzier 2012). Hinzu kommt der Vorwurf, dass die Chinesen den afrikanischen Kontinent als Absatzmarkt für ihre billigen Industrieprodukte nutzen und den Markt damit überfluten, wodurch die Diversifizierung der afrikanischen Wirtschaft gehemmt wird (vgl. Erling & Putzier 2012). Als weiterer Kritikpunkt wird eine große Migration durch die chinesischen Arbeiter ausgemacht. Es heißt zwar aus Peking, dass 85 % aller Angestellten der chinesischen Firmen in Afrika einheimische Arbeiter sind, aber dennoch wird dieser Zuwachs an chinesischen Gastarbeitern in Afrika äußerst kritisch gesehen. Der angegebene Anteil durch die chinesische Regierung wird hierbei zudem angezweifelt und die Behauptung aufgestellt, dass die chinesischen Gastarbeiter den Einheimischen die Jobs wegnehmen würden (vgl. Erling & Putzier 2012).

Der jedoch wichtigste Kritikpunkt aus westlicher Sicht ist, dass die chinesische Entwicklungspolitik autoritäre Regime unterstütze und somit die Versuche der westlichen Entwicklungsstrategien, bei denen die Entwicklungshilfe an demokratische Reformen geknüpft sind, zunichtemachen beziehungsweise kontradiktieren. Dieses Verhalten findet sich in den gegensätzlichen Prinzipien der jeweiligen Entwicklungsstrategien wieder. Während China maßgeblich auf die Nichteinmischung in politische Belange setzt, fordern die westlichen Geberländer demokratische Reformen und Good Governance von den Empfängerländern ein. Daraus ergibt sich eben jenes hohe Konfliktpotential. Dabei wird von westlicher Seite zudem auch kritisiert, dass das Prinzip der Nichteinmischung nur eine Legitimation ist, um mit Staaten zu kooperieren, egal ob dort ein Diktator herrscht, Krieg stattfindet oder Menschenrechte missachtet werden. Des Weiteren gab es immer wieder, speziell gegen Ende des 20. Jahrhunderts, vermehrt Kritik für chinesische Waffenlieferungen an afrikanische Länder, die so gar nicht zu diesem Prinzip passen würden (vgl. Englert 2013: 45 f.).

Diese kritische Haltung der westlichen Welt, speziell aus Europa, ergibt sich vor allem aus dem Wettbewerb und der Konkurrenz gegenüber China für den afrikanischen Markt.

Insbesondere der Rohstoff Öl ist ein politisches Gut und der Interessenkonflikt bezüglich der Energiesicherheit wird in Zukunft mit Sicherheit noch problematischer. Die europäischen Länder haben sich im Verlauf der letzten Jahre, seit den Anschlägen 9/11, im Ölsektor vom Import immer weiter vom mittleren Osten entfernt und die Ölimporte aus Afrika erhöht. Die chinesische Anwesenheit wird hierbei als Konkurrenz angesehen und dementsprechend kritisch gesehen (vgl. Lirong 2011: 24).

Neben der Kritik der „Ausbeutung“ der afrikanischen Öl-Ressourcen durch China wird von westlicher Seite zunehmend überdies das chinesische Vorgehen in anderen Bereichen, wie der Holzwirtschaft, der Fischerei oder dem Bergbau kritisiert. Diese erweiterte Kritik spiegelt exemplarisch die Vernachlässigung des Umweltschutzes und die Zerstörung der Umwelt wieder (vgl. Englert 2013: 47).

Hinter aller Kritik und den Versuchen einer strategischen Partnerschaft zwischen der Europäischen Union und China bestand nach einer verbreiteten Ansicht die Erwartung, dass sich China durch die Integration in das globale Wirtschaftssystem langsam aber sicher den europäischen Werten und Interessen angleichen würde. Diese Erwartungshaltung kann man folgendermaßen kurz zusammenfassen: China soll genau das wollen, was wir wollen. Dementsprechend ist der trilaterale Dialog und die gemeinsame Zusammenarbeit zwischen der EU, Afrika und China von Anfang an zum Scheitern verurteilt, wenn es aus der Richtung der EU die Erwartungshaltung der einseitigen Sozialisierung gibt.

## **5. Vier Sichtweisen**

Die Beziehungen zwischen China und Afrika stellen sich sehr komplex dar. Wie in nahezu jeden Beziehungsgeflechten gibt es positive als auch negative Aspekte. Neben potentiellen Spannungen und Konflikten existieren große Möglichkeiten und Chancen für eine befruchtende, wechselseitige Zusammenarbeit. Während sich in Deutschland und Europa, speziell in den Medien, größtenteils auf die Spannungen konzentriert wird, darf man eben jenes Potential für den Aufbau von gegenseitigen Win-Win-Beziehungen nicht außer Acht lassen, sondern in den Fokus stellen, wenn es um den Aspekt der Entwicklung Afrikas beziehungsweise der Entwicklungszusammenarbeit mit Afrika geht (vgl. Cheru 2016: 593).

Bei der Betrachtung der Entwicklungszusammenarbeit zwischen China und Afrika oder auch einfach der Süd-Süd-Kooperation mit dem Fokus auf die afrikanischen Staaten als Empfängerländern, lassen sich vier Lager identifizieren, die gegensätzliche Aussagen über den Einfluss und die Auswirkungen der neuen Geberländern auf die Entwicklung Afrikas formulieren. Fantu Cheru, ein auf Afrika spezialisierter politischer Ökonom, nennt diese: Die Alarmisten, die Skeptiker, die Kritiker des neuen Imperialismus und die Cheerleader.

- 1) Die Gruppe der Alarmisten zeichnet sich durch den Einfluss der realistischen Schule der internationalen Beziehungen aus und sehen dadurch den Aufstieg der neuen aufkommenden südlichen Akteure, sprich der neuen Geberländer, zum Beispiel Brasilien, China, Indien und Südafrika sehr kritisch und als eine Bedrohung für den eigenen Status an. Die Dominanz der alten traditionellen westlichen Mächte würde dadurch in den Bereichen der Wirtschaft, Kultur und Geopolitik unnötig gefährdet und ist daher abzulehnen.
- 2) Die zweite Gruppe von Autoren lassen sich als sogenannte Skeptiker klassifizieren. Viele der Autoren aus dieser Gruppe arbeiten oder haben im Bereich der Entwicklungshilfe als Bürokraten gearbeitet und verteidigen das aktuelle System der Entwicklungshilfe, wobei sie zumindest kleinere Mängel im bestehenden System anerkennen. Sie warnen vor den neuen Gebern, dass deren Methoden, insbesondere der Policy der Nicht-Konditionalität, zu einer stärkeren Zunahme und Fragmentierung von Entwicklungszusammenarbeit führen wird, wodurch es zu weniger Transparenz und einer Verschlechterung der Wirksamkeit beziehungsweise der Effektivität der guten OECD/DAC Entwicklungshilfepraktiken kommen wird.
- 3) Die dritte Gruppe besteht aus Autoren, die sich der Forschung des neuen Imperialismus verschrieben haben. Sie können alle jeweils einen unterschiedlichen ideologischen Hintergrund haben, forschen jedoch über die Aktivitäten der aufkommenden neuen Geberländer im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit als eine Art der neuen Form des Imperialismus. Sie unterstellen somit den neuen Geberländern, dass sie als Akteure in der Entwicklungszusammenarbeit insbesondere mit Afrika primär an der Ausbeutung und den Abbau der natürlichen Ressourcen interessiert sind, statt eine richtige Entwicklung oder demokratische Reformen in der Region zu fördern. An dieser Stelle erkennt man erneut, dass diese Autoren vielfach demokratische Reformen mit Entwicklung gleichsetzen und somit die eigenen Werte und Normen als Idealbild auf fremde Staaten projizieren wollen.

- 4) Die vierte und letzte Gruppe steht im kompletten Kontrast zu den drei vorherigen Gruppen und werden von dem Autor Cheru, der sich selber zu dieser Gruppe zählt, zu den pragmatischen Cheerleadern gezählt. Diese Gruppe sieht den Aufstieg der neuen Geberländer eher als eine Chance denn als eine Gefahr. Neben sich selbst erwähnt der Autor Mawdsley, Obi, Carmody und Bräutigam als weitere Anhänger dieser Gruppe. Ihre Kernaussage ist, dass der Aufstieg der neuen Geberländer neue Möglichkeiten für die afrikanischen Staaten ermöglichen kann. Die afrikanischen Staaten können auch einen Entwicklungsweg ohne die üblichen Strong-Arm-Taktiken, kurz Machtmethoden, der traditionellen westlichen Geberländer, deren Agenturen und Institutionen beschreiten. Durch die entstehende Konkurrenz fördert sich zudem der Handlungs- und Anpassungsdruck an die Bedürfnisse und Wünsche der afrikanischen Empfängerländer und können maßgeblich deren Handlungsspielraum erweitern (vgl. Cheru 2016: 593f).

Diese vier Sichtweisen lassen sich an unterschiedlichen Stellen in der Arbeit wiederfinden.

## **6. Entwicklungstheorien**

Zur Einbettung der chinesischen Entwicklungsstrategie sollen nun an dieser Stelle einige geläufige Entwicklungs- und Wirtschaftstheorien vorgestellt werden und dabei besonders auf ein paar Aspekte, die sich gegebenenfalls in der chinesischen Vorgehensweise wiederfinden lassen, eingegangen werden. Das größte Problem ist hierbei, dass die meisten Entwicklungstheorien und die jeweils verwendeten Begriffe westlich geprägt und in diesem Selbstverständnis geschrieben sind. Somit sind sie vor allem für westliche und europäische Konzepte konzipiert und werden für diese Arbeit etwas abgewandelt thematisch passend aufbereitet.

### **6.1. Merkantilismus**

Die chinesische Entwicklungsstrategie bekommt oft den Vorwurf, dass sie hinsichtlich der Wirtschaftspolitik merkantilistisch geprägt ist. Der Begriff steht für die Wirtschaftspolitik in der Zeit des Frühkapitalismus zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert. Das Ziel der damals

absolutistisch regierten Staaten war die Steigerung der nationalen Wirtschaftskraft und die Erhöhung der Staatseinkünfte, die sie unter anderem durch die Erhöhung von Schutzzöllen und der Förderung von frühindustriellen Produktionen zu erreichen versuchten. Dementsprechend steht der Merkantilismus für eine aktive Wirtschaftspolitik des Staates und ein aktives Eingreifen in den Wirtschaftsprozess (vgl. Feldmann 1993: 2f.).

Des Weiteren zeichnen den Merkantilismus sieben politische Kriterien aus, die im Folgenden vorgestellt werden:

1. Es findet eine Bildung der Nationalstaaten statt. Wirtschaftlich werden die Binnenmärkte der Nationalstaaten durch Zollgrenzen, feste Wechselkurse und Einfuhrbeschränkungen geschützt. Im Nationalstaat wird die Infrastruktur des Binnenmarktes verbessert und der Binnenmarkt an sich durch das Aufheben der Zölle im Inneren sowie durch die Vereinheitlichung von Einheitsmaßen gefördert.
2. Der Merkantilismus fungiert ebenso durch die betriebene Industriepolitik als Förderung für nationale Gewerbe. Es finden Innovationen in der Strukturierung der Wirtschaft statt, um sich gegenüber der internationalen Konkurrenz zu behaupten.
3. Der Merkantilismus verfolgt darüber hinaus das Ziel, eine Art Schutzsystem für den heimischen Markt zu sein. Der heimische Binnenmarkt soll vor ausländischen Produkten abgeschirmt und der inländische Preis gleichzeitig geschützt werden, um stabil zu bleiben. Zudem können auch Exportverbote eingeführt werden, damit ein Technologietransfer verhindert werden kann. Andere Länder sollen nicht die Möglichkeit erhalten, Technologien nachzubauen oder nachzuahmen.
4. Die Aneignung und Sicherstellung von Edelmetallen zeichnet den Merkantilismus ebenfalls aus.
5. Darüber hinaus verbindet sich der Merkantilismus häufig mit Formen vom Kolonialismus. Unter anderem gibt es das Element, dass die heimische Bevölkerung durch Produkte aus den Kolonien beliefert wird.
6. Der Merkantilismus stellt eine Art Machtsystem der Staaten dar, indem die Staaten untereinander konkurrieren, mit dem Ziel, die eigenen Einnahmen und den eigenen Einfluss zu maximieren. Dazu gibt es verschiedene Methoden und Mittel, um den Markt zu steuern oder Einfluss auf die eigene Wirtschaft zu nehmen. Hierbei ist es wichtig, dass der eigene Machtgewinn immer im Zusammenhang mit dem Machtverlust des Konkurrenten steht. Sogar Krieg beziehungsweise kriegerische Handlungen sind relevante Mittel.

7. Zusammengefasst handelt es sich beim Merkantilismus um ein ordnungspolitisches System, in dem unter anderem auch der Kapitalismus gefördert und die wirtschaftliche Komponente betont wird. Der Binnenmarkt erfährt Tendenzen der Regulierung und Liberalisierung und wird zudem nach außen vor weiteren Regulierungen geschützt. Dabei stehen der Staat und dessen positiver Zustand allgemein an oberster Stelle (vgl. Englert 2013: 54ff.).

## **6.2. Neokolonialismus**

Die Entwicklungszusammenarbeit der westlichen und speziell europäischen Staaten basiert vor allem auf der Vergangenheit und den historischen Beziehungen zu den früheren Kolonien. Der Neokolonialismus wird häufig auch als weitergeführter Imperialismus bezeichnet. Die Abhängigkeit der Staaten spiegelt sich jedoch zumeist nur auf wirtschaftlicher Ebene wieder. Klassische Mechanismen aus dem Neokolonialismus, können dabei in den Beziehungen zwischen den Staaten unterschiedlich ausgeprägt sein. In folgenden Bereichen kann ein solcher Zusammenhang bestehen:

1. Der militärische Faktor ist immer eine Möglichkeit, um den Einfluss in anderen Ländern zu erhalten. Dazu gehört neben der Ausbildung von Polizei und Militärs auch die Bereitstellung von Waffen. Insbesondere mit der Ausbildung der menschlichen Kräfte kann man die eigenen Werte und Vorstellungen transferieren.
2. Ein weiteres Element ist es, dass man die „fremden“ Ländern politisch auf seine Seite zieht, um somit politischen Einfluss auszuüben. Ein passendes Beispiel ist dabei die Einflussnahme auf Länder während des Kalten Krieges, um diese für die eigenen Ideale zu gewinnen.
3. Im kulturellen Bereich gibt es ebenso einige Mechanismen der Einflussnahme. Der Aufbau von Medien und Kommunikationskanälen sind an dieser Stelle zuerst zu nennen. Mit Hilfe von Medien, wie Radio- oder TV-Sender, können ganze Gesellschaften beeinflusst und somit können auch soziale Entwicklungen zumindest ansatzweise gesteuert werden.
4. Die Kontrolle des Transport- und Flugwesens ist für den Kommunikationsbereich von Belang, da man auf diese Weise seinen Einfluss ausüben kann.

5. Neben der wirtschaftlichen Abhängigkeit besteht nahezu immer eine technologische Abhängigkeit, da die „fremden“ Länder schlechter entwickelt sind und das Land, das den Neokolonialismus ausübt, einen Vorsprung beim Know-How und technischen Mitteln hat. Diesen Fortschritt kann das Land ausnutzen und das schwächere Land ist darauf angewiesen, um diese Mittel zu erhalten und davon zu lernen.
6. Im sozialen Sektor gibt es die Probleme einerseits im Bereich der Abwanderung von Hochschulabsolventen und Facharbeitern, die für bessere Jobchancen und höhere Gehälter in die „Kolonialländer“ gehen und andererseits werden die Interessen der Bevölkerung aus den Drittländer-Staaten zurückgestellt, da die neu ankommenden Eliten aus den Kolonialländern ihren Lebensstandard erhalten wollen.
7. Die finanzielle Abhängigkeit und insbesondere die Aufrechterhaltung dieser Abhängigkeit sind als Element für den Neokolonialismus sehr wichtig. Die afrikanischen Staaten sind beispielsweise abhängig von den finanziellen Hilfen der anderen Ländern oder der internationalen Institutionen. Dadurch können diese oftmals den afrikanischen Ländern, die sich in einer Art Zwangslage befinden, Bedingungen aufzwingen.
8. Das wichtigste Element im Neokolonialismus dürfte das wirtschaftliche Ungleichgewicht beziehungsweise die wirtschaftliche Abhängigkeit des schwächeren Staates sein. Das stärkere Land, in Verbindung mit internationalen Konzernen, hat bei den Handelsbedingungen die Trümpfe deutlich in der eigenen Hand. Dies erkennt man speziell gegenüber den afrikanischen Ländern beim Handel mit Rohstoffen, der bei den Terms of Trade sehr einseitig und unausgeglichen ausfällt. Die Rohstoffe werden hierbei oft unter dem eigentlichen Marktpreis eingekauft, aber im Gegenzug werden die Fertigprodukte vollkommen überteuert in die afrikanischen Länder verkauft. Daraus entsteht ein stetiger Kapitalabfluss (vgl. Englert 2013: 56ff).

### **6.3. Modernisierungstheorie**

In den 1950er und 1960er Jahren waren die Modernisierungstheorien das vorherrschende entwicklungstheoretische Paradigma. Zu den bekanntesten Vertretern gehören unter anderem Walt Whitman Rostow, Samuel Phillips Huntington und David McClelland. Die Modernisierungstheorie verfolgt den Ansatz, dass es sich bei der Entwicklung, um einen möglichst direkten, vornehmlich evolutionärer Prozess handelt, der primär durch endogene

kulturelle Faktoren bestimmt wird. Das Ziel der Entwicklungsländer ist das Stadium beziehungsweise die Norm, die durch das Geberland gesetzt wird. Das Geberland ist das Vorbild für diese Nachzügler Gesellschaft. Dementsprechend orientieren sich die Entwicklungsländer an diesem Vorbild (vgl. Eckl & Prüm 2000). Ein zentrales Motiv der klassischen Modernisierungstheorien bezüglich der Entwicklungspolitik ist zudem, dass traditionelle Gesellschaften von den fesselnden Traditionen befreit werden müssen, damit sie sich modernisieren und entwickeln können. Im Hinblick auf die chinesische Entwicklungsstrategie könnte man diese Fesseln sogar auf die alte traditionelle westliche Entwicklungspolitik projizieren (vgl. Akude 2011: 74).

Obwohl die Modernisierungstheorien ab den 1970er Jahren vorübergehend verdrängt wurden, erfuhren sie durch die erfolgreiche Entwicklung der Tigerstaaten, den wirtschaftlich schnell wachsenden Staaten Asiens, und dem Zerfall der sozialistischen Staaten neues Leben. Respektive der Modernisierungstheorien verfolgten die Tigerstaaten eben jene Strategie der nachholenden Modernisierung durch eine auf den Weltmarkt ausgerichtete exportorientierte Wirtschaftspolitik. Als wichtigen Zusatz muss man sagen, dass seit den 1990er Jahren zahlreiche neue Modernisierungstheorien entstanden sind, die sich zum Teil sehr stark von den klassischen Modernisierungstheorien unterscheiden.

Der amerikanische Ökonom und Wirtschaftshistoriker Walt Whitman Rostow hat in seiner Stadien-theorie fünf Stadien, die eine traditionelle Gesellschaft auf ihrem Weg zur Modernität durchlaufen muss, identifiziert. Wirtschaftsstufentheorien sind dabei quasi die ökonomische Ausprägung der Modernisierungstheorie.

1. Am Anfang steht die traditionelle Gesellschaft, die durch Primärsektor, Landwirtschaft, geprägt ist. Des Weiteren liegen eine hierarchische Gesellschaftsstruktur und eine geringe vertikale Mobilität vor.
2. Im zweiten Stadium werden die Voraussetzungen für den Beginn des Wirtschaftswachstums geschaffen. Die Gesellschaft befindet sich bereits im leichten Wandel und die Investitionsrate steigt langsam an. Es wird daher das sogenannte Anlaufstadium oder auch die Gesellschaft im Übergang genannt.
3. Im dritten Stadium ist der wirtschaftliche Aufstieg im vollen Gange. Dabei sind jedoch die Bedingungen wichtig, dass dazu ein politischer, sozialer und institutioneller Rahmen sowie dynamische Unternehmer vorhanden sein müssen.
4. Im vierten Stadium ist die Gesellschaft als auch die Wirtschaft schon fortgeschritten. Wir befinden uns in einer Art Reifestadium. Die Wirtschaft befindet sich im stetigen

Wachstum. Dazu werden neue Technologien genutzt und die Industriestruktur wandelt sich zunehmend. Hierbei wird die Grundannahme der Theorie deutlich, dass Wirtschaftswachstum und Reduzierung der Armut nicht gleichzeitig stattfindet, sondern dass die Reduzierung der Armut und somit die Verbesserung der allgemeinen Lebensverhältnisse erst mit teilweise erheblicher Verzögerung eintritt. Es gilt sogar als notwendige Voraussetzung, dass das Wirtschaftswachstum ohne die Teilhabe der breiteren Bevölkerung stattfindet. Es muss erst der Reichtum geschaffen werden, bevor er breit verteilt werden kann.

5. Danach bleiben der Gesellschaft drei Möglichkeiten offen. Das Streben nach äußerer Macht durch militärische oder diplomatische Aktionen, die Schaffung eines Wohlfahrtsstaates sowie einer Massenkonsumgesellschaft (vgl. Eckl & Prüm 2000). Das Wirtschaftswachstum wird in diesem Stadium etwas abgeschwächt. Die Gesellschaft sucht sich neue Ziele und Möglichkeiten. Wachstum oder die Steigerung von Produktivität in der Wirtschaft sind nicht mehr die einzigen Erfolgskriterien. Nachhaltiges und ökologisch verträgliches Wachstum wird nun wichtiger.

#### **6.4. Dependenztheorie**

Die Dependenztheorie findet seinen Ursprung Mitte der 1960er Jahre in Abgrenzung zur Modernisierungstheorie. Die bekanntesten Vertreter dieser Theorie sind Raul Prebisch, Andre Gunder, Frank und Henrique Cardoso. Die zentrale Grundannahme der Dependenztheorie ist, dass der unterschiedliche Entwicklungsstand der Staaten durch internationale Ausbeutungsverhältnisse verursacht wird. Die langfristige Verschlechterung der Terms of Trade aus den Geberländern in Richtung der Empfängerländer verursacht einen ungleichen Tausch, wobei dieser gleichzeitig zu einem kontinuierlichen Transfer von Mehrwert aus der Peripherie und der Semiperipherie ins Zentrum führt (vgl. Akude 2011: 79f.). Die Geberländer sind in dieser Theorie gleichbedeutend mit dem Zentrum beziehungsweise stellen die Zentralstaaten dar und die Empfängerländer sind wiederum bedeutungsgleich mit der Peripherie oder auch der Semiperipherie. Um diesen Zustand zu stoppen, schlagen die Dependenztheoretiker vor, dass eine Dissoziation vom Weltmarkt stattfinden sollte. Dies hätte das Ziel einer autozentrierten Entwicklung und würde jeglichen Kapitalabfluss in Richtung des Zentrums stoppen. Dazu wäre eine Agrarreform notwendig. Die exportorientierte

Wirtschaftspolitik sollte durch eine am Binnenmarkt orientierte und importsubstituierende Wirtschaftspolitik abgelöst werden (vgl. Krüger 2000: 221ff.).

## **7. Die chinesische Entwicklungsstrategie**

In den folgenden Abschnitten soll das strategische Konzept der Volksrepublik China für die Entwicklungszusammenarbeit in Afrika mit den unterschiedlichsten afrikanischen Staaten vorgestellt werden. Hierfür wird vor allem ein Fokus auf die wichtigsten Grundprinzipien gelegt, aber auch ein Einblick in die chinesischen Interessen und die Regierungs- sowie institutionelle Struktur gewährt. Voranstehend gibt es noch eine kurze Einordnung der chinesischen Entwicklungsstrategie als Beijing-Consensus zum Washington-Consensus

### **7.1. Beijing-Consensus vs. Washington Consensus**

Die strategischen Konzepte der Europäischen Union oder der westlichen Länder im Allgemeinen und der Volksrepublik China unterscheiden sich sehr. China gilt hierbei als ein neues Geberland, dass in der letzten Dekade seinen Einfluss und seine internationale Zusammenarbeit mit dem afrikanischen Kontinent immer mehr verstärkt und ausgebaut hat. Die chinesische Strategie grenzt sich deutlich von den Methoden der westlichen Welt ab und bildet dabei eine Art Gegenmodell. China möchte sich hierbei unter anderem auch mit Begriffen, wie „Beijing Consensus“ klar von dem westlichen Vorgehen distanzieren und eine attraktive Alternative darstellen. Dieser Begriff wurde in Anlehnung an den „Washington Konsensus“, dem konventionellen neoliberalen Entwicklungsmodell, dass der IMF, die Weltbank und das Finanzministerium der USA im Jahr 1989 eingeführt haben, kreiert. Grob zusammengefasst, verwirft der Beijing Konsensus im Gegensatz zum Washington Konsensus das Modell eines Marktliberalismus und misst vor allem dem Staat eine zentrale Rolle in der wirtschaftlichen Entwicklung zu. Dies äußert sich besonders durch Staatsbesitz in strategisch wichtigen Sektoren, die starke Regierungskontrolle bezüglich Kreditvergaben sowie die staatliche Unterstützung von nationalen Firmen und durch Investmentfonds, die sich in staatlicher Hand befinden (vgl. Hollenweg 2009: 52 ff.).

## **7.2. Die Grundprinzipien der chinesischen Entwicklungsstrategie**

Die internationalen Beziehungen der Volksrepublik China laufen nach bestimmten Grundregeln und Prinzipien ab. Die jeweilige chinesische Politik passt sich zudem an den jeweiligen Interessen und den Situationen an. Strategische Kalküle und wirtschaftliche Interessen dominieren daher die internationalen Beziehungen und die Politik Chinas. Dabei spielt es ebenfalls eine große Rolle, dass die Wirtschaft Chinas ganz stark mit der Politik verknüpft ist. Politische und wirtschaftliche Interessen gehen daher im Einklang miteinander. So haben solche und etwaige Interessensgruppen somit einen direkten Einfluss auf die Wirtschaftsentwicklung und das Vorgehen Chinas im internationalen Kontext, sowie auf die abgeschlossenen Verträge und Bündnisse (vgl. Ding 2010: 265ff.). Letzteres lässt sich im weiteren Verlauf der Arbeit im vorgestellten Angola Mode sehr gut darstellen.

Für einen Blick auf die Entwicklungszusammenarbeit von China im Allgemeinen oder im Speziellen auf den afrikanischen Kontinent muss man die Außenpolitik der Volksrepublik China betrachten. Die internationalen Beziehungen der Volksrepublik China stehen unter dem Stern der fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz, die im Jahr 1954 von China, Indien und Myanmar gemeinsam initiiert wurden. Die fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz stehen für:

- Gegenseitige Achtung der territorialen Integrität und Souveränität;
- gegenseitiger Nichtangriff / Ablehnung von Aggression;
- gegenseitige Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten;
- Gleichberechtigung und gegenseitiger Nutzen;
- friedliche Koexistenz.

Diese Grundlagen werden bis heute immer wieder von China als beispielhafte Grundlage für die Außenbeziehungen und sogar als Vorbild für das Verhältnis aller Staaten untereinander propagiert (vgl. Hofman / Kretz / Roll / Sperling 2007: 79). Insbesondere die letzten drei Punkte definieren die Strategie der Zusammenarbeit Chinas, die auf internationaler Ebene in der Vergangenheit oftmals zu mehreren Kontroversen geführt hat. Der Punkt der gegenseitigen Nichteinmischung erinnert hierbei an frühere Ausläufer der amerikanischen Monroe-Doktrin, wobei mittlerweile im Allgemeinen der Westen als Gesamtheit anders

vorgeht und dieser Punkt im direkten Widerspruch der westlichen Strategien steht. Die chinesische Politik hinter diesen fünf Prinzipien ist jedoch klar. Diese fünf Grundprinzipien gelten nicht nur für die Volksrepublik China, sondern sie sollen auch für das Agieren der Partnerländer gegenüber China im Vordergrund stehen. Auf diese Weise versucht China zu verhindern, dass sich die eigenen Partner in interne nationale Belange Chinas einmischen.

Die Grundprinzipien der Volksrepublik China unterstreichen die Intention der Süd-Süd-Kooperation und der damit vermittelten Politik auf Augenhöhe mit den Bündnispartnern zu verhandeln und zu agieren. Insbesondere dieses Prinzip der Gleichheit der Partner war für China von Anfang an ein großer Bonus, da man dadurch ein explizites Unterscheidungsmerkmal zur Politik der westlichen Länder aufweisen konnte. Für viele Staaten gab es die Alternative „China“, die sie ergreifen konnten. Speziell Staaten, die von den westlichen Ländern und Institutionen sanktioniert oder geschasst wurden, erhielten somit einen alternativen Partner. Ein weiteres wichtiges Prinzip der chinesischen Regierung ist die Ein-China-Politik, die an späterer Stelle nochmal genauer vorgestellt wird. Diese Politik möchte China durch seine Partner legitimiert sehen.

### **7.3. China-Afrika Geschichte**

Die chinesisch-afrikanischen Geschichte ist lang. Ein erster Austausch zwischen China und dem afrikanischen Kontinent begann direkt nach dem zweiten Weltkrieg als Mao Zedong die Volksrepublik China ausrief und die afrikanischen Staaten ihrerseits in Richtung Unabhängigkeit strebten. Die Beziehung zwischen China und Afrika war anfangs mehr politischer und strategischer Natur. China baute vor allem auf die politische Unterstützung der neuen afrikanischen Länder, wobei es noch gewisse ideologische Differenzen gab, die beseitigt werden mussten. Bis zum Ende der 1970er Jahre konnte China mit 44 afrikanischen Staaten politische Beziehungen aufbauen. Eine erste leichte neue Umorientierung bei den internationalen Beziehungen begann mit dem Tod von Mao Zedong im Jahr 1976. China begann sich verstärkter als früher nach außen zu orientieren, mit dem Ziel, die eigene wirtschaftliche Lage zu verbessern. Dafür benötigte man die notwendigen Technologien und Rohstoffe. Der Fokus auf wirtschaftliche Zusammenarbeit übertrug sich ebenso auf die Beziehung zwischen China und dem afrikanischen Kontinent.

Eine weitere neue Phase der chinesisch-afrikanischen Beziehungen kann man ab der Jahrtausendwende identifizieren. Die Zusammenarbeit zwischen beiden Partnern, der Volksrepublik China und den Ländern des afrikanischen Kontinents, wurde zunehmend intensiviert. Unter anderem wurde dies durch die Reorganisation der Gemeinschaft der afrikanischen Länder und der Gründung der African Union im Jahr 2002, die die African Unity ersetzte, begünstigt. Die Intention der African Union war es, dass die afrikanischen Länder im internationalen System besser als ein in sich geschlossener Partner auftreten konnten. Im Rahmen der Afrikanischen Union wurde ein neues wirtschaftliches Entwicklungsprogramm, die neue Partnerschaft für Afrikas Entwicklung oder auch kurz NEPAD, ins Leben gerufen, dass auch durch die Afrikanische Union überwacht wird. Die Hauptziele von NEPAD sind die Bekämpfung von Armut sowie die nachhaltige Entwicklung und Förderung der afrikanischen Staaten als Einzelne und in ihrer Gesamtheit. Die Stellung der afrikanischen Staaten soll hierbei in der globalisierten Welt gestärkt werden, um die internationale Marginalisierung zu verhindern. NEPAD dient dementsprechend als Plattform, damit die jeweiligen angegangenen Projekte und die Zusammenarbeit mit den internationalen Partnern besser organisiert und koordiniert werden kann. Diese Schritte führten dazu, dass Afrika wieder im Zentrum des weltweiten Interesses stand und nicht nur die Partnerschaft zwischen China und Afrika, sondern allgemein auch die westlichen Länder verstärkten ihr Engagement in Afrika. Jeder wollte das strategische und wirtschaftliche Potenzial, dass Afrika zweifellos bietet, für sich nutzen.

Für die Intensivierung der chinesisch-afrikanischen Beziehungen und um den wachsenden Einfluss der westlichen Länder in Afrika einzudämmen, wurde im Jahr 2000 das „Forum on China Africa Cooperation, kurz FOCAC, gegründet. Im Rahmen dessen hielt China Gipfeltreffen mit den afrikanischen Ländern ab. Bei einem dieser Gipfeltreffen im Jahr 2006 stellte die Volksrepublik China sein „China’s African Policy“ Strategiepapier vor. In diesem Paper wird die Art der Zusammenarbeit zwischen China und Afrika beschrieben, was ein besonderes Ereignis in der Kooperation der jeweiligen Partner darstellt. In diesem Paper wird vor allem auf die Gleichstellung zwischen den jeweiligen Bündnisparteien hingewiesen und auf den damit besonderen Charakter der Süd-Süd-Kooperation aufmerksam gemacht. Der ehemalige Außenminister Chinas, Li Zhaoxing, verdeutlicht die Art der chinesisch-afrikanischen Kooperation, indem er seinen Staatspräsidenten in einem Interview folgendermaßen zitierte:

*“The Chinese people will always remain good friends, good partners, and good brothers of the African people; China will never impose its ideology, social system, and development*

*mode on others, and will never do anything harmful to African countries and their people.”*  
(Asche / Schüller 2007: 2)

Das Jahr 2006 erhielt nicht nur aufgrund dieser Papers eine besondere Bedeutung, sondern zusätzlich besuchte der damalige chinesische Staatspräsident Hu Jintao direkt im Anschluss des Gipfeltreffens acht afrikanische Länder. Das Ziel war es, die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit allgemein zwischen den Parteien zu stärken. Des Weiteren konnten in den Tagen der Reise 50 neue Abkommen unterzeichnet werden.

#### **7.4. Süd-Süd-Kooperation**

Ein zentrales Thema der chinesisch-afrikanischen Beziehung ist der Begriff der Süd-Süd-Kooperation. Beide Bündnisparteien werden somit quasi auf dieselbe Seite und gleichberechtigt dargestellt, was wesentliche Merkmale der chinesischen Rhetorik darstellen. Sowohl China als auch Afrika waren jeweils in der Geschichte ehemalige Kolonien der europäischen Länder. China betont ausdrücklich diese Gemeinsamkeit und besteht darauf, dass es sich zwischen den Bündnispartnern nicht um eine klassische Nehmer- und Geberrollensituation handelt, sondern dass es sich um gleiche Parteien handelt, die gemeinsam und mit gegenseitiger Unterstützung eine nachhaltige Entwicklung durchmachen wollen. Als Nebenprodukt von dieser Art der Zusammenarbeit grenzt sich die chinesische Entwicklungszusammenarbeit sehr deutlich von denen der westlichen Länder ab. Zudem stellt China eine Art Vorbild für viele afrikanische Länder dar, dass sie es auch ohne westliche Vorschriften schaffen, sich besser zu entwickeln. Insbesondere die Betonung auf die Gemeinsamkeit der kolonialen Vergangenheit hebt diese Süd-Süd-Kooperation auf ein höheres Level und unterstreicht, dass die Handelspartner auf einem gemeinsamen Level agieren (vgl. Hollenweg 2009: 46f.).

Der ehemalige Staatspräsident der Volksrepublik China Jiang Zemin fand bei seiner Eröffnungsrede des ersten China-Afrika Forums in Peking im Jahr 2000 folgende Worte, um die Bedeutsamkeit der Süd-Süd-Kooperation als wesentlichen Bestandteil der internationalen Beziehungen zwischen China und Afrika zu verdeutlichen:

*„China is the largest developing country in the world and Africa is the continent with the largest number of developing countries. At the turn of the millennium and century, China and Africa are faced with both historical opportunities for greater development and unprecedented challenges. At this important historical juncture, an in-depth discussion between us on how to*

*strengthen co-operation and promote common development will undoubtedly exert a far-reaching important impact on the crosscentury development of Sino-African relations, closer South-South co-operation [...] We have come to the conclusion after a review of the history of the past one hundred years that the Chinese people and the African people both treasure independence, love peace and long for development and that they are both important forces for world peace and common development.” (Zemin 2000)*

Er beschreibt in dieser Rede, dass China und die afrikanischen Staaten sowohl vor historischen Chancen für eine bessere und stärkere Entwicklung als auch vor beispiellosen Herausforderungen stehen. Daher wäre es notwendig, die Zusammenarbeit zu verstärken und die Förderung der gemeinsamen Entwicklungszusammenarbeit wird zweifellos einen großen Einfluss auf die Süd-Süd-Kooperation zwischen den Partnerstaaten haben. Zudem betont er, dass sowohl die Menschen in China als auch in Afrika Unabhängigkeit und Frieden schätzen und sich nach weiterer Entwicklung sehnen. Sowohl China als auch die afrikanischen Staaten sind für ihn beides wichtige Kräfte im internationalen System für Weltfrieden und die gemeinsame Entwicklung.

## **7.5. Chinesische Interessen**

Die chinesischen Interessen haben sich maßgeblich mit dem Wandel der chinesischen Strategie ab der Jahrtausendwende verändert. Seitdem versucht sich China stärker in die Weltwirtschaft unter dem Motto Go Global zu integrieren. Dabei soll unter anderem verstärkt ausländisches Kapital in die Volksrepublik China angelockt werden, aber gleichzeitig soll auch die nationale Wirtschaft dazu ermuntert werden, international zu investieren. Der starke und rasche wirtschaftliche Aufschwung sorgt zudem dafür, dass sich China im internationalen Markt etablieren will (vgl. Alves 2013: 208f.). Afrika dient hierbei einerseits als Absatzmarkt als auch als ein Platz mit ungeahnten Möglichkeiten. Immer mehr chinesische Unternehmen versuchen in den afrikanischen Ländern Fuß zu fassen, um dort ihre Produkte zu vermarkten und zu verkaufen oder dort ihre Dienstleistungen anzubieten. Afrika ist daher ein attraktiver Absatzmarkt für die chinesische Wirtschaft. Die afrikanischen Länder besitzen große Mengen an Rohstoffvorkommen, die vielfach noch unerschlossen sind. Des Weiteren fehlen vielen dieser Staaten sowohl die finanziellen Mittel als auch die benötigte Infrastruktur oder auch das Know-How, um aus diesen Rohstoffreserven Kapital zu schlagen. Aus diesem Grund erweist sich eine angestrebte Zusammenarbeit zwischen China und den afrikanischen Staaten

oftmals als eine Win-Win-Situation und ist dementsprechend für alle Parteien nachvollziehbar und erstrebenswert.

Die allgemeinen Interessen, die die Volksrepublik China durch ihre Entwicklungszusammenarbeit verfolgt, kann man in zwei Unterbereiche, wirtschaftliche und politische Interessen, unterteilen.

#### **7.5.1. Wirtschaftliche Interessen**

Der eigene wirtschaftliche Aufstieg sorgte in der chinesischen Außen- und Handelspolitik für ein Umdenken. Während die politischen Interessen schon vorher verfolgt wurden und ganz oben auf der Agenda der Afrikapolitik standen, wurden die wirtschaftlichen Interessen durch den eigenen wirtschaftlichen Aufstieg immer wichtiger und präsenter. In den folgenden Kapiteln werden nun diese wirtschaftlichen Interessen kurz erläutert.

##### **7.5.1.1. Ressourcensicherung**

Die Sicherung von Rohstoffen in Afrika ist für die Volksrepublik China zweifellos eines der Hauptinteressen. Die stetig anwachsende nationale Wirtschaft in China benötigt immer neue Rohstoffquellen, um den Bedarf zu decken. Zur Sicherung der Rohstoffe hat China seine eigene Methode entwickelt, die insbesondere am Paradebeispiel des Angola Modells noch näher vorgestellt wird. Neben dem gestiegenen Bedarf an Erdöl benötigt die Volksrepublik China massiv viele unterschiedliche Ressourcen, um die eigene, steigende Produktion zu gewährleisten. Dazu gehören neben Erdöl noch Eisen, Kupfer, Chrom, aber auch Tropenholz. Die nationale Holzproduktion ist zu gering, um den eigenen großen Bedarf zu stillen. Das Erdöl stellt allerdings das wichtigste Importgut dar (vgl. Bassu 2012: 23ff.)

### **7.5.1.2. Nahrungsmittelsicherung**

Als zusätzlichen Interessenspunkt verfolgt die chinesische Entwicklungszusammenarbeitsstrategie die Sicherung der Grundnahrungsmittel für das chinesische Volk in Afrika. Dies wird nötig, da sich im chinesischen Inland klare Tendenzen dafür abzeichnen, dass die landwirtschaftliche Produktion nicht im nötigen Ausmaß aufrechterhalten werden kann. Für die stetig wachsende Bevölkerungsanzahl in China werden auf der einen Seite immer mehr Wohnungsflächen benötigt und zudem nimmt die kontinuierlich wachsende Industrie in China immer mehr Flächen ein, die auf Kosten der landwirtschaftlich genutzten Flächen geht. Dazu kommt eine große Landflucht. Dies führt dazu, dass diese Flächen enorm schrumpfen und daher sucht die chinesische Regierung nach Alternativen und hat diese unter anderem in Afrika ausgemacht. Aus diesem Grund versucht China die Landwirtschaft in Afrika durch sogenannte Joint Ventures und Investitionen zu stärken. Im Gegenzug erhält man von den höheren Erträgen einen Anteil, damit auch für die Zukunft die Nahrungsmittelbestände für die eigene Bevölkerung gesichert werden, ohne jedoch in die Abhängigkeit anderer Produzenten zu gelangen. Die nicht vorhandene Abhängigkeit geschieht durch die Joint Ventures, die einer Art spezifische Kooperationsform, ein Gemeinschaftsunternehmen als Tochterunternehmen von mindestens zwei voneinander unabhängigen beteiligten Unternehmen, gleichkommen. Die Partnerunternehmen sind jeweils mit ihrem Kapital als auch Knowhow am neuen Unternehmen beteiligt und tragen gemeinsam das finanzielle Risiko und sie nehmen jeweils Führungsfunktionen im gemeinsamen Unternehmen wahr. Dennoch besitzt es einen autonomen Status, was bedeutet, dass das Joint Venture unabhängig handelt und meistens rechtlich selbstständig ist. Des Weiteren hat China noch ein weiteres Motiv für das Interesse am Import von afrikanischen Lebensmitteln. Das steigende Einkommen der Bevölkerung sorgt dafür, dass die Nachfrage nach Nahrungsmitteln stetig ansteigt. Dazu gehören wiederum auch Lebensmittel beziehungsweise Konsumprodukte, die in China nicht selbst produziert werden und somit importiert werden müssen (vgl. Englert 2013: 40f.).

### **7.5.1.3. Absatzmarkt**

Der wirtschaftliche Fokus der chinesischen Entwicklungsstrategie findet sich selbstverständlich in den Hintergründen für eben jene Strategie wieder. Der afrikanische

Kontinent wurde von der chinesischen Regierung als ein neuer und vor allem großer Absatzmarkt für die stetig rapide wachsende Wirtschaft Chinas ausgemacht. Die Produktion ist in einem Ausmaß so angestiegen, dass internationale Absatzmärkte dringend notwendig sind. Für China ist der afrikanische Kontinent dementsprechend nicht nur ein peripherer Markt, sondern man erkennt das ungemeine Potential des Konsumgütermarkts zwischen China und Afrika. Die chinesische Regierung hilft den chinesischen Firmen und Unternehmen insbesondere durch Informationsbeschaffung beim Zugang zum afrikanischen Markt. Der Vorteil ist, dass chinesische Produkte kostengünstig in China hergestellt werden können und somit auch für den afrikanischen Kunden erschwinglich sind. Somit befinden sich schon die unterschiedlichsten chinesischen Produkte von Textilwaren über Plastikwaren oder Elektronikgeräte auf dem afrikanischen Markt. Neben der preisgünstigeren Herstellung werden die Firmen und Unternehmen zudem noch staatlich gefördert und subventioniert, damit sichergestellt wird, dass die chinesischen Produkte zu geringeren Preisen als die westlichen Konkurrenzprodukte verkauft werden können. Dies geschieht mit dem Ziel, die westliche Konkurrenz aus dem afrikanischen Absatzmarkt zu drängen (vgl. Englert 2013: 38f.).

#### **7.5.1.4. Ausländische Direktinvestitionen**

Eine weitere wichtige Rolle in Chinas Außenhandel sind die ausländischen Direktinvestitionen (ADI). Darunter fallen generell jedwede Investitionen von einem Land in ein anderes Land. Damit will sich der Investor durch neue Unternehmen oder dem Einkauf in bereits bestehenden Unternehmen einerseits Wettbewerbsvorteile sichern, aber auch andererseits einen dauerhaften Einfluss gewinnen. Der Primärsektor, insbesondere im Bereich der Förderung von Rohstoffen, ist der Sektor, der hierbei den Großteil der Geldmittel erfährt. Das liegt auch daran, dass der Kapitalaufwand in den Sekundär- und Tertiärsektor geringer ausfällt. Dafür fällt in diesen Sektoren die Anzahl an Neugründungen von Unternehmen viel höher aus (vgl. Englert 2013: 34).

Die finanzielle Zusammenarbeit nimmt im chinesischen Außenhandel einen hohen Stellenwert ein, was sich durch einen hohen Anteil durch Foreign Invested Enterprises (FIE) ablesen lässt. Foreign Invested Enterprises, kurz FIE, sind Vorschriften, nach denen ein Unternehmen Geschäfte in ausländischen Volkswirtschaften tätigen kann. Die Wege, auf

denen das Unternehmen Gewinne erzielen kann, sind durch staatliche Vorschriften eingeschränkt. Diese sollen dazu dienen, inländische Unternehmen vor der Übernahme ausländische Akteure zu schützen. China ist ein Paradebeispiel für eine solch stark regulierte Wirtschaft für Auslandsinvestitionen (vgl. MBA Skool 2018). Im Jahr 2011 waren solche Foreign Invested Enterprises für ungefähr 52 % der Exporte und 50 % der Importe Chinas verantwortlich. Die Tendenz solcher ausländischen Direktinvestitionen ist steigend (vgl. Englert 2013: 33). Für das Nehmerland hat diese Methode nicht nur finanzielle, sondern auch weitere Vorteile. So können Spill-Over Effekte auf lokale Unternehmen entstehen, wie eine Analyse herausgefunden hat, die jedoch die Wirkung von ausländischen Direktinvestitionen auf mittelosteuropäische EU-Beitrittsländer untersucht hat (vgl. Zschiedrich 2004: 57). Des Weiteren können ausländische Direktinvestitionen förderlich für den technischen Fortschritt und Quelle eines Technologietransfers sein (vgl. Krüger / Ahlfeld 2005: 7ff.).

### **7.5.2. Politische Interessen**

Das chinesische Strategiekonzept für die Entwicklungszusammenarbeit kann man als eine Verschmelzung von politischen und wirtschaftlichen Interessen des chinesischen Staates ansehen. Im vorherigen Abschnitt wurden die wirtschaftlichen Interessen abgedeckt und somit folgen nun die politischen Interessen, die sich speziell mit der Ein-China-Politik und den chinesischen Interessen im politischen internationalen System beziehungsweise in multilateralen Organisationen beschäftigen. China zieht hierbei durch eine enge Kooperation mit den afrikanischen Staaten eigene Vorteile auf politischer Ebene, wobei dies in vielerlei Hinsicht als ein Geben-und-Nehmen angesehen werden kann und dementsprechend eine Win-Win-Situation sowohl für China als auch für die afrikanischen Staaten darstellt. Ein wichtiger Auslöser für die Intensivierung der chinesisch-afrikanischen Beziehungen datiert aus dem Jahr 1989. In diesem Jahr fand am 3. und 4. Juni die gewaltsame Niederschlagung eines Volksaufstandes beziehungsweise der Endpunkt monatelanger Massenproteste der chinesischen Demokratiebewegung auf dem Tian'anmen-Platz durch das chinesische Militär, auf Anweisung der Regierung, statt. Auf dem Tian'anmen-Platz starben dabei selbst keine Menschen. In anderen Teilen der Stadt soll es zwischen 2000 bis 3000 Opfer gegeben haben, die dabei starben sowie noch unzählige weitere Verletzte. Das politische Echo war dadurch enorm und die chinesische Regierung stand in starker Kritik und unter hohem Druck durch die westlichen Staaten (vgl. Alden & Alves 2008: 53). Da die afrikanischen Staaten zu diesem

Zeitpunkt dennoch die politische Nähe zu China suchten, hat sich China generell stärker in der eigenen Außenpolitik auf Afrika orientiert. Auf diese Weise wurde der oft vergessene afrikanische Kontinent ein wesentlicher Bestandteil der neuen politischen Ausrichtung Chinas (vgl. Alden / Alves 2008: 53).

#### **7.5.2.1. Ein-China-Politik**

Die Ein-China-Politik und deren Einhaltung liegt für die VR China im allerhöchsten Interesse und stellt eine der wichtigsten politischen Prämissen dar. Sie gilt bereits seit der Gründung der Volksrepublik China im Jahr 1949 als Voraussetzung für positive diplomatische Beziehungen mit anderen Staaten (vgl. Bassu 2012: 33).

Die Ein-China-Politik verfolgt die staatspolitische Maßgabe, dass die Inselrepublik Taiwan als abtrünnige Provinz anzusehen ist, die in die Volksrepublik China eingegliedert werden sollte. Alle Staaten, die mit China diplomatische Beziehungen unterhalten wollen, müssen sich dem Willen der chinesischen Regierung beugen und dürfen Taiwan nicht als unabhängiges Land anerkennen. Als Hintergrund für die Streitigkeiten ist der Rückzug der nationalchinesischen Kuomintang, einer vorherigen regierenden chinesischen Partei, nach Taiwan nach dem verlorenen Bürgerkrieg im Jahr 1949 gegen die kommunistische Partei anzusehen. Dort existiert noch heute die umstrittene und von der Volksrepublik China nicht anerkannte Republik China.

Einen ersten großen Erfolg konnte die Volksrepublik China im Jahr 1971 erlangen. Laut Mao Zedong halfen die afrikanischen Staaten dabei, dass die Volksrepublik China in die UN aufgenommen und im weiterführenden Verlauf als chinesischer Vertreter anstelle der Republik China anerkannt wurde. Neben der angeblichen afrikanischen Unterstützung nahm hierbei die zunehmende internationale Bedeutung der Volksrepublik China großen Einfluss auf diese Änderung. Die Regierung von Taiwan ist seitdem von ihrem Anspruch einer einheitlichen Repräsentation von ganz China abgerückt. Die bisherigen Versuche der Republik China in Taiwan als eigenständiges Mitglied in die Vereinten Nationen aufgenommen zu werden, sind bislang immer gescheitert. Politische Beziehungen werden nur zu wenigen kleinen Staaten unterhalten, die wiederum folglich keinerlei diplomatische Verbindungen zu Peking führen (vgl. Bassu 2012: 18f.).

Auch noch nach diesem Erfolg der Volksrepublik China versucht die chinesische Regierung stetig den politischen Anspruch der Republik China zu untergraben und diese immer mehr in die Isolation zu zwingen. Zu diesem Zweck versucht China die afrikanischen Staaten dazu zu bewegen, Taiwan nicht mehr anzuerkennen und jegliche politischen Beziehungen zu beenden. Dies ist der chinesischen Regierung auf eindrucksvolle Weise gelungen, wenn man beachtet, dass von den afrikanischen Staaten nur noch Burkina Faso und Swasiland diplomatische Beziehungen mit der Republik China auf Taiwan unterhalten. Zuletzt wurden die Verbindungen mit dem Senegal (2005), Malawi (2008), Gambia (2013) und São Tomé & Príncipe (2016) zu Taiwan abgebrochen.

#### **7.5.2.2. Multilaterale Organisationen**

Einen weiteren positiven Aspekt der engeren Zusammenarbeit mit den afrikanischen Staaten im politischen Bereich lässt sich auf der internationalen Ebene sowie bei multilateralen Organisationen erkennen. Speziell bei den Vereinten Nationen kommt diese Art von Bündnis zum Tragen. Aufgrund der großen Stimmenanzahl können die afrikanischen Staaten bei Entscheidungen in unterschiedlichen Gremien signifikant ihren Einfluss geltend machen und somit beeinflussen (vgl. Asche / Schüller 2008: 14). Das liegt daran, dass Afrika mit seinen 53 Staaten ein mächtiger Stimmenblock ist. Jedes Land besitzt quasi eine eigene Stimme in solchen Gremien oder in der Generalversammlung, unabhängig von ihrer Flächengröße oder Bevölkerungsanzahl. Damit bildet diese Koalition aus China und den afrikanischen Staaten schon mal ein starkes Gegengewicht gegen die USA und andere westliche Länder. Die Unterstützung der afrikanischen Staaten für China lässt sich an zwei Beispielen gut ablesen (vgl. Hollenweg 2009: 66).

Schon vor der Intensivierung der chinesisch-afrikanischen Kooperation sorgten einige afrikanische Staaten dafür, dass die Volksrepublik China ihren Sitz im UN-Sicherheitsrat im Jahr 1971 wieder zugesprochen bekommen hat. Von den 76 Stimmen, die dafür abgestimmt haben, stammten 26 Stimmen von afrikanischen Staaten, die somit einen großen Einfluss auf die Entscheidung nahmen. Ein anderes Beispiel aus der jüngeren Vergangenheit findet sich im Jahr 2004 wieder, als die UN-Menschenrechtskommission die Volksrepublik China für seine Menschenrechtslage bestrafen wollte. Dieses Vorhaben scheiterte jedoch daran, dass die

vielen Verbündeten, insbesondere der afrikanischen Staaten, gegen diese Bestrafung abstimmten (vgl. Englert 2013: 42).

Des Weiteren bekam die Volksrepublik China durch die Zusammenarbeit der afrikanischen Staaten einen Rückhalt bei anderen internationalen Organisationen, wie der WTO, der sie dadurch beitreten konnten. Sie mussten dafür zwar einige Sonderregelungen akzeptieren, die durch andere WTO-Mitglieder zum Schutz ihrer eigenen Märkte verlangt wurden, wodurch ein unausgeglichener Protektionismus auf Kosten von China entstand, aber durch den Beitritt zur WTO konnte China dennoch viele Vorteile aus dieser Mitgliedschaft ziehen.

Zwar musste die Volksrepublik China, wie bereits angedeutet, die eigenen Märkte für die anderen Mitglieder der WTO öffnen, erlangte dadurch jedoch trotz der Sonderregelungen einen Anspruch beziehungsweise teilweise eingeschränkten Zugang an den neuen Absatzmärkten, dem technologischen Wissen und dem Kapital der westlichen Staaten. Der Streitschlichtungsmechanismus der WTO erwies sich für China zudem ebenso von großem Nutzen, obwohl man diesen Mechanismus anfänglich nicht aktiv selber genutzt hat. Allerdings konnte man dadurch das internationale Handelsrecht kennenlernen und durch die Beteiligung als Drittstaat an den verschiedenen Verfahren eigene Kritik mit einbringen und maßgeblich an der Entwicklung des internationalen Handelsrechts Einfluss nehmen. Seit dem Jahr 2006 ist China ebenso aktiv an den Verhandlungen vor dem Streitschlichtungsmechanismus als entweder Kläger oder Beklagter beteiligt, wobei der Anlass meistens protektionistischer Natur ist (vgl. Englert 2013: 42f.).

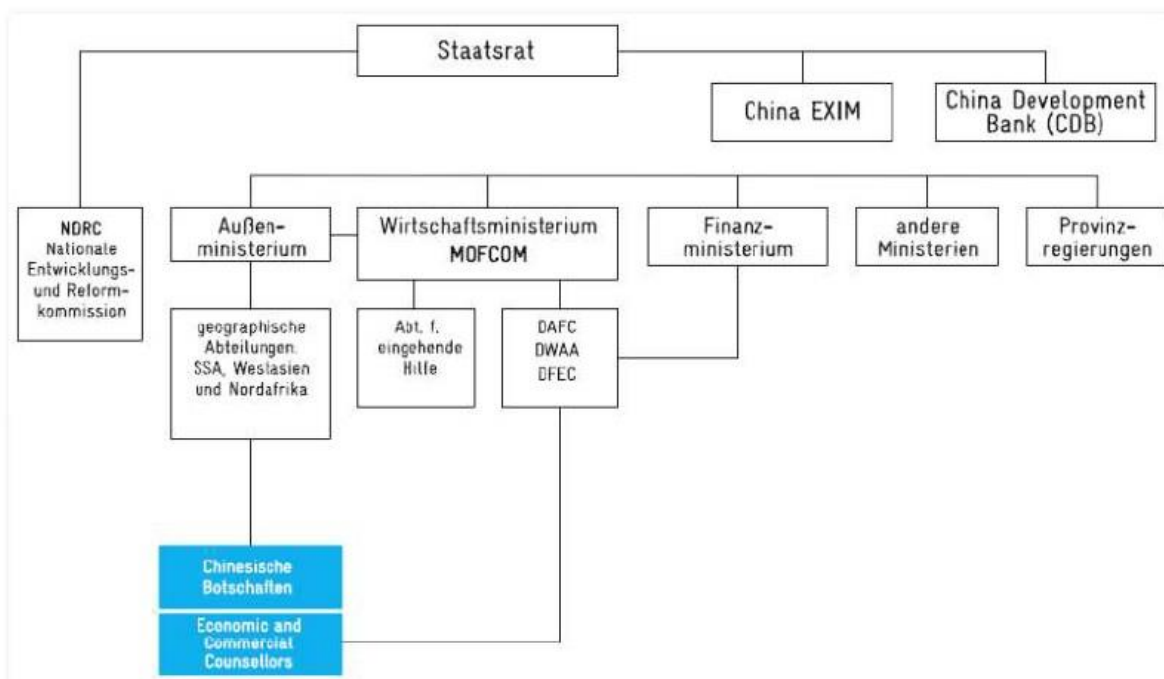
## **7.6. Organisation der chinesischen Entwicklungszusammenarbeit**

Bei der chinesischen Entwicklungszusammenarbeit spielt der Staat eine zentrale Rolle. China verfügt über ein umfassendes, kompliziertes System an staatlichen Institutionen und Firmen, die miteinander verknüpft sind und zusammenarbeiten. An der Spitze des chinesischen politischen Systems steht die chinesische Zentralregierung mit dem Staatsrat. Der Staatsrat stellt die oberste Entscheidungsebene dar und spielt zusätzlich eine Schlüsselrolle in der Entwicklungszusammenarbeit. Er besteht verfassungsrechtlich aus dem Ministerpräsidenten, mehreren Vize-Ministerpräsidenten, mehreren Staatskommissaren, den Fachministern, den Vorsitzenden der Fachkommissionen, dem Präsidenten der Oberrechnungskammer und dem Generalsekretär (vgl. Heilmann 2016: 142). Für Außenstehende ist dabei meistens nicht oder

sehr schwer ersichtlich, von welchen Ministerium oder von welcher Abteilung welche Entscheidung ausgeht. Transparenz ist hierbei von außen nicht gegeben. Zudem gibt es kein eigenes Ministerium für Entwicklungspolitik in China. Die verschiedenen beteiligten Behörden sind alle jeweils in den innerpolitischen Ministerien eingegliedert (vgl. Asche / Schüller 2008: 32).

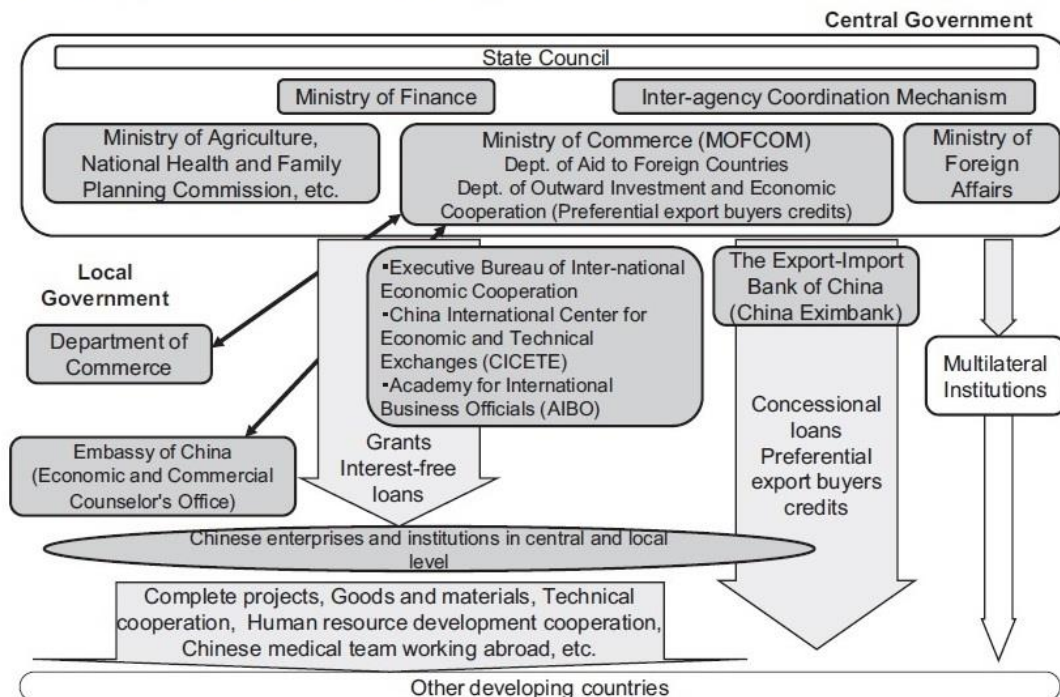
Für die in der Entwicklungszusammenarbeit beteiligten Ministerien, das wären beispielsweise das Handels- und Wirtschaftsministerium (kurz MOFCOM), das Außenministerium (kurz MOFA) und das Finanzministerium (kurz MOF), werden die Richtlinien durch die National Development and Reform Commission (kurz NDRC) gesetzt. Dieses NDRC zeichnet sich als eine Art Verwaltungseinheit direkt unterhalb des Staatsrats aus und ist diesem direkt unterstellt. Sie formuliert die gesamte Politik für wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Allerdings bleibt die genaue Arbeitsweise und das Ausmaß der Politikkoordination bei der Entwicklungszusammenarbeit für ausländische Beobachter verschlossen und somit nicht wirklich klar. Zwischen den involvierten Ministerien finden zudem ein reger Austausch und eine Politikkoordination statt. Aufgrund der Komplexität des Prozesses zur chinesischen Entwicklungszusammenarbeit soll ein allgemeiner Überblick samt der folgenden Abbildung einen kleinen Einblick gewähren. Darüber hinaus werden die involvierten Akteure nochmal genauer vorgestellt (vgl. Asche / Schüller 2008: 32f).

### Chinesische Institutionen in der Zusammenarbeit mit Afrika



Quelle: (Asche / Schüller 2008: 32)

China's implementation structure for foreign aid.



Quelle: (Kitano 2013: 306)

In der ersten Abbildung erkennt man alle wichtigen Institutionen, Behörden und beteiligte Akteure im Bereich der chinesischen Entwicklungszusammenarbeit mit Afrika. Die zweite Abbildung zeigt die Struktur und den Prozess für Implementationen im Bereich der Entwicklungshilfe auf. Das MOFCOM trägt die Hauptverantwortung für bilaterale Entwicklungspolitik und entscheidet über zu- und abfließende Entwicklungshilfegelder. Es ist das wichtigste Ministerium für die Durchführung der Entwicklungszusammenarbeit Chinas. Es vereint, anders als in Deutschland, die Entwicklungszusammenarbeit mit den üblichen Funktionen eines Wirtschaftsministeriums. Innerhalb des MOFCOM sind unterschiedliche Abteilungen für die Entwicklungszusammenarbeit verantwortlich und bedeutsam.

Hierarchisch gleichgestellt auf einem Level sind die Abteilungen Aid to Foreign Countries (DAFC) und das Bureau for International Economic Cooperation. Während das DAFC für Chinas Außenhilfe zuständig ist, fungiert das Bureau for International Economic Cooperation als Verwaltung der Technischen Zusammenarbeit und managt die Umsetzung von Projekten. Darunter fallen zum Beispiel die Organisation von Schulungen oder die Materialversorgung für Entwicklungsprojekte. Im Bereich für Chinas Außenhilfe und der genauen Beschreibung für das DAFC gibt das Ministerium an, dass diese Abteilung für die Formulierung und Umsetzung von Chinas entwicklungspolitischen Plänen und die Vergabe von Zuschüssen und

zinsfreien Darlehen der Regierung sowie für die Unterzeichnung der vertraglichen Vereinbarungen mit ausländischen Entwicklungszusammenarbeitskooperationspartnern zuständig ist. Bei der Vergabe von Konzessionskrediten, die über die EXIM Bank abgewickelt werden, ist das MOFCOM ebenfalls mit beteiligt und verantwortlich. Im Zuständigkeitsbereich der Abteilung Department for Foreign Economic Cooperation (DFEC) liegen die chinesischen Firmen und Unternehmen, die die Entwicklungsprojekte umsetzen. Zusätzlich gibt es innerhalb der MOFCOM geographische Einheiten, die eine beratende Rolle einnehmen. Hierzu gehört das Department of West Asian and African Affairs (DWAA) (vgl. Asche / Schüller 2008: 32f).

Das chinesische Außenministerium MOFA übernimmt in der Entwicklungszusammenarbeit eine beratende Funktion für das MOFCOM. Es beteiligt sich aktiv an der Politikformulierung und half unter anderem dabei, die chinesische Afrikapolitik zu entwerfen. Das MOFA verfügt ebenfalls, wie das MOFCOM, über geographische Einheiten inklusive zweier afrikaspezifischer Abteilungen. Die eine Abteilung ist zuständig für Westasien und Nordafrika, die andere wiederum für den Raum Sub-Sahara Afrika. Des Weiteren übernimmt das MOFA die Führung im Bereich für diplomatische Kontakte und die Koordination der konkreten Politik im Rahmen von bilateralen. Der Staatsrat legt die Höhe des Budgets für die Entwicklungszusammenarbeit fest, indem der Anteil für die Entwicklungshilfe vom gesamten nationalen Haushalt bestimmt wird. Danach erfolgt eine Abstimmung zwischen MOFCOM, genauer dem Department for Aid to Foreign Countries) und dem chinesischen Finanzministeriums. Das MOF regelt zudem multilaterale Beiträge an internationale Finanzinstitutionen (vgl. Asche / Schüller 2008: 33).

Die jeweiligen lokalen chinesischen Botschaften in den Empfängerländern übernehmen eine relevante Rolle im Abstimmungs- und Dialogprozess zu den Inhalten der jeweiligen Länderprogramme. Zudem haben sie mit einer weiteren zur MOFCOM angehörigen Einheit, dem Economic Commercial Counsellor Office, die administrativ den Botschaften angeschlossen ist, eine Überwachungsfunktion. Sie kontrollieren die Exekution der Entwicklungsprojekte und evaluieren den Prozess für die chinesische Regierung. Sehr bedeutende Projekte mit einer hohen Priorität bekommen zudem eine eigenständige Vertretung im jeweiligen Land zugestanden. Allerdings erscheint die Kapazität der Botschaften für solch ein ausführliches und detailliertes Konzept aufgrund der hohen Präsenz Chinas in der Entwicklungszusammenarbeit und den zahlreichen Aufgaben eher begrenzt.

Andere Ministerien spielen jeweils bei Projekten in ihren Policybereichen eine weiterführende Rolle. So hilft das Gesundheitsministerium bei medizinischen Projekten oder das Bildungsministerium bei Projekten im Bildungssektor. Bei Maßnahmen zur ländlichen Entwicklung in den Empfängerländern der Entwicklungszusammenarbeit ist wiederum das Landwirtschaftsministerium mit involviert (vgl. Asche / Schüller 2008: 33f).

Eine mindestens ebenso wichtige Rolle in der internationalen Zusammenarbeit spielen die zwei chinesischen Banken China EXIM Bank, die Export-Import Bank von China, und die China Development Bank. Beide Banken wurden im Jahr 1994 gegründet und befinden sich im Besitz der chinesischen Regierung. Sie sind somit nicht dem Finanzministerium, sondern direkt dem Staatsrat unterstellt. Dementsprechend verfügen beide Banken über eigene Mittel und können aufgrund von eigenen Mitteln eine relativ unabhängige Politik bei der Vergabe von Krediten verfolgen.

Die Besonderheit der China EXIM Bank ist, dass sie als einzige Kreditanstalt Chinas Konzessionsdarlehen ausreicht. Hierfür steht der Bank eine eigene Abteilung exklusiv zur Verfügung. Sie wurde im Jahr 1994 gegründet, um speziell die Staatspolitik in den Bereichen Industrie, Außenhandel, Diplomatie, Wirtschaft und Finanzen durchzusetzen. Die China EXIM Bank vergibt unter anderem Import- und Exportkredite, Transportfinanzierungen und staatliche Vorzugsdarlehen. Darüber hinaus stellt sie grundsätzlich finanzielle Mittel zur Verfügung, um den Export von chinesischen Produkten, Dienstleistungen oder schlicht Interessen zu fördern. Im Zusammenhang mit der Entwicklungszusammenarbeit in Afrika bietet die China EXIM Bank Exportkredite, Export Buyers' and Exports Seller's Credits, sowie internationale Garantien zur Förderung chinesischer Investitionen an. Die China EXIM Bank gilt als eine der größten Exportkreditagenturen der Welt (vgl. Asche / Schüller 2008: 34).

Die China Development Bank, kurz CDB, spezialisiert sich vor allem auf mittel- und langfristige Finanzierungen und Investitionen sowie auf den Ausbau von Infrastruktur und Industrie. Dabei spielt sie sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene eine wesentliche Rolle. National ist und war sie in der jüngsten Vergangenheit an den meisten Megaprojekten beteiligt. Darüber hinaus zeigt sie sich als Grundsäule für die rasante Entwicklung und Urbanisierung in China. Zudem setzt sie sich zur Strukturverbesserung in ländlichen Gebieten, zur Gesundheitsprävention oder zur Energiesicherung ein oder gewährt gar benachteiligte oder armen Menschen, Studenten oder chinesischen Firmen und Unternehmen, ob klein oder groß, sowie gar ganzen Regionen Kredite. Allein in China hat die

CDB bis zum Anfang des Jahres 2014 ungefähr 860 Milliarden US Dollar verliehen. Dazu kommen 290 Milliarden US Dollar im Ausland, was dreimal so viel war, wie im Jahre 2009. Am Ende des Jahres 2010 hatte die CDB ungefähr 687,8 Milliarden US \$ in laufende Kredite vergeben. Im Vergleich zur Weltbank war dieser Wert zu diesem Zeitpunkt doppelt so hoch (vgl. Asche / Schüller 2008: 34).

### **7.7. Instrumente und Verfahren der chinesischen Entwicklungszusammenarbeit**

Die chinesische Entwicklungszusammenarbeit verfügt über diverse unterschiedliche Instrumente und Verfahren. Das Angola Model wird als Verfahren an späterer Stelle noch vorgestellt. Grundsätzlich lässt sich die Entwicklungszusammenarbeit in finanzielle und technische Zusammenarbeit einteilen, wobei vielfach beide Kategorien bei der chinesischen Strategie ineinander über greifen. Zu betonen ist, dass die chinesische Entwicklungszusammenarbeit fast ausschließlich projektbasiert ist. Die Projekte sind wiederum zumeist ein Bestandteil von einer größeren Kooperation aus Handel und Investitionen. Hauptsächlich führt China sogenannte turn-key Projekte in den Empfängerländern durch. Dabei werden von der Planung bis zum Abschluss der Projekte alle Bestandteile für die Durchführung von China in den Empfängerländern bereitgestellt. Die Größe und der Umfang der Projekte können hierbei stark variieren (vgl. Asche / Schüller 2008: 35).

Die Grundformen der chinesischen Entwicklungszusammenarbeit kann man in vier Kategorien folgendermaßen einteilen.

1. China vergibt Zuschüsse in Form von nicht rückzahlbaren Hilfen, die meistens jedoch in Sachwerten bereitgestellt werden. Das Geld wird in soziale Vorhaben sowie in materielle und technische Unterstützung investiert. Es werden Krankenhäuser, Schulen oder Wohnungen gebaut.
2. Zur Finanzierung von Infrastrukturprojekten, die durch die chinesische Entwicklungszusammenarbeit sehr gerne und häufig durchgeführt werden, vergibt die Regierung direkt zinsfreie Kredite an die jeweiligen Empfängerländer.
3. Es gibt sogenannte Präferenz- oder Konzessionskredite, die vergünstigte Zinssätze beinhalten, die exklusiv von der China EXIM Bank vergeben werden. Die Differenz

zwischen den Markt- und dem Kreditzins wird hierbei als Subvention von MOFCOM an die EXIM Bank ausgezahlt.

4. Die chinesische Regierung kann den afrikanischen Ländern Schuldenerlasse zur Unterstützung gewähren (vgl. Bräutigam 2010: 18ff.).

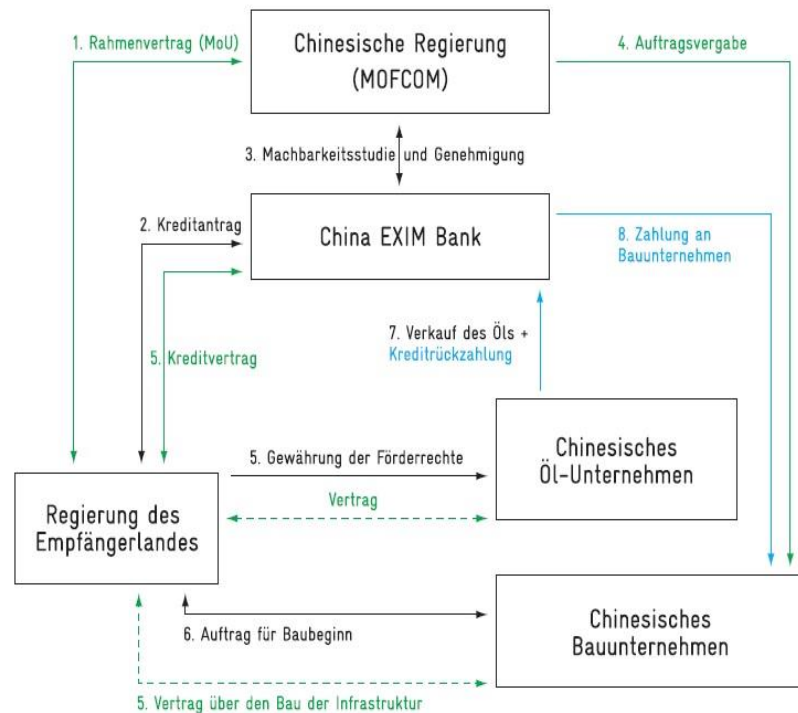
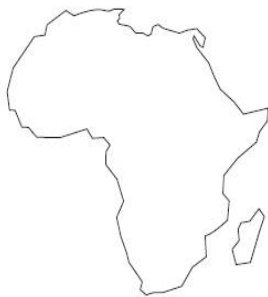
Die Auswahl der Instrumente in der Entwicklungszusammenarbeit hängt immer jeweils von einer Mischung aus unterschiedlichen Faktoren, insbesondere der Länder- und Projektbedingungen ab. Es gibt bei der chinesischen Entwicklungszusammenarbeit allerdings eine klare Tendenz, dass die Entwicklungszusammenarbeit in Form von Sachwerten zur Verfügung gestellt wird beziehungsweise eine Lieferbindung zwischen Sachwerten und zumeist Rohstoffen besteht. Dies passiert häufig in einer Mischung aus den ersten beiden Grundformen der Entwicklungszusammenarbeit. Für die Beaufsichtigung und Betreuung dieser beiden Grundformen gibt es in der MOFCOM eine eigene Abteilung mit dem Namen Executive Bureau of International Economic Cooperation in der rund 100 Beschäftigte in China beschäftigt sind. Die Abteilung arbeitet eng mit den chinesischen Botschaften zusammen, da diese aufgrund der gesammelten spezifischen Länderkenntnisse wichtig sind. Die Auswahl der eingesetzten chinesischen Unternehmen in den Empfängerländern läuft über eine Qualifikation ab. Jedes chinesische Unternehmen muss sich intern vor dem Auswahlverfahren für den Einsatz qualifizieren und aus dieser Gruppe wird dann ein Unternehmen ausgewählt, dass letztendlich den Zuschlag erhält. Die chinesischen Unternehmen engagieren häufig chinesische Mitarbeiter, die in die jeweiligen Empfängerländer für den Einsatz in der Entwicklungszusammenarbeit auswandern müssen, wobei die Anstellung von den erforderlichen Qualifikationen abhängig gemacht wird. Es gibt keine automatische Präferenz für chinesische Arbeitskräfte. Daher variieren die Quoten für chinesische Arbeitskräfte in den jeweiligen Ländern (vgl. Asche / Schüller 2008: 35).

Als Basis für das chinesische Vorgehen kann neben wirtschaftlichen und politischen Interessen vor allem die Intention der Süd-Süd-Kooperation und einer friedlichen Koexistenz der jeweiligen Staaten ausgemacht werden. Die Außenpolitik ist sehr eng mit der Handelspolitik und der Entwicklungspolitik verflochten, um kontinuierlich die eigene Entwicklung voranzutreiben und im internationalen Geflecht in jedweden Bereichen ein stabiles Fundament zu erschaffen.

### **7.7.1. Angola Modell**

Das Angola Modell soll stellvertretend für einige der internationalen Zusammenarbeiten zwischen China und einem afrikanischen Staat stehen. Dafür sei gesagt, dass natürlich nicht jede Zusammenarbeit gleich beziehungsweise gar auf diese Weise stattfindet. Allerdings lässt sich speziell diese Vorgehensweise in mehreren anderen afrikanischen Ländern ebenfalls beobachten. Das Hauptziel einer solchen Zusammenarbeit ist in erster Linie die Sicherung von Erz- und Energieressourcen. Eine erste solche Zusammenarbeit auf dem afrikanischen Kontinent von chinesischer Seite gelang mit Angola im Jahr 2004. Dadurch wurde auch eben jene Vorgehensweise, die in diesem Kapitel vorgestellt wird, nach dem Land benannt. China sicherte sich die Rechte das angolansiche Öl zu fördern und gewährte dem Land dafür Kredite zum Ausbau der angolansichen Infrastruktur. Für dieses Vorhaben bekam die angolansiche Regierung von der EXIM Bank 2 Milliarden US Dollar bereitgestellt. Die Methodik, die hinter diesem Modell steckt, ist im Grunde immer dieselbe und ist daher auch auf andere Länder anwendbar. Es handelt sich bei diesem Modell um ein sogenanntes reserves-backed lending. Die Grundidee ist quasi der Austausch von Infrastruktur für natürliche Ressourcen. Dies funktioniert in der Praxis so, dass China die Kreditvergabe für Infrastrukturprojekte an die Rückzahlung mit Rohstoffexporten verknüpft. Dies ist sehr häufig der Fall, wenn das Entwicklungsland als Empfängerland nicht genügend finanzielle Kapazitäten besitzt oder die geforderten Garantien nicht sicher bereitstellen kann. Die Rohstoffressourcen dienen in diesem Fall als Gegenwert und Garantie (vgl. Asche / Schüller 2008: 36f.) (Bassu 2012: 39ff.).

Die Durchführung des Angola Modells erfordert von verschiedenen involvierten Beteiligten eine ausgeklügelte und akribische Koordination. Es sind mehrere Akteure bei diesem Modell beteiligt, wie man der folgenden Abbildung entnehmen kann. Ebenso wird dort der Ablauf des Modells grafisch dargestellt.



Quelle: (Asche / Schüller 2008: 36)

Im ersten Schritt einigen sich die chinesische Regierung mit der Regierung des jeweiligen Empfängerlandes auf einen Rahmenvertrag beziehungsweise eine Grundsatzvereinbarung über die gewillte Entwicklungszusammenarbeit zwischen beiden Ländern und unterzeichnen diesen. Nach dieser Vereinbarung stellt die Regierung des Empfängerlandes einen Kreditantrag an die für die finanziellen Belange in diesem Policybereich zuständige China EXIM Bank. In Koordination mit dem MOFCOM beziehungsweise den dort zuständigen Abteilungen wird von der China EXIM Bank eine Machbarkeitsstudie angefordert und durchgeführt, um diesen Auftrag letztendlich genehmigen zu können. Im nächsten Schritt vergibt die chinesische Regierung den Auftrag über den Bau der vereinbarten Infrastruktur beziehungsweise über das vereinbarte Bauprojekt an ein chinesisches Bauunternehmen, dass sich vorher für die Rolle qualifizieren musste. Parallel finden nun mehrere Schritte gleichzeitig statt. Zum einen wird der Kreditvertrag zwischen der China EXIM Bank und der Regierung des Empfängerlandes und zum anderen wird von dieser Regierung ein Vertrag über den Bau der Infrastruktur oder des Bauprojektes mit dem chinesischen Bauunternehmen abgeschlossen und es erfolgt die Gewährung der Förderrechte an ein chinesisches Öl-Unternehmen im Auftrag der chinesischen Regierung samt Vertragsabschluss über diese Inhalte. Daraufhin wird von der Regierung im Empfängerland der Auftrag zum Baubeginn an das chinesische Bauunternehmen gestellt und das chinesische Öl-Unternehmen verkauft das

geförderte Öl. Es kommt hierbei zu einer Kreditrückzahlung des chinesischen Öl-Unternehmens an die China EXIM Bank. Diese unterstützt zudem finanziell das chinesische Bauunternehmen.

## **8. Thesen**

In diesem Kapitel der Arbeit sollen die Thesen vorgestellt werden, die in der Analyse überprüft und bearbeitet werden. Die ersten vier Thesen behandeln im Speziellen die chinesische Entwicklungsstrategie, deren Folgen, Einflüsse und Konsequenzen, aber sie setzen sich auch mit der häufig genannten Kritik an der Entwicklungspolitik Chinas auseinander. Diese Kritik wurde bereits im Verlauf der Arbeit näher erläutert. Die letzte und fünfte These bezieht sich auf einen möglichen Ansatz für die allgemeine Entwicklungstheorie, welche grundlegenden Strukturen gegeben sein müssen, damit sich ein Land weiterentwickeln kann.

- a) *Die chinesische Entwicklungsstrategie stellt für Afrika eine positive Chance dar.*
- b) *Die chinesische Entwicklungsstrategie ist nur auf Ausbeutung aus.*
- c) *Die chinesische Entwicklungsstrategie beeinflusst negativ die Entwicklung der afrikanischen Staaten.*
- d) *Die chinesische Entwicklungsstrategie bedeutet eine Win-Win-Situation für Geber- und Empfängerland in der Entwicklungszusammenarbeit*
- e) *Theorie: Langfristig gesehen ist der Aufbau von Infrastruktur in Afrika wichtiger als demokratische Reformen, die sowieso nicht von allen akzeptiert und gefördert werden*

***Die chinesische Entwicklungsstrategie stellt für Afrika eine positive Chance dar.***

Die erste These befasst sich mit den neuen Möglichkeiten, die die chinesische Entwicklungsstrategie für die afrikanischen Staaten in vielerlei Hinsicht bieten kann. Dabei basiert sie auf die Begleiterscheinungen, die eine solche neue Art der Entwicklungsstrategie als auch ein neuer beziehungsweise weiterer Mitbewerber mit sich bringt. Daraus können sich

möglicherweise Chancen für die Empfängerländer ergeben. Dies und die Frage, welche Chancen entstehen könnten, soll in der Analyse erörtert werden.

***Die chinesische Entwicklungsstrategie ist nur auf Ausbeutung aus.***

Eine oftmals sehr beliebte Kritik an der chinesischen Entwicklungsstrategie ist die Aussage, dass die Chinesen mit ihrer Entwicklungszusammenarbeit eine reine neue Kolonialpolitik betreiben und nur die Ausbeutung der Menschen und Ressourcen der Länder im Sinn haben. Die zweite These soll diese Aussage genauer analysieren und auf den Grund gehen, ob die Kritik korrekt ist oder ob da womöglich mehr dahintersteckt. In der Analyse befasst sich diese These zudem mit dem Erscheinungsbild Chinas in der afrikanischen Bevölkerung als auch den Regierungen der unterschiedlichen afrikanischen Staaten.

***Die chinesische Entwicklungsstrategie beeinflusst negativ die Entwicklung der afrikanischen Staaten.***

Die dritte These basiert ebenfalls auf externer Kritik an der chinesischen Entwicklungspolitik. Die Kritik kommt dabei vor allem durch die traditionellen (westlichen) Geberländer, die ihre Art der Entwicklungsstrategie samt den anvisierten Zielen durch die neue Konkurrenz und deren anderer Herangehensweise in Gefahr sieht. Die Entwicklungsstrategien sind hierbei sehr gegensätzlich und legen einen anderen Fokus. Demokratische Reformen stehen gegenüber Nichteinmischung in die Politik und wirtschaftliche Reformen. In der Analyse findet somit eine Überprüfung statt, ob die Kritik gerechtfertigt ist und insbesondere die chinesische Entwicklungsstrategie die Strategien der traditionellen Geber negativ beeinflusst.

***Die chinesische Entwicklungsstrategie bedeutet eine Win-Win-Situation für Geber- und Empfängerland in der Entwicklungszusammenarbeit***

Die vierte These soll speziell die Zusammenarbeit und die Zielsetzung der chinesischen Entwicklungsstrategie mit dem Empfängerland betrachten. In der Grundlage der Entwicklungsstrategie steht das Prinzip, dass es eine Win-Win-Situation für beide Beteiligten sein soll. In der Analyse wird nun dieses Prinzip genauer überprüft und die möglichen Gewinner oder Verlierer in den Empfängerländern beleuchtet.

***Theorie: Langfristig gesehen ist der Aufbau von Infrastruktur in Afrika wichtiger als demokratische Reformen, die sowieso nicht von allen Beteiligten in den Empfängerländern akzeptiert und gefördert werden.***

Die fünfte These bezieht sich auf allgemeine Überlegungen zur Entwicklungspolitik und deren Wirksamkeit. Außerdem stellt sie die Herangehensweise innerhalb der Entwicklungspolitik in den Vordergrund. Sie nimmt jedoch auch Bezug auf unterschiedliche Aspekte der bekannten bestehenden Entwicklungsstrategien, der neuen Strategie der Chinesen und der alten Strategie der traditionellen Geberländer.

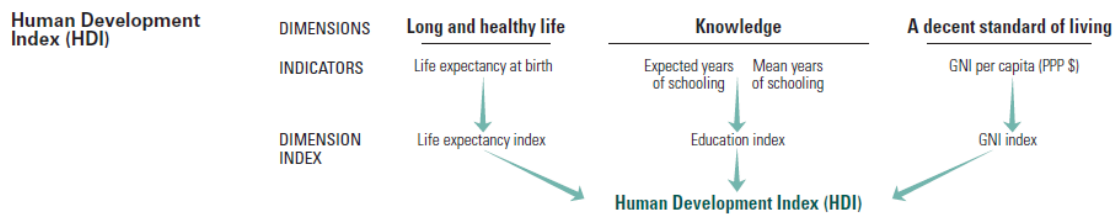
## **9. Methodik**

Für die Bearbeitung der Analyse ist es wichtig, dass ein Zeitrahmen gefunden wird. Dieser wurde von 2000 bis heute festgelegt. Das Jahr 2000 spielt für die chinesische Entwicklungsstrategie in Afrika eine wichtige Rolle. Die ersten Überlegungen der chinesischen „Go Out“ oder auch „Go Global“ Strategie gab es zwar schon früher, wurden aber insbesondere im Jahr 2000 erstmals so richtig umgesetzt. Das erste FOCAC spielt hierbei eine entscheidende Rolle, insbesondere in den Beziehungen mit den afrikanischen Staaten. Das FOCAC ist das offizielle Forum für die chinesisch-afrikanische Zusammenarbeit und findet alle drei Jahre statt. Es steht zudem für die Intensivierung der Beziehungen und dem stärkeren Fokus von China auf Afrika.

Für die allgemeine Datenanalyse wurde die Anzahl der afrikanischen Partnerländer auf die wichtigsten Partnerstaaten von China reduziert. Dieser Fokus soll dabei helfen, dass der Einfluss der wirklich wichtigen Partnerländer betrachtet werden kann. Aus diesem Grund wurden einerseits die wichtigsten Handelspartner im Bereich Export und Import in einem Ranking identifiziert, als auch andererseits eine Darstellung der Entwicklungshilfe erstellt. Das ergibt sich daraus, dass für die chinesische Entwicklungsstrategie nicht nur die reine Entwicklungshilfe wichtig ist, sondern sie gleichzeitig ein Mittel zur Ressourcengewinnung und für die Gewinnung sowie Stärkung von Absatzmärkten genutzt wird. Dementsprechend sind Import und Export ebenfalls von enormer Bedeutung. Die Daten für die Handelsstatistiken sind von Trade Map – International Trade Statistics. Ein kleines Problem dürfte hierbei die fehlenden Werte ab 2012 für den Sudan beziehungsweise den Südsudan sein. Leider lässt sich diese Problematik nicht umgehen. Grundsätzlich ist es aber wichtig, dass der Südsudan neben den Sudan thematisch mitbehandelt wird. Der Südsudan hat sich 2011 endgültig vom Sudan abgespalten und für unabhängig erklärt. Das Gebiet beziehungsweise der Staat ist wichtig aufgrund der großen Öl- und anderen Rohstoffressourcen. Er gilt als gescheiterter Staat, in dem Bürgerkrieg herrscht (vgl. Semenova 2017). Aus diesem Datensatz wurden jeweils eine Tabelle für den Import als auch für den Export von China und seinen afrikanischen Partnerstaaten über alle verfügbaren Produkte erstellt. Als zeitlichen Rahmen wurde erneut die Entwicklung von 2001 bis 2016 ausgewählt. Dies stellt zugleich den vorhandenen Datensatz dar. Für die Identifizierung der wichtigsten chinesischen Partner wurde nun anhand der beiden Tabellen die absoluten summierten Werte aus allen Jahren errechnet, daraus anschließend ein Ranking abgeleitet und angefertigt. Dasselbe Vorgehen wurde für die Daten der chinesischen Entwicklungshilfe angewandt. Hierfür wurde ein Datensatz von AidData mit dem Namen „AidData's Global Chinese Official Finance Dataset, 2000-2014, Version 1.0“ verwendet. Die Problematik des Datensatz ergibt sich daraus, dass die Einordnung der Werkzeuge der chinesischen Entwicklungshilfe schwierig einzuordnen ist. Hinzu kommt, dass die Ersteller von so manchen Eintrag für weitere Forschungsarbeiten abraten. Daher wurden diese Daten weggelassen. An anderer Stelle gibt es zwar Einträge, aber es fehlt der jeweilige Geldbetrag, der für den Wert jener Leistung steht. Dies lässt sich mit der oft kritisierten Transparenz für die chinesische Entwicklungshilfe erklären. Es werden selten Zahlen offiziell für Projekte innerhalb der Entwicklungshilfe bekannt gegeben. Für die Analyse wurde aus diesem Datensatz nur für die afrikanischen Länder, die restlichen Länder wurden exkludiert, eine Tabelle erstellt, die sowohl die Gesamtsummen der Länder als auch in den einzelnen Jahren

von 2000 bis 2014 aufzählt. Anschließend wurde für die Ermittlung der elf wichtigsten afrikanischen Partner aus den drei Ebenen, Import, Export und Entwicklungshilfe, jeweils Rankings erstellt und diese in einer gemeinsamen Tabelle eingetragen. Das Ranking in der Ebene der Entwicklungshilfe wurde aufgrund der Thematik mit dem Fokus auf Entwicklungshilfe doppelt gewertet und aus den jeweiligen Ranglisten der Staaten in den drei Ebenen ein Mittelwert ermittelt, wodurch eine neue Rangliste der wichtigsten Partner für China entstand. Die vereinfachte Methodik wurde aufgrund der Einfachheit und Funktionalität gewählt, lässt allerdings einerseits mögliche Entwicklungen zwischen den Jahren aus. So kann der Staat x beispielsweise erst im Jahr 2012 zum wichtigen Partner für China geworden sein, aber aufgrund der summierten Werte landete dieser Staat in allen drei Ebenen und daraus folgend in der Gesamtbetrachtung nicht unter den elf wichtigsten Partnerländern. Andererseits betrachtet diese vereinfachte Methode nicht die relativen Abstände zwischen den Werten, sondern teilt die Staaten nur in Platzierungen ein. Dementsprechend fallen beispielsweise Ausreißer nach oben weniger ins Gewicht. Die Unterschiede der Zahlenwerte zwischen den Platzierungen hat in dieser Methode keine Aussagekraft, obwohl sie nicht gleichförmig sind. Aus dieser vereinfachten Herangehensweise ergeben sich ein paar Kritikpunkte, aber sie wurde aufgrund der Funktionalität verwendet. Die Herangehensweise beachtet nicht die Entwicklung in den einzelnen Jahren, sondern rangiert die Staaten nur anhand der summierten Daten über den gesamten Zeitraum von 16 Jahren und sie beachtet zudem nicht die relativen Abstände in den einzelnen Ebenen zwischen den Platzierungen.

Der Human Development Index soll als Werkzeug für die Analyse dienen, um die Entwicklung der vorherig ermittelten wichtigsten afrikanischen Partnerstaaten von China zu untersuchen. Er wurde explizit geschaffen, um die Entwicklung von Ländern zu bewerten und stellt dabei nach dem westlichen Entwicklungsverständnis die Menschen und ihre Fähigkeit als ultimates Kriterium in den Vordergrund und nicht ausschließlich das Wirtschaftswachstum. Es handelt sich hierbei um eine Art Wohlstandsindikator für Staaten und erscheint jährlich seit 1990 im Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen. Der HDI erfasst die durchschnittliche Leistung in drei ausgewählten Schlüsseldimensionen der menschlichen Entwicklung: Lebenserwartungs-Index, Bildungs-Index und Einkommensindex (Human Development Report 2016b: 1ff.). Das geometrische Mittel aus diesen drei Dimensionen ergibt letztendlich den HDI Wert (Human Development Reports 2016a: 25). Für die in dieser Arbeit getätigte Analyse werden die vorhandenen Jahreswerte der ausgewählten Länder genutzt, um diese in ihrer Entwicklung über den Zeitraum zu begutachten.

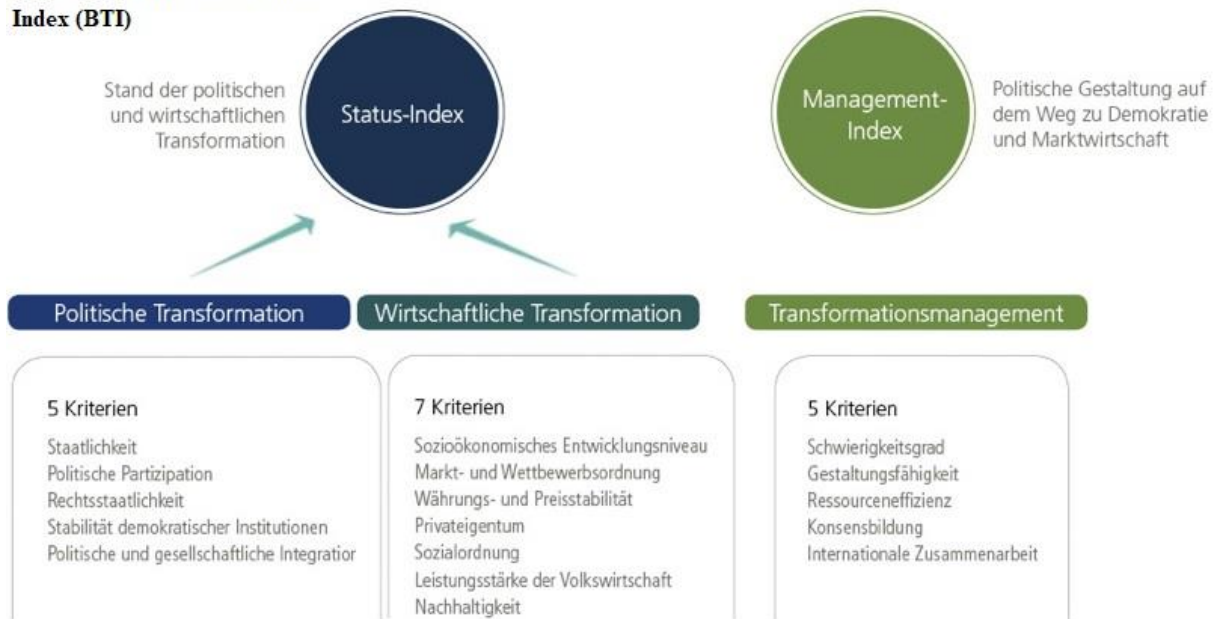


Quelle: (Human Development Reports 2016c: 1)

Als weiteres Werkzeug für die Analyse dient der Bertelsmann Transformation Index. Dies ist eine international vergleichende Studie der Bertelsmann Stiftung, die seit dem Jahr 2006 alle zwei Jahre durchgeführt wird. Er behandelt den Entwicklungsstand sowie die Governance von politischen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen in 129 Staaten, die als Entwicklungs- und Transformationsländer deklariert wurden. Mit Hilfe von selbst erhobenen Daten misst und vergleicht der BTI die Qualität der Regierungsführung und untersucht die Fort- und Rückschritte der Staaten in ihrer Transformation zu einer rechtsstaatlichen Demokratie und sozialpolitisch flankierter Marktwirtschaft. Dementsprechend muss man natürlich erwähnen, dass dieser Index einen starken Bias für Demokratie hat. Für die Publikation des BTI sind unter anderem Personen beteiligt, die eine enge Verbindung mit staatlichen Stellen als auch direkt mit an der Umsetzung der deutschen Entwicklungshilfe zu tun haben (vgl. Bti-project.org 2018).

Der Bertelsmann Transformation Index besteht als Kernstück aus zwei Indizes, dem Status-Index, der den allgemeinen Entwicklungsstand eines Staates hinsichtlich seiner demokratischer und marktwirtschaftlicher Merkmale untersucht und als Zweites dem Management-Index, der die erbrachte politische Steuerungsleistung der Entscheidungsträger im Zusammenhang des politischen Umfelds näher beleuchtet. Die Einordnung der jeweiligen unterschiedlichen Variablen findet in einer Skala von 1-10 statt. Während sich der Status-Index aus den beiden Dimensionen Demokratie und Marktwirtschaft ergibt, errechnet sich der Management-Index durch den Schwierigkeitsgrad, der anhand von sechs Variablen (Strukturelle Hindernisse, Zivilgesellschaftliche Traditionen, Konfliktintensität, Bruttonationaleinkommen pro Kopf skaliert, UN Education Index skaliert und BTI Staatlichkeit & Rechtsstaatlichkeit invertiert) berechnet wird, im Zusammenhang mit der tatsächlichen Managementleistung. Für die restlichen Kriterien wird bei beiden Indizes ein Mittelwert berechnet (vgl. Bti-project.org 2018).

## Bertelsmann Transformations Index (BTI)



Quelle: (Eigene Darstellung nach bti-project.org 2018)

Des Weiteren wurde vom Afrobarometer eine Umfrage genutzt, die die Bewertung von einzelnen Staaten in Afrika in den Fokus setzt. Hierfür wurde die Wahrnehmung von China genutzt. Die Umfrage datiert aus den Jahren 2014/2015 und es wurden bis zu 54000 zufällige Personen in 36 unterschiedlichen afrikanischen Ländern befragt. Anhand der Karte in der verwendeten Grafik kann man nachvollziehen, welche Länder ausgewählt wurden. Zu beachten ist hierbei, dass drei der ausgewählten 36 Länder aufgrund diplomatischer Beziehungen mit der Republik China, Taiwan, keine Beziehungen zur Volksrepublik China führen. Dies kann einen signifikanten Einfluss auf die Antworten haben. Diese Staaten sind Swasiland, Burkina Faso und Sao Tome & Principe. Aus diesem Grund wurde Swasiland, das im Gegensatz zu Burkina Faso und Sao Tome & Principe wenig chinesische Präsenz oder Investitionen hat, zu Taiwan und nicht zu China hinsichtlich der Fragestellungen befragt. Die Fragen bezogen sich vor allem darauf, wie die Befragten das chinesische Entwicklungsmodell sehen und wie sie China als externen Einfluss auf ihr Land sehen (vgl. Lekorwe / Chingwete / Okuru / Samson 2016: 3).

Außerdem wurde eine Literaturanalyse vorgenommen. Die Ergebnisse und interessanten Fakten sowie Argumente wurden in der Analyse eingebaut.

Zur Schwierigkeit der Analyse mit Verbindung zu den möglichen Methoden muss man betonen, dass die vorhandenen Daten und Datensätze nur ein oberflächliches Grundgerüst darstellen. Häufig sind die vorhandenen Datensätze nicht vollständig und können maximal nur

Ansätze erklären. Die Entwicklung von Staaten nimmt zudem sehr viele Jahre in Anspruch und selbst die möglichen vorhandenen Verbindungen zwischen Entwicklungszusammenarbeit und einer Entwicklung eines Staates können am Ende nur Zufälle sein. Die Wissenschaft ist sich seit Jahren auf dem Gebiet der Entwicklungszusammenarbeit uneins. Das reicht von der einfachen Definition, was Entwicklung oder Entwicklungszusammenarbeit ist bis zur Frage der richtigen Methoden innerhalb der Entwicklungshilfe. Mit welchen Werkzeugen und Methoden hilft man einem Entwicklungsland wirklich? Ein anderes Problem präsentiert sich durch interessensbasierte Berichterstattung, die absichtlich ein übertrieben schlechtes Bild der chinesischen Entwicklungsstrategie darstellt, da diese den eigenen Interessen gegenüber stehen, vor allem ohne sich mit den Fakten und den Empfängerländern auseinander zu setzen.

Die vorhandenen Daten samt der Datenausarbeitung können ansatzweise ein Bild der chinesischen Entwicklungsstrategie formen und vorläufige Antworten für die Thesen geben, aber sie können keine endgültigen Antworten liefern. Der Prozess des chinesischen Engagements in Afrika ist genauso wie die Entwicklung von Staaten dynamisch. Für eine tiefergehende Analyse müsste man über einen längeren Zeitraum die chinesische Entwicklungszusammenarbeit in vielen afrikanischen Staaten aktiv beobachten und vor allem die Wirkung auf die afrikanische Bevölkerung, die Eliten näher beleuchten.

## **10. Analyse**

Nachdem nun sowohl das chinesische Konzept mit den theoretischen Rahmenbedingungen als auch die Thesen für die Analyse vorgestellt wurden, gleitet der Fokus nun auf die Untersuchung der Thesen. Dabei können sich gegebenenfalls manche Argumente wiederholen. Insgesamt kann man sich bereits im Vorfeld sicherlich schon vorstellen, dass das chinesische Engagement in Afrika direkt wie indirekt gleichermaßen Chancen und Risiken birgt. Viele Entwicklungen müssen sich zudem erst in der Zukunft beweisen und die jeweiligen Vor- und Nachteile in einer solch langwierigen und nachhaltigen Thematik, wie der Entwicklungspolitik, lassen sich oft erst nach vielen Jahren genauer ablesen. Dennoch gibt es natürlich schon zu diesem Zeitpunkt interessante Ergebnisse, die an dieser Stelle vorgestellt werden.

### ***Die chinesische Entwicklungsstrategie stellt für Afrika eine positive Chance dar.***

China hat sich neben anderen neuen Geberländern in den letzten Jahrzehnten vom Entwicklungsland auf eine neue Stufe gehoben und ist selber immer verstärkter zu einem Geberland für Entwicklungshilfe beziehungsweise Entwicklungszusammenarbeit geworden. Bei der Entwicklungszusammenarbeit verbirgt sich im Grunde immer ein eigenes Interesse hinter den Hilfeleistungen und Kooperationen. Rein altruistisch handelt kein Staat. In den vorherigen Kapiteln wurden die chinesischen Interessen für die verstärkte Zusammenarbeit mit den afrikanischen Staaten bereits detaillierter vorgestellt. Kurz gefasst geht es hauptsächlich wirtschaftlich gesehen darum, den Hunger nach Ressourcen zu stillen und die Sicherung von neuen Absatzmärkten zu gewährleisten. Aus dem späten Einsteigen in den Wettbewerb ergibt sich jedoch für China das natürliche Problem, dass das Feld in Afrika vielfach von den traditionellen, mächtigen Staaten abgedeckt ist. China unterhält zwar mit nahezu jedem afrikanischen Staat wirtschaftliche Beziehungen und dabei floss seit dem Jahr 2000 zudem in irgendeiner Art und Weise Entwicklungshilfe, aber zwei der wichtigsten Partnerländer für China, Angola und der Sudan, ergaben sich aus der Situation, dass diese Länder vom Westen und den traditionellen Geberländern gemieden wurden. Während Angola im Jahr 2002 aus einem jahrelangen Bürgerkrieg kam, gibt es im Sudan annähernd dauerhaft kriegsähnliche Zustände. Des Weiteren regieren in beiden Staaten autoritäre Regierungen. In diesem Vakuum an Entwicklungszusammenarbeit sprang China ein und bot somit diesen Regierungen quasi eine neue Chance. Mit dieser Nischenstrategie etabliert sich China als Ersatzpartner für die Ländern, auch Pariastaaten genannt, gegen die die westliche Staatengemeinschaft Sanktionen verhängt hat (vgl. Tull 2005: 6, 15, 21). Durch den neuen Bewerber an Entwicklungshilfe waren die Regierungen nicht gezwungen, sich auf die Forderungen und Bedingungen der westlichen Geber zu beugen. Außerdem gilt China oft als Paradebeispiel und Vorbild einer erfolgreichen wirtschaftlichen Entwicklung, da die autoritäre chinesische Regierung trotz Beharren auf das eigene Souveränitätsprinzip, dass sie nun auch in ihrer Entwicklungsstrategie verfolgt, diese wirtschaftliche Entwicklung nicht nur voranbringen konnte, sondern ebenso die eigene politische Macht festigen und ausbauen konnte. Dieses fast konditionslose Angebot der China für eine sino-afrikanische Partnerschaft, beruhend auf den fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz, beweist sich auf den ersten Blick jedoch mehr als eine Chance für die afrikanischen Eliten und weniger für die breite Bevölkerungsmasse. Darauf werde ich noch in der nächsten These genauer zu sprechen

kommen. Die Diversifikation der internationalen politischen Handelspartner ist für Afrika eine der wichtigsten Errungenschaften, da diese verteilte Nachfrage nach Rohstoffen, insbesondere durch das erhöhte Interesse von China, zu einer Erhöhung der Preise auf dem Weltmarkt führte. Dies führt schließlich dazu, dass auch die anderen Länder höhere Preise bezahlen müssen, was den verkaufenden afrikanischen Ländern einerseits höhere Einnahmen, aber vor allem einen besseren Verhandlungsspielraum gibt (vgl. Bassu 2012: 51).

Darüber hinaus entstand durch die neuen Geberländer, wie Brasilien und China, aber vor allem speziell durch China und deren neuen Entwicklungsstrategie eine Art Anpassungsdruck für die traditionellen Geberländer. Sie müssen sich einerseits der neuen Situation, aber auch der zuletzt immer eher erfolglosen eigenen Bemühungen stellen und ihre eigenen Strategien überdenken sowie gegebenenfalls überarbeiten. Es entsteht zudem ein Druck, dass die Entwicklungsstrategien im Allgemeinen von allen Geberländern sich eher auf die Bedürfnisse der Empfängerländer orientieren. Dazu gibt es die kleine Hoffnung, dass sich die unterschiedlichen Entwicklungsstrategien und Ideen befruchten könnten, damit die Entwicklungspolitik, die eine langjährige Geschichte hat, endlich nachhaltige Erfolge einfahren kann und zur Erfolgsgeschichte für den afrikanischen Kontinent wird. Dies hat unter anderem dafür gesorgt, dass China ein Faktor und Beschleuniger für die europäischen Überlegungen einer Neuausrichtung der EU-Afrika-Partnerschaft beziehungsweise EU-Afrika-Strategie geworden ist. China hat zwar nicht unbedingt diese Entwicklung vorangetrieben, aber im Speziellen neue Impulse gesetzt (vgl. Berger / Wissenbach 2007: 4). Die nigerianische Wissenschaftlerin Ndubisi Obiorah betont diese Rolle von China als Hoffnungsträger in vielerlei Hinsicht:

*„For many among Africa's ruled who are physically and intellectually exhausted by two decades of economic 'reform' supposedly adopted by African government but driven by Western governments, donors and the IFIs, China represents hope that another world is possible in which bread comes before the freedom to vote.“ (Obiorah 2007: 44)*

Gleichzeitig erkennt und schlussfolgert sie, dass die afrikanischen Staaten immer ablehnender den westlichen Washington Consensus Modell, dass wirtschaftliche Entwicklung mit Demokratie, wirtschaftliche Transparenz und Wahrung der Menschenrechte verbindet, gegenüberstehen (vgl. Obiorah: 42). Sie haben die Hoffnung auf Besserung durch dieses Model verloren. Stattdessen führen diese Strukturanpassungsprogramme, die durch die Bretton Woods Institutionen auferlegt werden, in diesen Ländern dazu, dass die meisten Entwicklungsländer in einen Zustand der globalisierten Armut verfallen. Dies passiert, da die

Rolle des Staates erheblich eingeschränkt wird und dieser somit nicht für soziale Gerechtigkeit sorgen kann (Girouard 2008: 2).

Darüber hinaus stellt die neue Strategie mit dem besonderen Fokus auf den Aufbau von Infrastruktur neue Möglichkeiten dar. Eine gute ausreichende Infrastruktur ist essentiell für den Aufbau einer eigenen guten Wirtschaft und somit für den entwicklungstechnischen Aufschwung. Nahezu jeder Akteur profitiert auf lange Sicht vom Aufbau einer funktionierenden umfassenden Infrastruktur. Das können beispielsweise Verbindungs- oder Transportwege sein, aber natürlich auch technische Anlagen, Schulen sowie Krankenhäuser. Als bestes Beispiel dient hierfür Angola, deren Infrastruktur nach dem langen Bürgerkrieg fast komplett zerstört war. Es mangelte an allem. Die chinesischen Infrastrukturprojekte samt der wirtschaftlichen Zusammenarbeit sorgten in den darauffolgenden Jahren für einen enormen Aufschwung, in Zahlen einen BIP Wachstum von 5-20 %. Zwischen 2001 und 2010 betrug der durchschnittliche BIP Wert 11,1 % für Angola (vgl. Habiyaemye 2013: 637). Generell ist der neue Fokus auf den Aufbau von Infrastruktur in den afrikanischen Ländern enorm bedeutungsvoll. Diese wird für den nachhaltigen Aufbau der afrikanischen Wirtschaft benötigt. Zwar bauen und finanzieren die Chinesen viele Infrastrukturprojekte aus eigenen wirtschaftlichen Interessen, damit die Transportwege effektiver funktionieren, aber von diesen Projekten, wie Häfen, Straßen, Brücken etc. profitieren auch die afrikanischen Bürger und Unternehmen, die diese ebenfalls nutzen können. In diesem Bereich der Infrastruktur wird von westlicher Seite viel zu wenig gemacht.

China hat durch die Einführung und die intensive Nutzung des Angola-Modus, der in einem vorherigen Kapitel bereits ausführlich erläutert wurde, einerseits viele Hoffnungen auf eine ressourcenbasierte Industrialisierung in den ölreichen afrikanischen Staaten geschürt als auch andererseits eine neue Dynamik auf den Ressourcenmarkt gebracht. Es sind zumindest kurzfristig einige schnell wachsende Wirtschaften in Afrika entstanden, die in Anlehnung an die in Ostasien bezeichneten Tigerwirtschaften wiederum Löwenwirtschaften getauft wurden (vgl. Habiyaemye 2013: 636). Insgesamt war die durchschnittliche Wachstumsrate des BIP in Afrika zwischen 2001 und 2008 die stärkste durchgehende Leistung seit den 1970er Jahren (vgl. Grimm 2014: 994).

Jede Chance führt selbstverständlich auch zu anderen Folgen und Konsequenzen. So kann das fast konditionslose Angebot dazu führen, dass die bestehenden autoritären Systeme bestärkt und Demokratiebewegungen eingeschränkt werden. Weitere Probleme können potentiell in den Bereichen Umweltschutz und Arbeits- beziehungsweise Menschenrechte auftauchen.

Dies kann potentiell zu sozialen Konflikten führen (vgl. Bassu 2012: 51). Es werden somit häufig Fehler gemacht, die man bereits in den westlichen Ländern gemacht hat, um sich den aktuellen Fortschritt anzueignen. Die Thematik Korruption beherrscht darüber hinaus weiter den Bereich der Entwicklungspolitik, wobei die chinesische Strategie versucht, durch direkt an Infrastrukturprojekte gebundene Gelder, dem entgegenzuwirken.

Neue Möglichkeiten und Chancen ergeben sich durch das chinesische Engagement zudem für afrikanische Intellektuelle und Aktivisten, die ihr Land beziehungsweise den Kontinent Afrika in eine neue Richtung führen wollen. Die Kooperation zwischen China und Afrika kann zu einer Grundlage für einen Austausch auf vielen Lebensbereichen werden und Afrika den notwendigen Aufschwung geben. Ein Austausch zwischen Experten, wie zum Beispiel Mediziner, Ingenieuren und Wissenschaftlern kann allen Akteure zu Gute kommen. Außerdem kann sich Afrika an China und deren Entwicklungsweg orientieren. China hat es geschafft, die eigene Wirtschaft zu verändern, aber gleichzeitig hat man die Werte und Normen der langjährigen chinesischen Geschichte und Kultur nicht vernachlässigt und in die Entwicklung mit einfließen lassen. Die Afrikaner würden diesem Beispiel zu gerne folgen, ohne sich kulturell verändern zu müssen, wie es die traditionellen Geberländer häufig verlangen. Passend dazu gibt es ein Zitat von dem angolanischen Ökonom José Cerqueira.

*„Für die westliche Entwicklungshilfe sollen wir Ohren haben, aber keinen Mund“* (Lee 2017). Die Kritik an den westlichen traditionellen Gebern ist aus diesem Zitat unmissverständlich herauszulesen. Während man mit China auf Augenhöhe knallhart verhandelt und somit sein eigenes Schicksal zumindest halbwegs in der eigenen Hand hält, ist man bei westlichen Akteuren gezwungen, dass zu machen, was sie von einem verlangen. Wenn man alles macht, was die westlichen traditionellen Geberländer wollen, kann man im Prozess die eigene Identität verlieren.

Die Thematik der Menschenrechte muss man in diesem Abschnitt aus unterschiedlichen Augenwinkeln betrachten. Während die westliche Seite die Vernachlässigung der Menschenrechte durch die sino-afrikanische Kooperation beanstandet, proklamiert China eine Ähnlichkeit zum afrikanischen Verständnis im Menschenrechtsdiskurs für sich. Chinas Definition von Menschenrechten ist vom kommunitaristischen Prinzip der gegenseitigen Solidarität und Verpflichtungen geprägt. Dies besagt, dass einer Gruppe und deren gesellschaftlicher Stabilität ein höherer Stellenwert als dem einzelnen Individuum eingeräumt wird. Aus diesem Grund sind die Sicherung von grundlegenden Gütern, wie Nahrungsmitteln, und eine wirtschaftliche Entwicklung sowie die innenpolitische Sicherheit als Menschenrechte anzusehen (vgl. Bassu 2012: 52). Diese dabei angesprochenen Güter und die

wirtschaftliche Entwicklung werden nun wiederum durch die verstärkten chinesisch-afrikanische Handelsbeziehungen gefördert. Somit leistet China durch das eigene Menschenrechtsverständnis mit ihrem Konzert der Kooperation einen entscheidenden Beitrag und arbeitet dabei nicht gegen die Menschenrechte, sondern für sie. Die fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz, auf die ihre Außen- und Handelspolitik basieren, gelten für China als Leitbild in Bezug auf Menschenrechte. Insbesondere die Wahrung der Souveränität wird als das höchste Gut bezüglich des Menschenrechtsdiskurses identifiziert und die chinesische Regierung betont, dass viele afrikanische Eliten das genauso sehen (vgl. Bassu 2012: 53).

Aus dem Jahr 2006 finden sich zwei Stimmen von damaligen afrikanischen Regierungsvertretern, die den Aufstieg und die neue Rolle Chinas als Entwicklungsgeber positiv sehen und befürworten. Der damalige Premierminister von Äthiopien Meles Zenawi betonte, dass man keine Befürchtungen oder Gefahren in China sieht, sondern über deren Aufstieg glücklich ist.

*„We are very comfortable to see China’s increasing influence in Africa. So for Africa, the influence of China is not a source of concern or danger. African countries are happy to see the rise of China.” (King 2006: 4)*

Zudem äußert sich der damalige sambische Außenminister Mundia Sikatana im selben Jahr wenige Monate zuvor, dass China ein Vorbild für die afrikanischen Staaten ist. *„The best we can learn from China is to do like Chinese.” (Honge 2006)*

Aus der neuen Chance ergibt sich jedoch eine große Herausforderung für die afrikanischen Staaten. Während die Geberländer, ob nun China, die USA, Deutschland oder Frankreich normalerweise genaue Vorstellungen von den eigenen Interessen und der Zusammenarbeit mit Afrika haben, müssen die afrikanischen Staaten einzeln, aber auch als Gemeinschaft ein Framework entwickeln. So könnten sie auch von einer stärkeren und besser informierten Position, eventuell gar einer gemeinsamen Plattform, mit den anderen Staaten verhandeln und bessere Ergebnisse für sich erzielen (vgl. Cheru / Obi 2011: S 75). Insgesamt lässt sich zusammenfassen, dass das chinesische Engagement für Afrika schon eine große Chance darstellt, aber die afrikanischen Länder müssen gemeinsam einen Plan entwickeln, wie sie diese Chance am Effektivsten und am besten nutzen können. Die chinesische Entwicklungsstrategie beziehungsweise weitere Wettbewerber um die Gunst Afrikas können dem Kontinent in seiner Entwicklung nur weiterhelfen, aber man sollte keine Wunderdinge erwarten. Das chinesische Modell bringt durchaus potentiell seine eigenen Schwierigkeiten mit sich, kann den Staaten aber helfen. Zudem könnte es zu einem allgemeinen Umdenken in der Entwicklungszusammenarbeit führen und die Bedürfnisse Afrikas möglicherweise

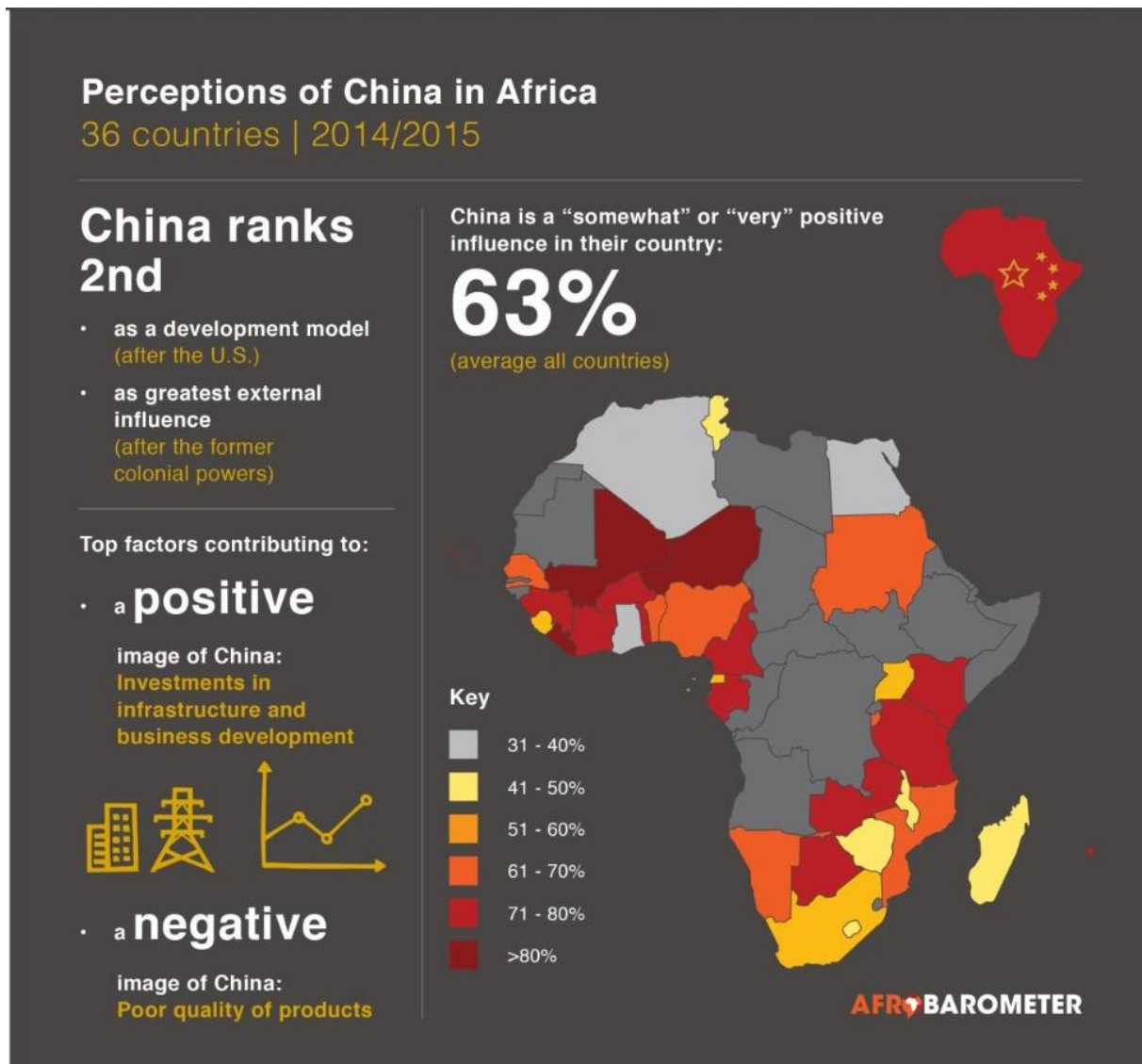
irgendwann in den Fokus stellen. Aktuell ist die Entwicklungspolitik der Geberländer im Grunde nur eine Interessenspolitik der staatlichen Akteure.

***Die chinesische Entwicklungsstrategie ist nur auf Ausbeutung aus.***

Die Grundlage der medialen Kritik, bezüglich der chinesischen Entwicklungsstrategie, basiert auf den Vorwurf von kolonialistischem Verhalten, dem der afrikanische Kontinent über Jahrhunderte durch die westlichen Länder ausgesetzt war. Diese Erfahrung der Kolonialisierung haben sowohl die afrikanischen Staaten als auch China durchgemacht und diese Tatsache wird als rhetorisches Mittel eingesetzt. China versucht daher aktiv in den Prinzipien der eigenen Entwicklungsstrategie jegliche Kolonialismus Vorwürfe zu entkräften. Dementsprechend werden die Gleichheit der Kooperationspartner und das Konzept der Win-Win-Situation betont. Es soll laut Jiang Zemin, ehemaliger Staatspräsident der VR China, eine natürliche Interessenkonvergenz zwischen China, als dem größten Entwicklungsland und Afrika als Kontinent mit den meisten Entwicklungsländern geschaffen werden. China begegnet Afrika nicht als Schenker oder Geber, sondern als Geschäftspartner. Damit sehen sie nicht auf die afrikanischen Staaten herab, sondern nähern sich auf gleichberechtigter Ebene an. Als Folge fühlen sich die afrikanischen Regierungsvertreter häufig viel ernster und respektvoller behandelt. Durch das Fehlen der historisch bedingten kolonialen Belastung, die teilweise heute noch sehr präsent gegenüber den westlichen Staaten ist, und dem eigenen Status als Entwicklungsland gibt es keine unausgesprochene Hierarchie, die das Verhältnis zu den afrikanischen Regierungsvertretern negativ beeinflussen könnte. Dazu passt die Aussage vom ehemaligen chinesischen Außenminister Zhou Wenshong: *„Business is business. We try to separate politics from business“* (French 2004). In dieselbe Schiene bewegt sich die Aussage vom ehemaligen sambischen Finanzminister Miles Sampa: *„The Chinese are not our relatives or friends, they are here for business and they are our partners“* (Zhao 2014: 3). Darüber hinaus fügt er auch folgendes an, dass

*„China's motives for investing in Africa are actually quite pure. To satisfy China's population and prevent a crisis of legitimacy for their rule, leaders in Beijing need to keep economic growth rates high and continue to bring hundreds of millions of people out of poverty. And to do so, China needs arable land, oil and minerals. Pursuing imperial or colonial ambitions with masses of impoverished people at home would be wholly irrational and out of sync with China's current strategic thinking. Moreover, the evidence does not support a claim that Africans themselves feel exploited. To the contrary, China's role is broadly welcomed across the continent.“* (Zhao 2014: 3f.)

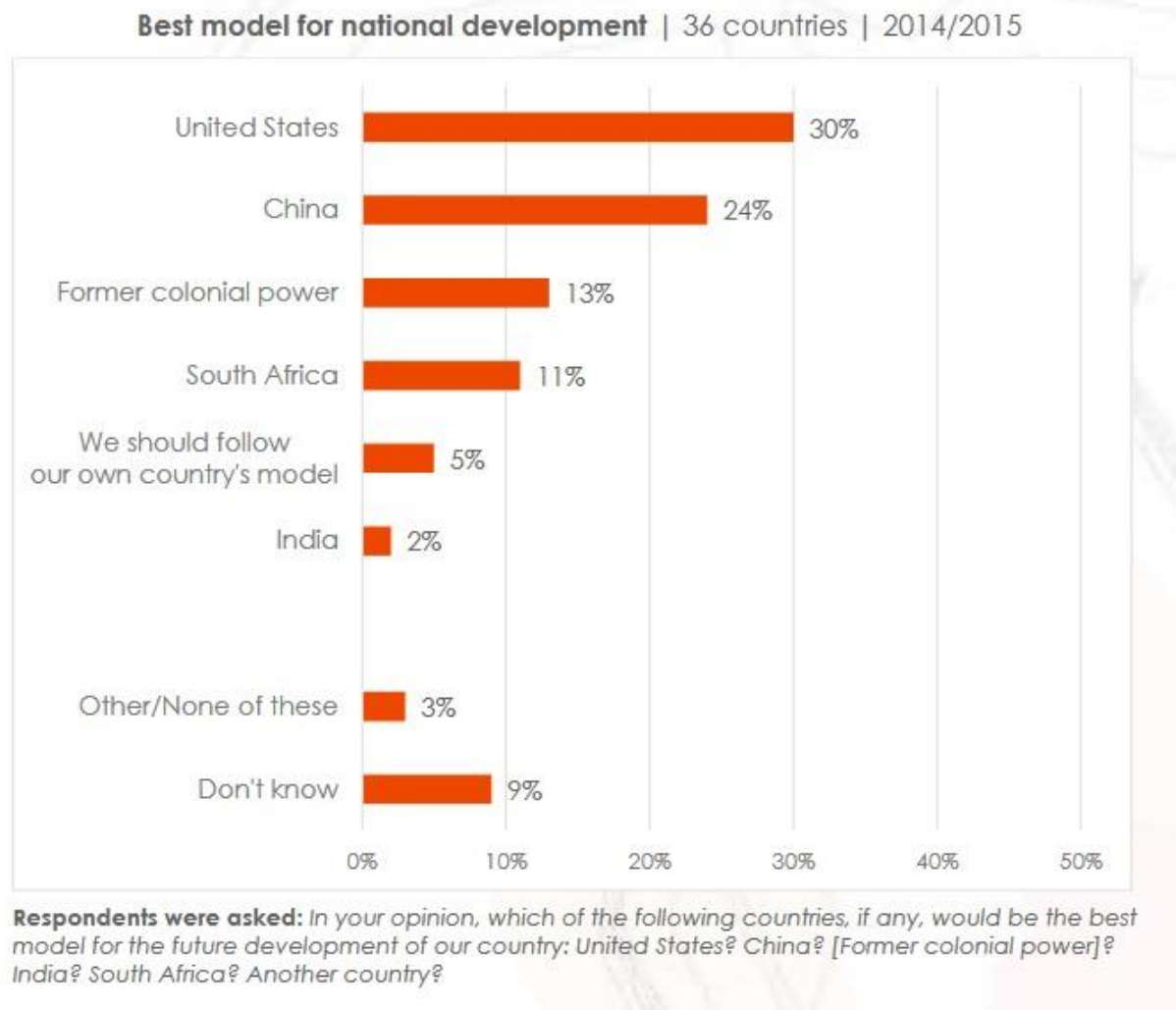
Ein wesentlicher Bestandteil für die These ist dementsprechend die Bewertung der afrikanischen Bevölkerung als auch der afrikanischen Regierungsvertreter gegenüber der chinesischen Entwicklungsstrategie und das Erscheinungsbild Chinas in Afrika. Dazu gibt es interessante Analysepunkte, auf die ich im nächsten Abschnitt näher eingehen möchte. Interessant gestaltet sich vor allem eine Umfrage vom Afrobarometer über die Bewertung einzelner Länder über die Wahrnehmung Chinas in Afrika.



Quelle: (Lekorwe / Chingwete / Okuru / Samson 2016: 3)

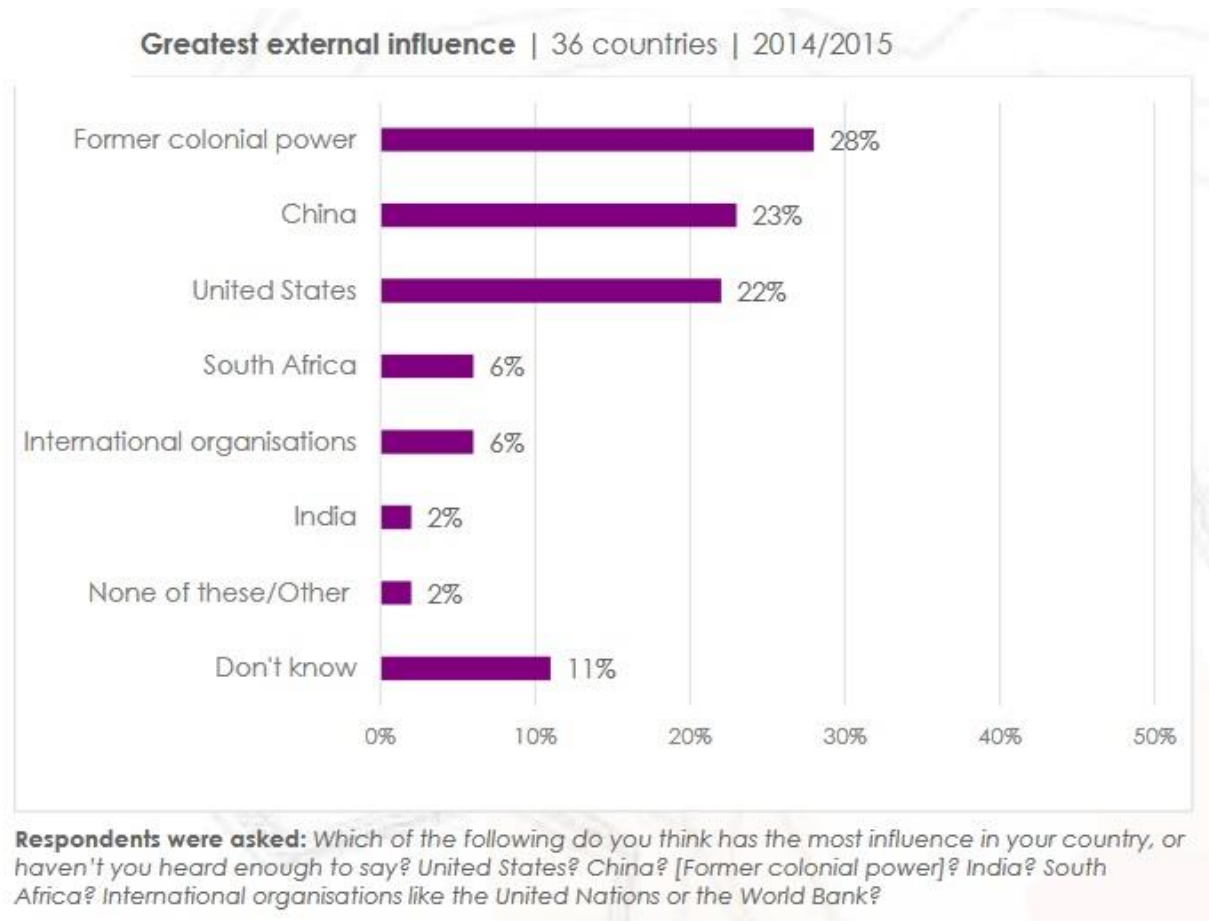
Laut dieser Abbildung wird China sowohl als großer externer Einfluss als auch für sein Entwicklungsmodell sehr geschätzt. In beiden Punkten steht China an zweiter Stelle. Außerdem zeigt diese Grafik die jeweiligen positiven und negativen Top Faktoren, die durch die Befragten genannt wurden, auf, die einen Einfluss auf die Bewertung des Images Chinas

haben. Darauf werde ich an späterer Stelle nochmal genauer eingehen. Beim Entwicklungsmodell muss sich China nur von den USA geschlagen geben, die prozentuell mit 30 % aller Personen genannt wurden, während für China 24 % abgestimmt haben. Dahinter folgen die früheren westlichen Kolonialmächte mit 13 % und Südafrika mit 11 % als jeweils eigenes Modell. In der nächsten Grafik schauen wir genauer auf diese erhobenen Werte.



Quelle: (Lekorwe / Chingwete / Okuru / Samson 2016: 4)

Insgesamt befürwortet die Mehrheit an befragten Personen ein fremdes Modell der nationalen Entwicklung und vertraut so überraschenderweise fremden Einflüssen. Nur 5 % meinen, dass man einem eigenen Modell folgen sollte. Die verschiedenen Regionen Afrikas variieren in der Bewertung sehr. In Zentralafrika wird das chinesische Entwicklungsmodell beispielsweise deutlich besser bewertet als in Nordafrika und steht an erster Stelle der Bewertungen aller Modelle. Des Weiteren ist es in den fünf südlichen afrikanischen Staaten Lesotho, Swaziland, Namibia, Malawi und Simbabwe das am meisten geschätzte Entwicklungsmodell.



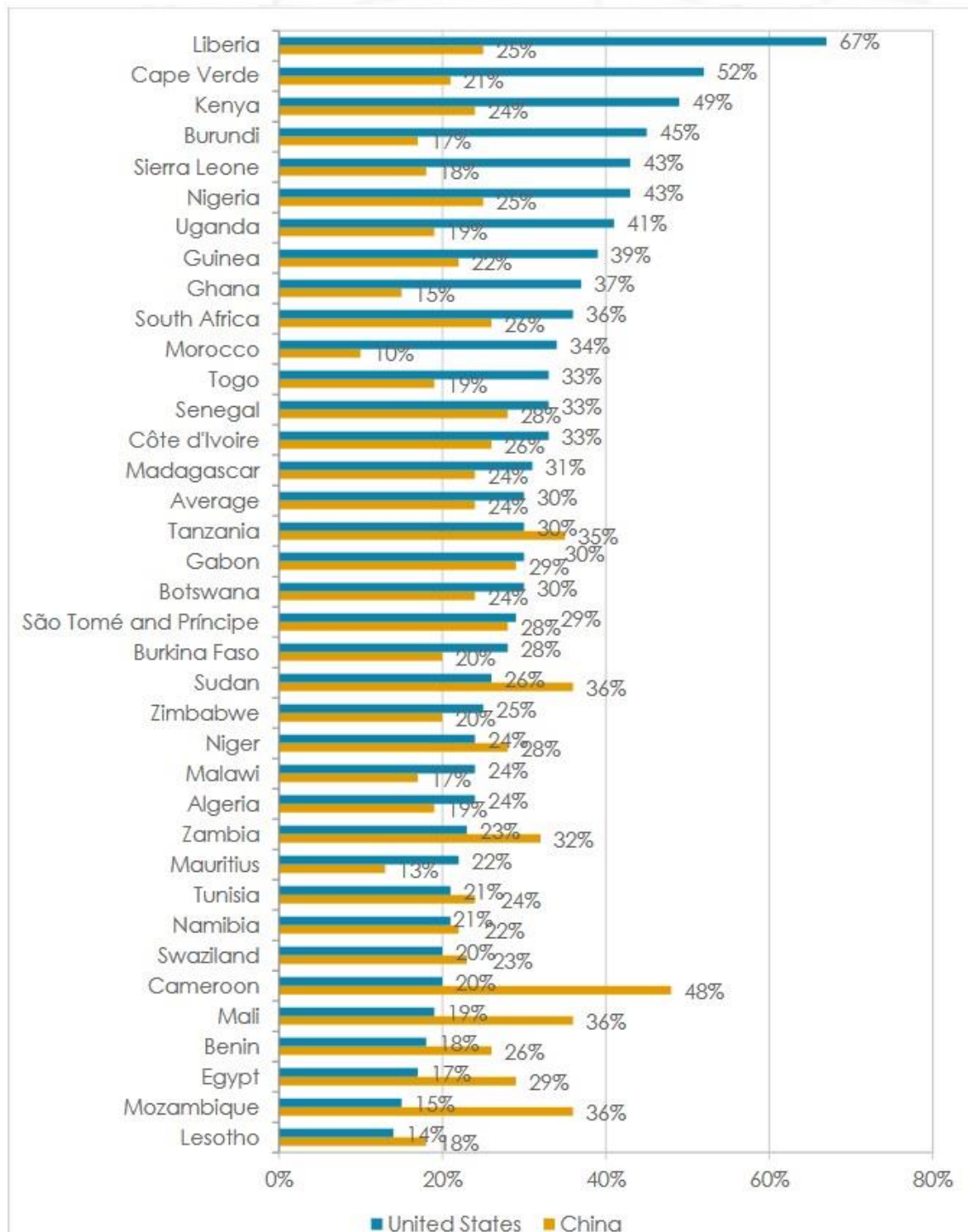
Quelle: (Lekorwe / Chingwete / Okuru / Samson 2016: 8)

Im Bereich des größten externen Einflusses sehen die meisten Befragten die ehemaligen Kolonialmächte mit 28 % ganz vorne. China und die USA folgen jedoch mit 23 und 22 % fast gleichauf. Den größten externen Einfluss wird China in Simbabwe (55 %), Mosambik (52 %), Sudan (47 %), Sambia (47 %), Südafrika (40 %) und Tansania (40 %) zugesprochen.

Fast zweidrittel aller befragten Afrikaner (62 %) sehen den Einfluss und die Anwesenheit von China als etwas oder sehr positiv, während nur 15 % den chinesischen Einfluss etwas oder sehr negativ empfinden. Die positivsten Wahrnehmungen haben die Menschen in Mali (92 %), Niger (84 %) und Liberia (81 %). Hinzu kommt, dass die Mehrheit der Menschen in Afrika (56 %) dem chinesischen Entwicklungsmodell eine gute Arbeit attestiert, die Bedürfnisse des eigenen Landes zu erfüllen.

In der nächsten Abbildung kann man nochmal einen Vergleich zur Bewertung innerhalb der verschiedenen Länder zwischen dem amerikanischen und chinesischen Entwicklungsmodell ziehen.

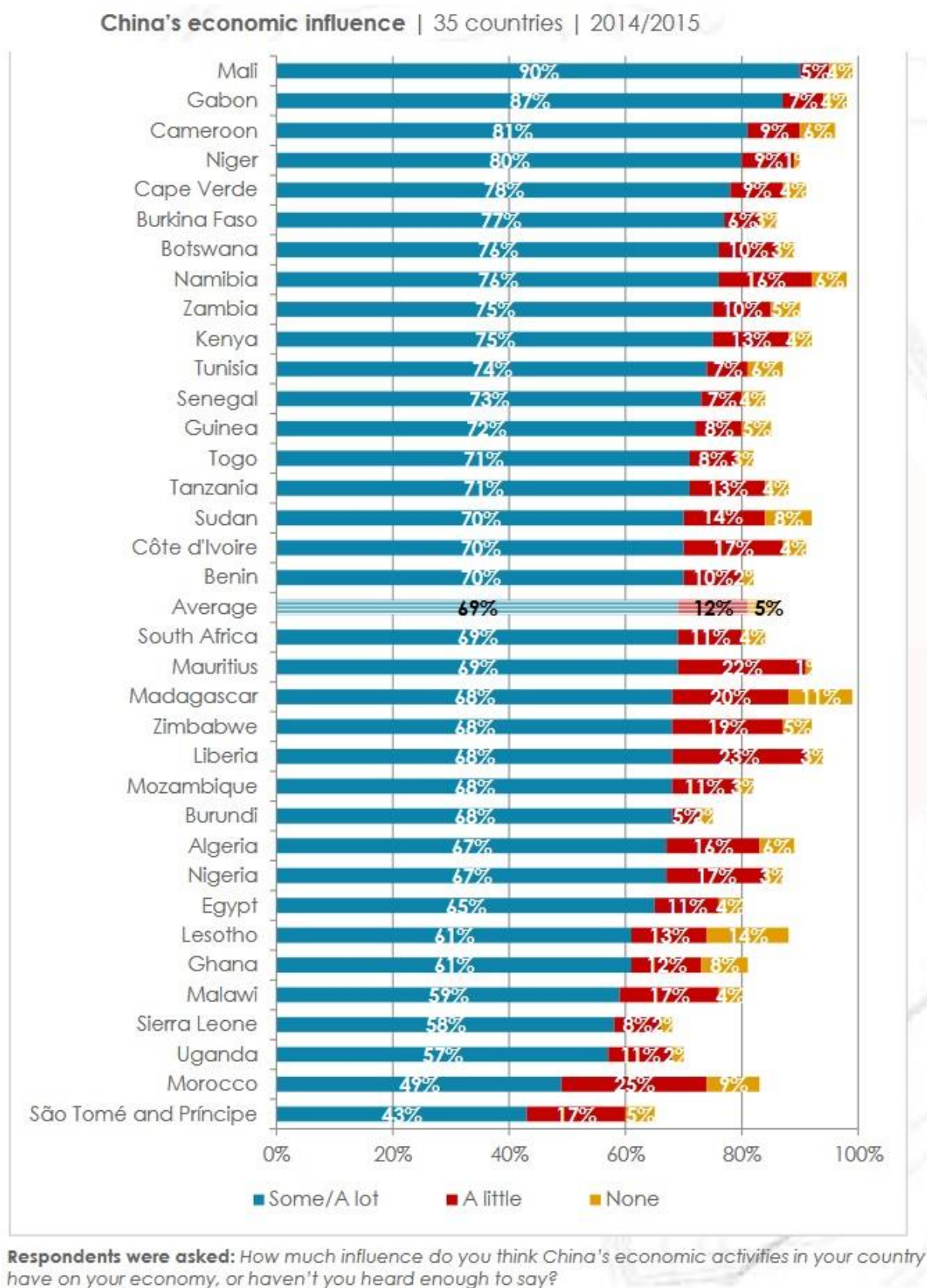
**United States and China as best models for development | 36 countries | 2014/2015**



Quelle: (Lekorwe / Chingwete / Okuru / Samson 2016: 5)

Der Zuspruch am chinesischen Entwicklungsmodell ist im Besonderen in Kamerun, Mali, Sudan, Tansania, Niger, Benin, Sambia, Ägypten und Mosambik sehr auffällig. In diesen Ländern liegt der anteilige Wert des Zuspruchs sowohl über dem US-amerikanischen Modell

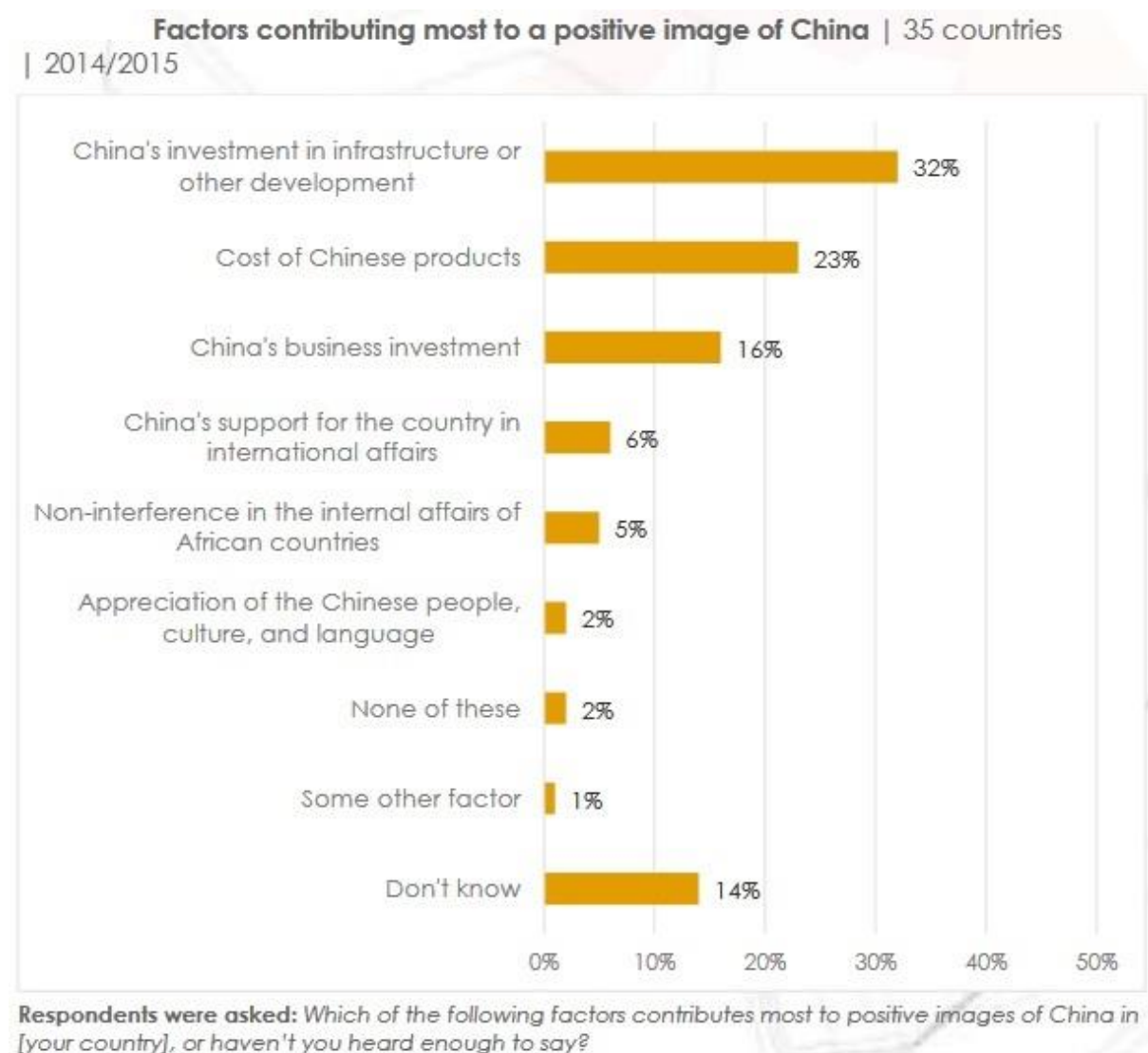
als auch insgesamt über 25 %. Jeder Vierte sieht die chinesische Entwicklungsstrategie als das beste Modell für Entwicklung an.



Quelle: (Lekorwe / Chingwete / Okuru / Samson 2016: 13)

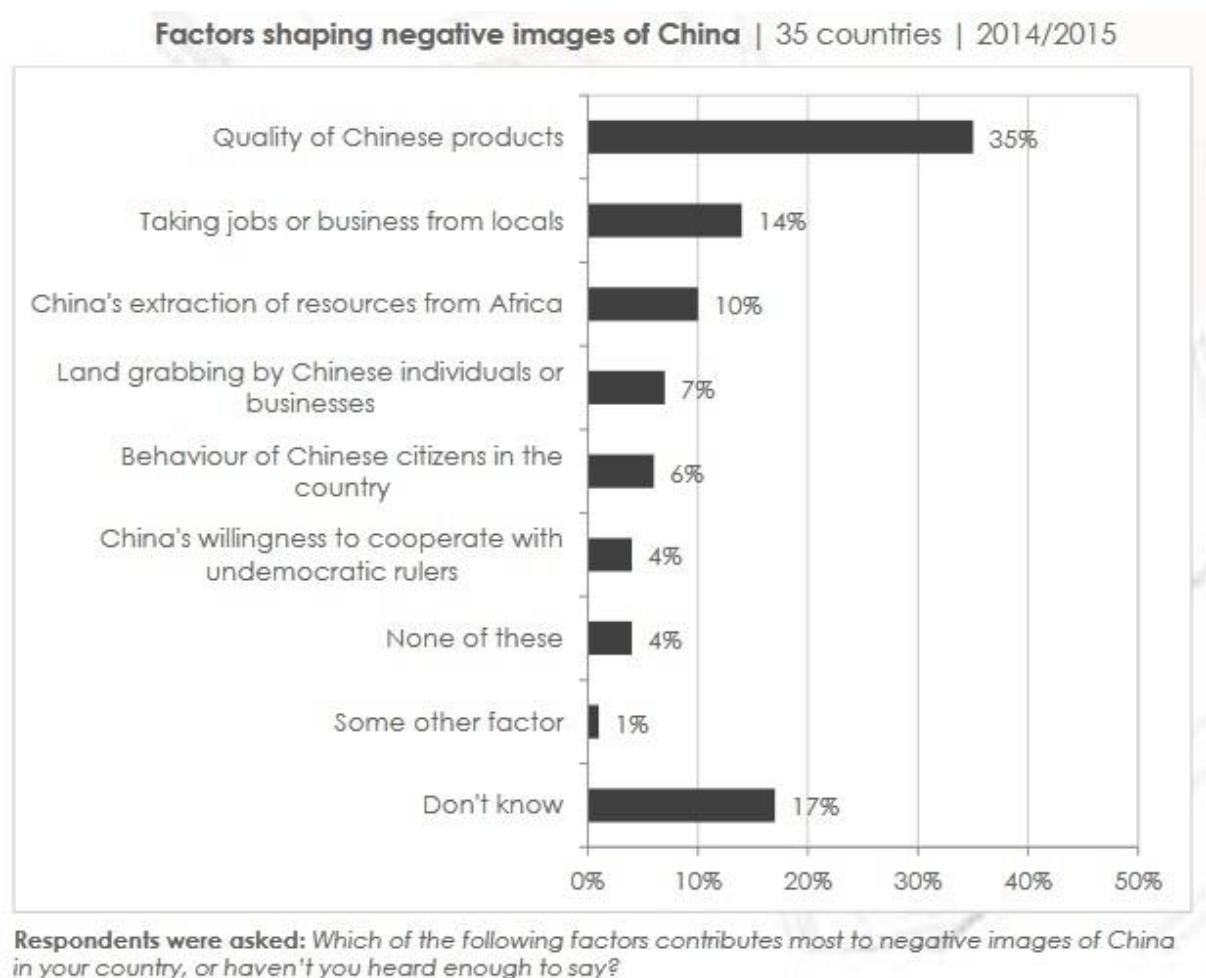
Unübersehbar ist die breite afrikanische Anerkennung des Stellenwertes der chinesischen wirtschaftlichen Aktivitäten in den eigenen Ländern. In 35 Ländern haben über zweidrittel aller Befragten Personen (67 %) ausgesagt, dass diese Aktivitäten mindestens etwas (27 %) oder sogar sehr viel Einfluss (42 %) haben. Nur in zwei Ländern, Marokko sowie Sao Tome & Principe, liegt dieser kumulierte Wert unter 50 %.

Auf den folgenden zwei Grafiken sieht man zudem die Faktoren, die den größten Anteil sowohl im positiven als auch im negativen Sinne an der Wahrnehmung Chinas in Afrika haben. Der größte positive Faktor, der zu diesem positiven Bild von China in Afrika beiträgt, sind die Investitionen in Infrastruktur / Entwicklung als auch die allgemeinen Geschäftsinvestitionen und die Kosten für die chinesischen Produkte. Allerdings wird die schlechte Qualität eben jener Produkte als größter Makel hervorgehoben.



Quelle: (Lekorwe / Chingwete / Okuru / Samson 2016: 19)

Ungefähr ein Drittel aller befragten Teilnehmer (32 %) geben das chinesische Investment in Infrastrukturprojekt und in andere Entwicklung als den Faktor an, der am meisten zum guten Image Chinas beiträgt. Die günstigen Kosten der chinesischen Produkte wurden von ungefähr jeden vierten befragten Afrikaner (23 %) genannt. 16 % sehen die chinesischen Geschäftsinvestments als positivsten Faktor. Damit fallen ungefähr 71 % auf wirtschaftliche Faktoren der chinesischen Entwicklungsstrategie, die als wichtigster Faktor für das gute Image Chinas in Afrika genannt werden. Demgegenüber stehen nur 11 %, die mit der chinesischen Unterstützung der afrikanischen Länder in internationale Beziehungen und dem Nicht-Einmischungsprinzip in innere Angelegenheiten der afrikanischen Länder, aller Befragten die politischen Interessen als positive Faktoren geäußert haben.



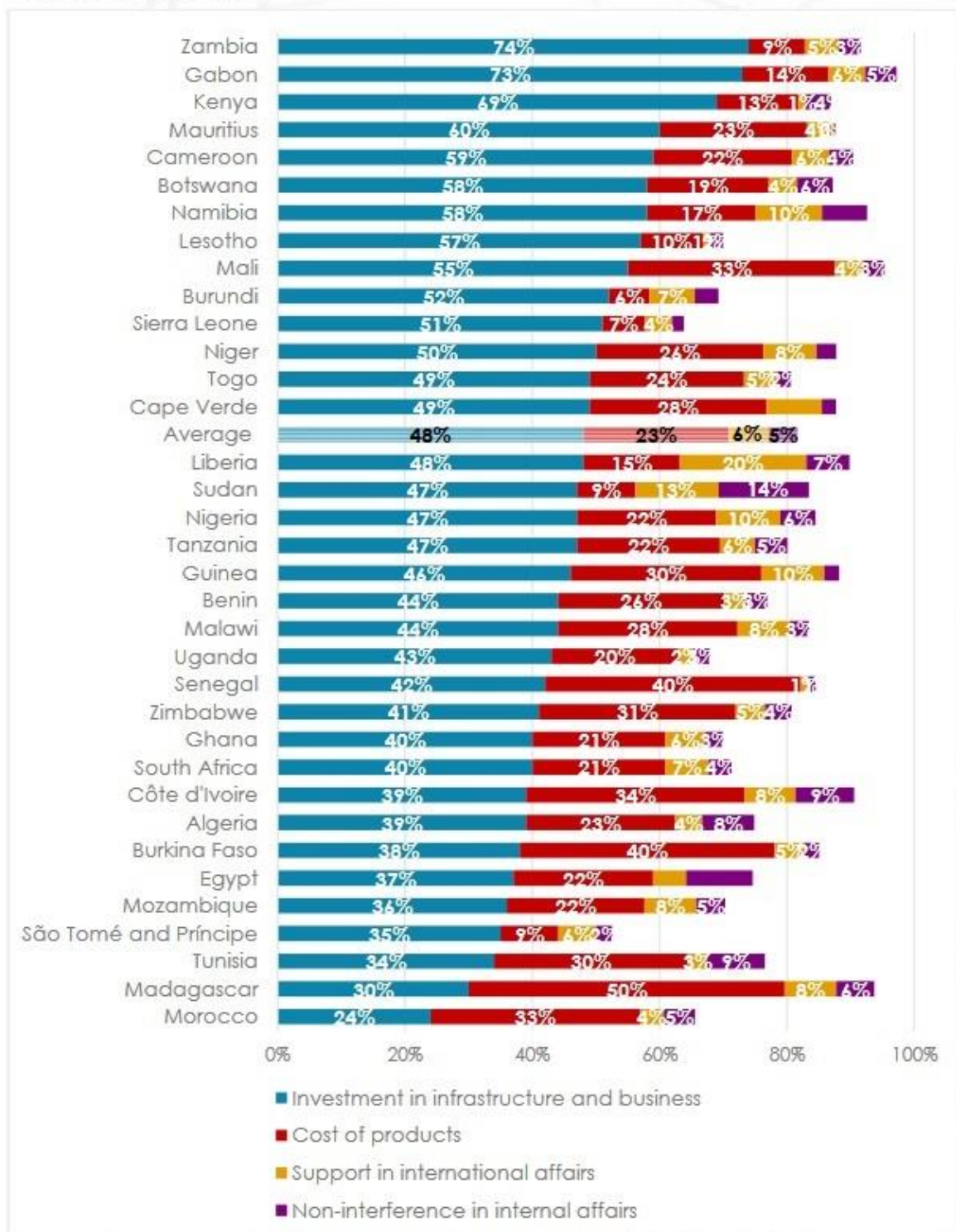
Quelle: (Lekorwe / Chingwete / Okuru / Samson 2016: 22)

Der mit Abstand wichtigste Faktor, der laut den Befragten bei China für ein negatives Image sorgt, ist die Qualität der chinesischen Produkte. 35 % haben diesen Punkt genannt. Folglich werden die chinesischen Produkte einerseits positiv aber auch andererseits aus verschiedenen Gründen negativ bewertet. Weitere Faktoren, die laut den Befragten zu einem negativen

Image der Chinesen in Afrika führen können, sind die Konkurrenz für Unternehmen und bei Jobs für die lokale Bevölkerung (14 %) sowie Chinas Ressourcen hunger (10 %) und der Landübernahme durch chinesische Individuen und Unternehmen (7 %). Darüber hinaus wird auch das Verhalten der chinesischen Migranten in dem eigenen Land beanstandet und die chinesische Bereitschaft mit nichtdemokratischen Regierungen zusammenzuarbeiten.

Die nächsten beiden Grafiken präsentieren die Antworten aller Befragten in ein Diagramm nach Ländern unterteilt auf die vorherige Frage nach den Faktoren, die jeweils für ein entweder positives oder negatives Image von China in Afrika führen können.

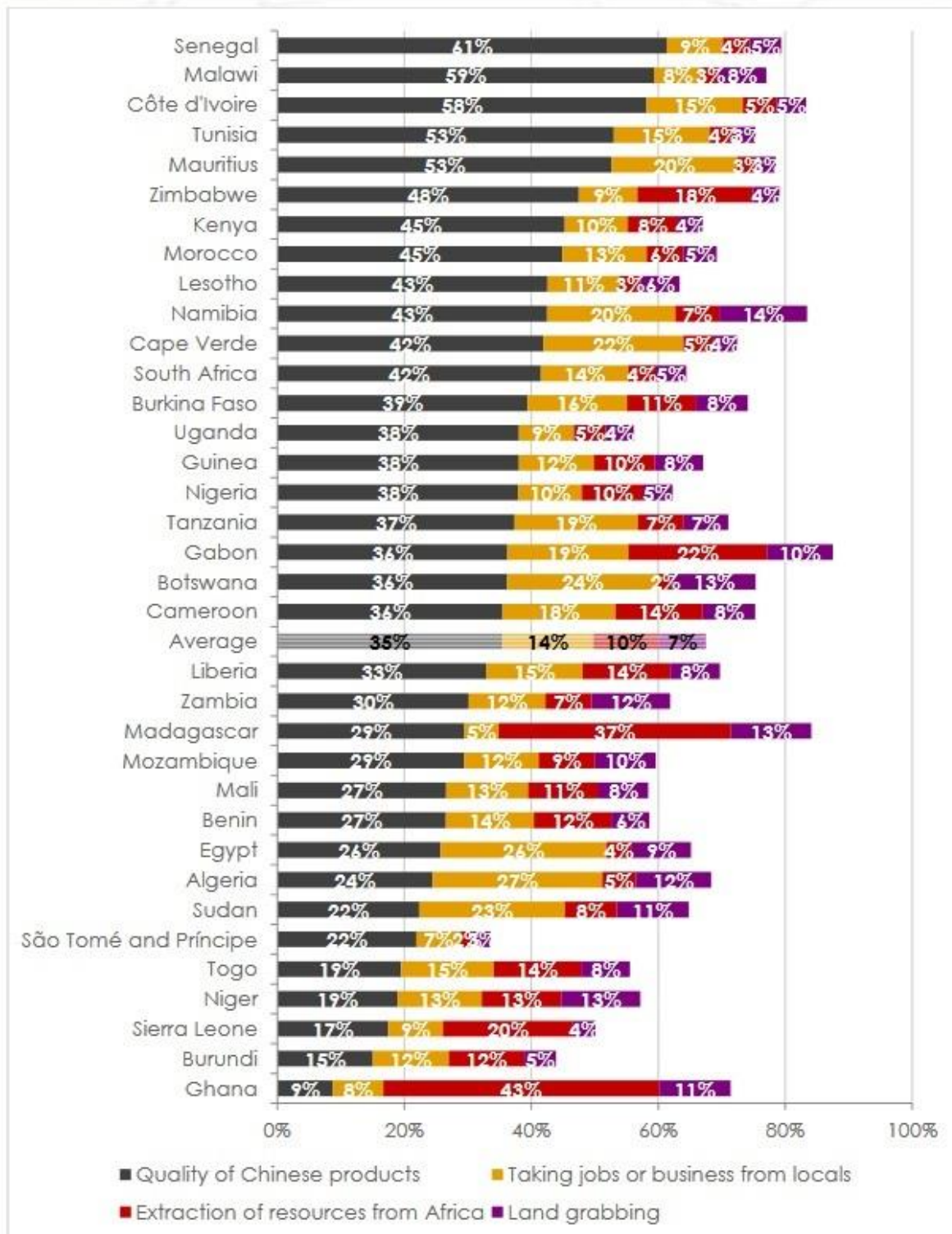
**Factors contributing most to a positive image of China** | by country | 35 countries | 2014/2015



**Respondents were asked:** Which of the following factors contributes most to positive images of China in [your country], or haven't you heard enough to say?

Quelle: (Lekorwe / Chingwete / Okuru / Samson 2016: 21)

**Factors shaping negative images of China | by region | 35 countries**  
| 2014/2015



**Respondents were asked:** Which of the following factors contributes most to negative images of China in your country, or haven't you heard enough to say?

Quelle: (Lekorwe / Chingwete / Okuru / Samson 2016: 23)

Diese Umfragewerte und einzelnen Statistiken beweisen ein grundsätzlich positives Bild der Chinesen in Afrika. Vor allem gibt es, bis auf wenige Ausnahmen, eher wenige Beschwerden

über die Ausbeutung der afrikanischen Staaten. Bei den Faktoren, die ein negatives Image von China hinterlassen, liegt dieser Punkt der Ausbeutung („Extraction of resources from Africa“) mit 10 % auf den dritten Rang. Innerhalb der einzelnen Staaten liegt er nur in Ghana, Madagaskar, Gabun und Sierra Leona auf mindestens 20 %. Der größere negative Einfluss ist die Gefahr, dass Chinesen den Einheimischen Jobs wegnehmen können und ganz deutlich die schlechte Qualität der chinesischen Produkte, die dafür sehr preiswert sind. Die positiven Aspekte überwiegen laut der Umfrage deutlich. Zur stärkeren Einflussnahme der Chinesen äußerte sich Meles Zinawi im Jahre 2006 als damals amtierender Premier Minister seines Landes zuversichtlich:

*„We are very comfortable to see China’s increasing influence in Africa. So for Africa, the influence of China is not a source of concern or danger. African countries are happy to see the rise of China.“* (King 2006: 4)

In einer anderen Fallstudie zu Äthiopien wurden Befragungen getätigt und ermittelt, dass die Mehrheit an inländischen Unternehmen (63 %) aussagen, dass die chinesischen Investitionen von Nutzen sein. Von diesen inländischen Firmen halten 60 % die Vorteile des chinesischen Engagements im Bereich des Managements und des Kompetenztransfers für gegeben. Ungefähr die Hälfte aller Befragten lobt die schnelle Lieferung und Durchführung. Wiederum ein Drittel gaben an, dass sie von den niedrigen Produktionskosten der chinesischen Produkte profitieren, die sie importieren (vgl. Geda / Meskel 2010: 26f.).

Neben der Bewertung der Afrikaner zum chinesischen Engagement ist ein Blick auf die Engagements Chinas von Relevanz. Wenn man von einer Korrektheit der These ausgehen würde, müsste man auch davon ausgehen, dass China nur in den Ländern oder Bereichen investiert, in denen sie an Ressourcen kommen. Dies ist jedoch nicht der Fall. Wissenschaftler der John-Hopkins-Universität in Washington haben herausgefunden, dass die USA mit 66 Prozent gegenüber 28 Prozent der Chinesen einen viel größeren Anteil ihrer Gesamtinvestitionen in Afrika in den Abbau von Rohstoffen investieren. Als separates Beispiel für ein Land mit weniger Ressourcen nennen die Wissenschaftler Äthiopien, in dem die chinesische Regierung mehr als zwölf Milliarden Dollar in die Infrastruktur investiert hat. Des Weiteren haben sie sogar für die Hauptstadt Äthiopiens Adis Abeba ein Hochhaus für den Hauptsitz der Afrikanischen Union gespendet (vgl. Lee 2017). Die Wissenschaftler stellten anhand ihrer Daten fest:

*„Das ist mehr als doppelt so viel wie China in den ölreichen Sudan oder den mineralreichen Kongo investiert hat.“* (Lee 2017)

Ein weiterer Aspekt des chinesischen Engagements ist der Fokus und die Unterstützung Chinas auf eine regionale Entwicklung. Im Jahr 2011 gab es für ostafrikanische

Gemeinschaften ein Kredit in Höhe von 500 Mrd. US\$, womit die regionale Entwicklung verstärkt werden sollte. Solche Aktionen widersprechen der These, dass China nur an Ausbeutung der Rohstoffe interessiert wäre. Die Stärkung der regionalen Entwicklung dürfte eher auf eine langfristige Verbesserung der Ausgangslage für die afrikanischen Staaten beziehungsweise spezifische Regionen abzielen (vgl. Englert 2013:72).

Der Begriff Ausbeutung hat indirekt mit Einflussnahme oder externe Eingriffe zum eigenen Nutzen zu tun. Ein externer Eingriff zum eigenen Nutzen und damit gegen den Willen des afrikanischen Akteurs stellt eine Form der Ausbeutung dar. Die Grundprinzipien der chinesischen Außenpolitik und Entwicklungsstrategie lehnen dies ausdrücklich ab. Es gibt in der Geschichte der chinesischen Entwicklungshilfe auch keinen Fall, in dem China seine Entwicklungszusammenarbeit ausgenutzt hat, um wirtschaftlich Einfluss auf eine Geschäftsentscheidung eines afrikanischen Akteurs auszuüben. Exemplarisch steht hierfür der Fall, als im Jahr 2003 die kanadische Ölfirma Talisman Energy Inc, die heutzutage Repsol Oil & Gas Canada heißt, ihren Besitz und Interesse im Sudan für 1,13 Milliarden US\$ an das indische Ölunternehmen Oil and Natural Gas Corporation, kurz ONGC, statt an das chinesische Unternehmen China National Petroleum Corporation, kurz CNPC, verkaufte (vgl. Berkow 2012). Es gab bei diesem Verkauf keinerlei Einflüsse, obwohl der Sudan in der Zeit ein wichtiger Partner für China wurde und die Chinesen sich diese wichtige Ölressourcen sichern wollten. China respektierte und akzeptierte die Entscheidung des Verkaufs an die Inder (vgl. Anshan 2007: 77). Selbiges trifft auf Angola zu, das sich seit 2008 immer weiter anderen Handelspartner annähert und beispielsweise 2007 der OPEC beigetreten ist.

Ein Werkzeug der Entwicklungszusammenarbeit Chinas sind Schuldenerlässe. Mit diesem Mittel beweist die chinesische Regierung zudem ihren guten Willen. Seit dem Jahr 2000 hat China mehreren unterschiedlichen afrikanischen Ländern Verbindlichkeiten in Höhe von über mehreren Milliarden US\$ erlassen. Dies geschah zumeist in großen Paketen. Allein bis zum Jahr 2007 wurden von der chinesischen Regierung 31 afrikanischen Ländern in einem Gesamtvolumen von 10,9 Milliarden RMB, umgerechnet 1,4 Milliarden US\$, die Schulden getilgt. In den letzten Jahren gab es zudem Verhandlungen über einen weiteren Schuldenerlass für afrikanische Länder. Dieser wurde mit einem Gesamtvolumen von 10 Milliarden RMB, umgerechnet 1,28 Milliarden US\$, ungefähr 60 % aller Schulden gegenüber China tilgen (vgl. Wang / Zou 2014: 1125). Ein solches Mittel demonstriert nicht nur den guten Willen Chinas, sondern ist auch weitab von einer Form der Ausbeutung.

Letztendlich lässt sich die These nicht komplett verneinen, aber man kann die überzogene Kritik aus dem Westen negieren, dass China eine neue Kolonialmacht darstellt und im

Gegensatz zu den traditionellen Gebern das Böse darstellt. China führt sich nicht als neue Kolonialmacht in Afrika auf, sondern hat pure Motive und Interessen für ihre Investitionen auf dem Kontinent. Chinas Engagement ist schlichtweg als eine Geschäftsbeziehung zu bezeichnen und stellt quasi Kapitalismus in seiner Rein-Form dar. Insgesamt verfolgt jedes Land, dass in der Entwicklungszusammenarbeit tätig ist, seine eigenen Interessen und verbindet diese mit der gestellten Entwicklungshilfe. Bei China sind das neben den wenigen politischen Interessen, der Ein-China-Politik und der Stärkung im internationalen System durch die Süd-Süd-Kooperation, vor allem die wirtschaftlichen Interessen. In diesem Zusammenhang lassen sich alle Investitionen erklären.

***Die chinesische Entwicklungsstrategie beeinflusst negativ die Entwicklung der afrikanischen Staaten.***

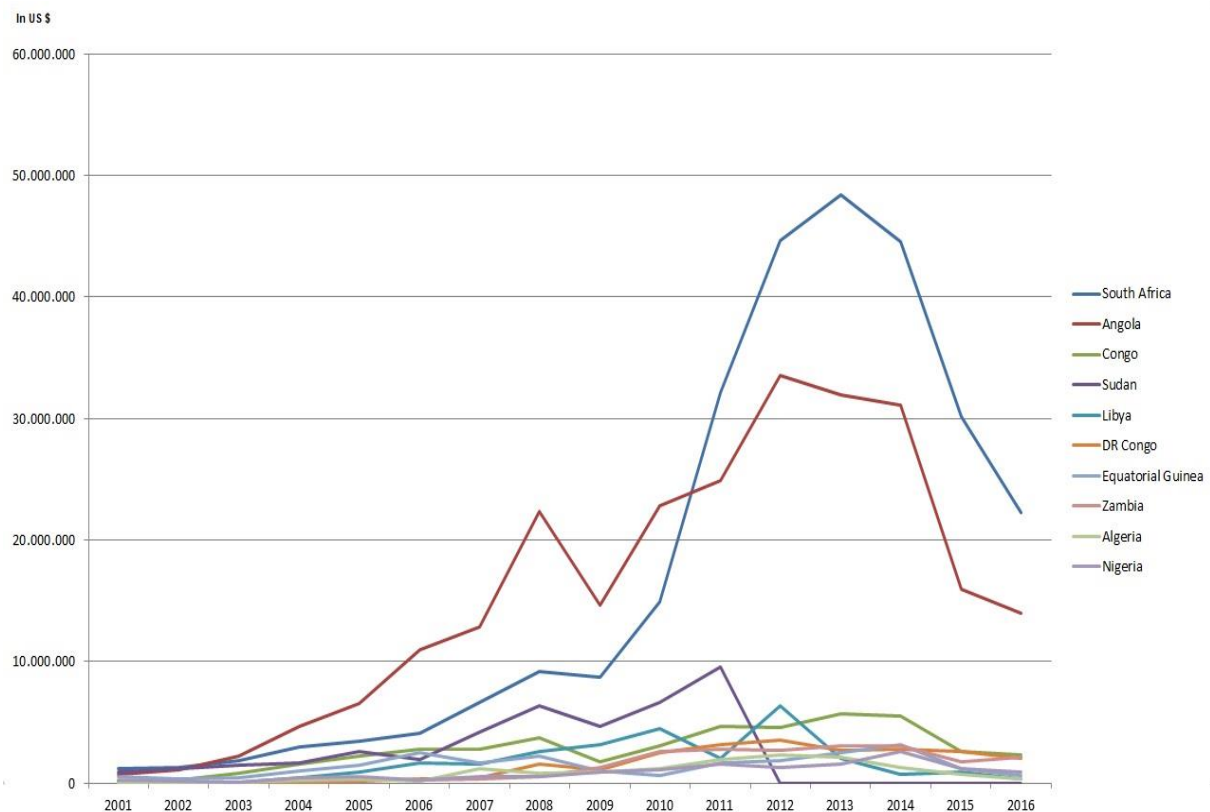
Zur Überprüfung der dritten These, ob die chinesische Entwicklungsstrategie automatisch einen negativ Einfluss auf die Entwicklung der afrikanischen Staaten hat, sehen wir uns verschiedene Entwicklungen der afrikanischen Staaten genauer an. Diese These beruht auf den häufig genannten Vorwurf der traditionellen westlichen Geldgeber. Für die folgende Analyse ist es essentiell wichtig, dass ein Fokus auf die wichtigsten afrikanischen Partnerländer für China gesetzt wird. Der Kontinent Afrika hat mit 54 einzelnen Staaten die meisten Staaten aller Kontinente der Erde und China steht mit fast jedem Land davon in Kontakt und unterhält internationale Beziehungen und ist ein aktiver Handelspartner sowie Entwicklungshelfer vieler afrikanischer Staaten. Die Fokussierung auf nur 12 afrikanische Staaten soll helfen, dass man sich ein besseres Bild über diese Zusammenarbeit und gar mögliche Einflüsse oder Auswirkungen machen kann. In diesen Ländern ist die Kooperation von China mit den afrikanischen Staaten am Größten.

Die Ermittlung dieser Staaten wird auf drei Ebenen stattfinden. Die drei Ebenen sind Import, Export und Entwicklungshilfe. Die Ebenen ergeben sich aus der chinesischen Entwicklungsstrategie. Die Gelder aus der Entwicklungshilfe sind speziell im chinesischen Beispiel anders als im traditionellen westlichen Verständnis und beziehen auch Schuldenerlässe, Exportkredite, Leihen, Stipendien oder gar Bauprojekte mit ein. Die Ebenen Import und Export gehören für die chinesische Strategie ebenfalls dazu und sind von enormer Bedeutung, da die Entwicklungsstrategie für China unter anderem die großen Ziele der Ressourcengewinnung und der Eroberung als auch der Stärkung von Absatzmärkten verfolgt.

## Ebene: Import

| In US \$      |                    |                    |                   |                   |                   |                   |                   |                   |                   |                   |                    |
|---------------|--------------------|--------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|--------------------|
| Jahr          | South Africa       | Angola             | Congo             | Sudan             | Libya             | DR Congo          | Equatorial Guinea | Zambia            | Algeria           | Nigeria           | Gesamt             |
| 2001          | 1.173.201          | 721.828            | 181.404           | 938.127           | 54.201            | 7.885             | 508.581           | 35.924            | 69.988            | 227.157           | <b>3.918.296</b>   |
| 2002          | 1.268.766          | 1.087.049          | 251.274           | 1.157.585         | 1.218             | 12.473            | 382.726           | 46.092            | 81.897            | 121.308           | <b>4.410.388</b>   |
| 2003          | 1.839.993          | 2.205.935          | 814.659           | 1.441.821         | 40.946            | 26.242            | 411.887           | 47.882            | 99.217            | 71.659            | <b>7.000.241</b>   |
| 2004          | 2.960.203          | 4.717.339          | 1.569.061         | 1.705.877         | 416.758           | 99.585            | 996.650           | 171.105           | 259.078           | 463.216           | <b>13.358.872</b>  |
| 2005          | 3.443.052          | 6.581.829          | 2.278.030         | 2.614.462         | 941.719           | 175.772           | 1.437.834         | 252.062           | 363.733           | 526.879           | <b>18.615.372</b>  |
| 2006          | 4.085.358          | 10.933.295         | 2.791.642         | 1.943.482         | 1.693.946         | 368.550           | 2.537.592         | 270.356           | 143.122           | 277.747           | <b>25.045.090</b>  |
| 2007          | 6.618.094          | 12.888.665         | 2.836.696         | 4.171.239         | 1.547.495         | 460.176           | 1.697.283         | 394.862           | 1.160.932         | 537.080           | <b>32.312.522</b>  |
| 2008          | 9.234.973          | 22.382.524         | 3.731.701         | 6.325.889         | 2.588.993         | 1.583.860         | 2.267.872         | 522.498           | 849.219           | 508.381           | <b>49.995.910</b>  |
| 2009          | 8.693.253          | 14.675.831         | 1.738.812         | 4.684.822         | 3.173.884         | 1.136.448         | 1.055.071         | 1.272.464         | 946.620           | 896.526           | <b>38.273.731</b>  |
| 2010          | 14.896.422         | 22.815.049         | 3.122.347         | 6.671.907         | 4.515.615         | 2.505.716         | 598.657           | 2.578.407         | 1.177.317         | 1.071.622         | <b>59.953.059</b>  |
| 2011          | 32.095.190         | 24.922.180         | 4.672.291         | 9.541.534         | 2.063.575         | 3.161.988         | 1.672.947         | 2.775.940         | 1.960.887         | 1.583.680         | <b>84.450.212</b>  |
| 2012          | 44.653.737         | 33.561.897         | 4.555.407         | 0                 | 6.375.902         | 3.527.095         | 1.822.803         | 2.686.560         | 2.311.906         | 1.273.793         | <b>100.769.100</b> |
| 2013          | 48.388.425         | 31.972.669         | 5.712.191         | 0                 | 2.038.928         | 2.745.655         | 2.469.918         | 3.047.866         | 2.164.547         | 1.546.603         | <b>100.086.802</b> |
| 2014          | 44.568.130         | 31.106.015         | 5.479.018         | 0                 | 726.370           | 2.811.558         | 3.217.190         | 3.060.749         | 1.314.682         | 2.656.039         | <b>94.939.751</b>  |
| 2015          | 30.151.410         | 16.001.611         | 2.623.858         | 0                 | 951.550           | 2.627.427         | 1.166.496         | 1.786.476         | 767.363           | 1.240.701         | <b>57.316.892</b>  |
| 2016          | 22.228.894         | 13.966.117         | 2.333.002         | 0                 | 345.620           | 2.084.962         | 631.852           | 2.183.501         | 331.886           | 907.008           | <b>45.012.842</b>  |
| <b>Gesamt</b> | <b>276.299.101</b> | <b>250.539.833</b> | <b>44.691.393</b> | <b>41.196.745</b> | <b>27.476.720</b> | <b>23.335.392</b> | <b>22.875.359</b> | <b>21.132.744</b> | <b>14.002.394</b> | <b>13.909.399</b> |                    |

Quelle: (Eigene Darstellung)



Quelle: (Eigene Darstellung)

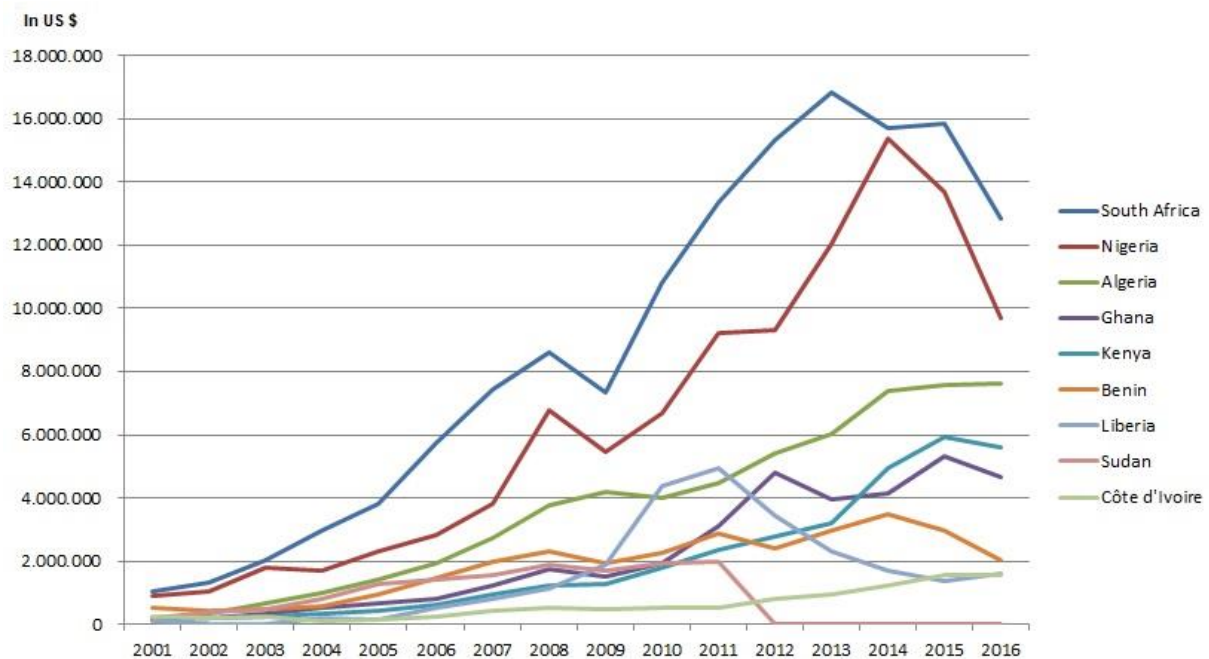
Beim Import über den gesamten Zeitraum zeichnen sich für China vor allem die beiden Staaten Südafrika und Angola als wichtigste Handelspartner aus. Während sich bei Angola ab dem Jahr 2004 bis 2005 eine Steigerung der Werte ablesen lässt, findet diese Entwicklung bei Südafrika erst etwas später ab 2006 und so richtig ab 2009 statt. Beide Staaten weisen jedoch in den letzten beiden Jahren einen massiven Einbruch auf dieser Ebene auf. Des Weiteren

sollte man den Sudan beachten, der in diesem Datensatz jedoch nur Werte bis in das Jahr 2012 aufweist. Anhand der zuletzt aufweisenden Werte und den großen Rohstoffreserven kann man jedoch davon ausgehen, dass die Zusammenarbeit der nun geteilten Länder Sudan und Südsudan mit China weiterging. Ein weiterer interessanter Staat über die gesamte Laufzeit für den Import von Produkten nach China ist die Republik Kongo. Die Top Ten der größten Importstaaten aus den 16 Jahren vervollständigen noch Libyen, die Demokratische Republik Kongo, Äquatorial Guinea, Sambia, Algerien und Nigeria. Allerdings sind die Werte für den Import im internationalen Vergleich insgesamt verschwindend gering. Gesamtafrika macht nur in etwa zwischen 3,5 bis 6 % anteilig am Gesamtimport für China in den letzten Jahren aus. Einzig in manchen Sektoren gehören afrikanische Länder zu den allgemein weltweit wichtigsten Importeuren für China, wie beispielsweise im Bereich Erdöl. China ist mittlerweile der weltgrößte Öl-Importeur und Angola lieferte im Jahr 2015 14 % von allen Öl-Importen nach China. Zu den wichtigsten Importgütern gehören natürliche Ressourcen wie Erdöl, Mineralien, Diamanten, Edelsteine, Edelmetalle, Erze und Kupfer, aber auch Holz. Diese Ressourcen machen locker 95 % aller Importwaren nach China aus.

## Ebene: Export

| In US \$ |              |             |            |            |            |            |            |            |            |            |          |  |
|----------|--------------|-------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|----------|--|
| Jahr     | South Africa | Nigeria     | Egypt      | Algeria    | Ghana      | Morocco    | Angola     | Kenya      | Benin      | Liberia    | Gesamt   |  |
| 2001     | 1048574      | 917183      | 873208     | 222226     | 145885     | 299880     | 45722      | 138807     | 520457     | 112723     | 4324665  |  |
| 2002     | 1310635      | 1047147     | 852923     | 351905     | 182305     | 451261     | 61311      | 180562     | 420855     | 30106      | 4889010  |  |
| 2003     | 2029364      | 1785973     | 936758     | 645937     | 321786     | 695786     | 145791     | 241712     | 471062     | 26189      | 7300358  |  |
| 2004     | 2951904      | 1718559     | 1388435    | 980519     | 510400     | 943480     | 193518     | 348794     | 577262     | 181808     | 9794679  |  |
| 2005     | 3825965      | 2303162     | 1934036    | 1404420    | 672424     | 1206426    | 372794     | 456915     | 952952     | 149634     | 13278728 |  |
| 2006     | 5767709      | 2852152     | 2975501    | 1947514    | 803092     | 1569526    | 894186     | 621040     | 1452096    | 529844     | 19412660 |  |
| 2007     | 7444900      | 3799462     | 4468099    | 2741975    | 1228016    | 2182695    | 1234519    | 948149     | 1975915    | 803068     | 26826798 |  |
| 2008     | 8617622      | 6767052     | 5874260    | 3751910    | 1747886    | 2348926    | 2942470    | 1249333    | 2314115    | 1137053    | 36750627 |  |
| 2009     | 7365588      | 5475594     | 5107359    | 4180239    | 1533701    | 2129258    | 2385960    | 1277439    | 1952662    | 1881497    | 33289297 |  |
| 2010     | 10799862     | 6696844     | 6040984    | 3999999    | 1932872    | 2484472    | 2003873    | 1786303    | 2273678    | 4396883    | 42415770 |  |
| 2011     | 13362300     | 9205574     | 7283233    | 4471882    | 3109948    | 3042649    | 2784153    | 2368775    | 2874685    | 4966687    | 53469886 |  |
| 2012     | 15323312     | 9296313     | 8223921    | 5416657    | 4790753    | 3131193    | 4039171    | 2788762    | 2413662    | 3446408    | 58870152 |  |
| 2013     | 16830776     | 12042613    | 8362675    | 6023897    | 3946028    | 3271645    | 3964059    | 3217481    | 2992477    | 2335750    | 62987401 |  |
| 2014     | 15699146     | 15393425    | 10460510   | 7395178    | 4134566    | 2962993    | 5974997    | 4930627    | 3485979    | 1711333    | 72148754 |  |
| 2015     | 15857922     | 13701240    | 11958577   | 7583347    | 5308878    | 2897184    | 3717146    | 5914316    | 2989073    | 1356880    | 71284563 |  |
| 2016     | 12849508     | 9713913     | 10436256   | 7647851    | 4666604    | 3078777    | 1680399    | 5587647    | 2039436    | 1592581    | 59292972 |  |
| Gesamt   | 141.085.087  | 102.716.206 | 87.176.735 | 58.765.456 | 35.035.144 | 32.696.151 | 32.440.069 | 32.056.662 | 29.706.366 | 24.658.444 |          |  |

Quelle: (Eigene Darstellung)



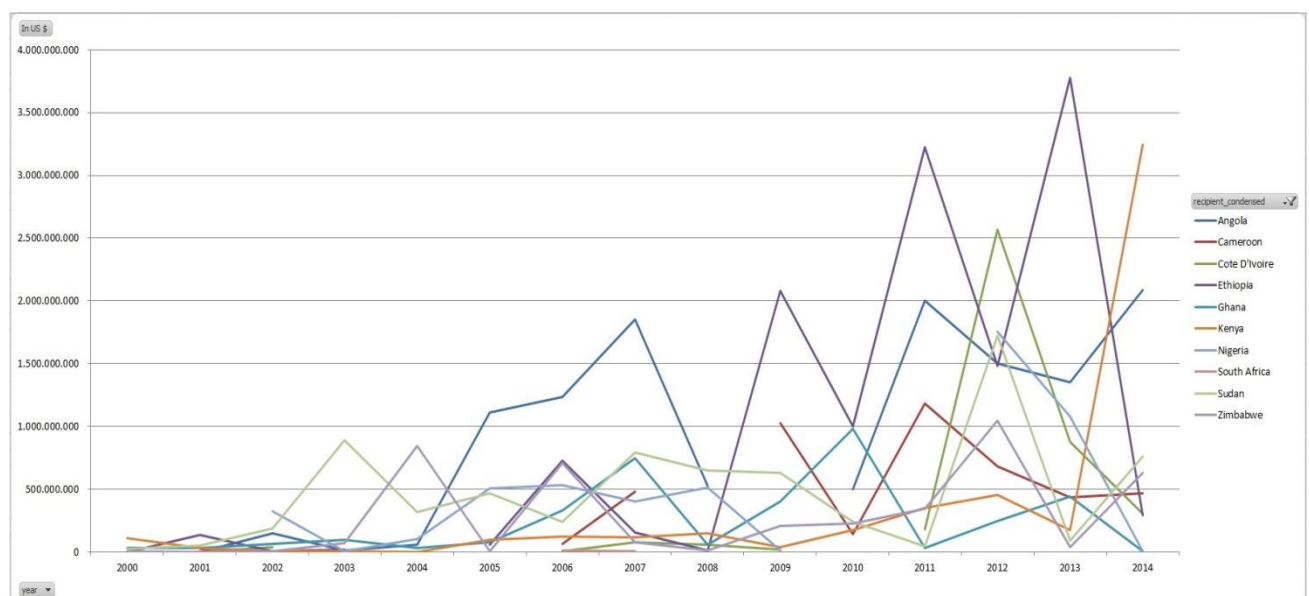
Quelle: (Eigene Darstellung)

Bei den Exporten von China nach Afrika sind über die ermittelten Jahre von 2001 bis 2016 vor allem Südafrika, Nigeria, Ägypten und Algerien führend. Diese Länder haben im entsprechenden Zeitraum mindestens fast doppelt so viele Waren beziehungsweise Produkte aus China importiert, wie die darauf folgenden Staaten. Einzig Algerien befindet sich danach noch in ungefährer Reichweite. Die Top Ten vervollständigen Ghana, Marokko, Angola, Kenia, Benin und Liberia. Auffällig ist hierbei vor allem, dass neben Südafrika als am weitesten entwickelter Staat Afrikas, mit weiterer Ausnahme von Nigeria ganz weit vorne vor allem die nordafrikanischen Staaten zu nennen sind. Aber auch der allgemein für China starke Partner Angola ist hier noch zu erwähnen. Interessant ist zudem, dass die Zahlen eine stetige Steigerung über die Jahre aufzeigen, wobei die Gesamtwerte als auch die Einzelwerte in fast allen hier genannten Staaten in den letzten beiden Jahren abfallend sind. Besonders der Einbruch von 2015 zu 2016 allein bei den zehn stärksten Exportpartnern mit ungefähren 16,82 % vom Vorjahreswert ist massiv und sehr erstaunlich. Insbesondere die Spitzenreiter Südafrika und Nigeria erfuhren einen enormen Einbruch auf dieser Ebene. China exportiert vor allem weiterverarbeitete Produkte nach Afrika. Darunter fallen elektronische Geräte, Maschinen, Autos und Zubehör, Kleidung oder Artikel aus Eisen beziehungsweise Stahl. Der Anteil der Exporte im Vergleich zum Gesamtvolumen der Welt ist jedoch wie bei den Importen relativ gering. Er bewegt sich seit Jahren im Bereich von 4 bis 4,7 %.

## Ebene: Entwicklungshilfe

| In US \$      |                       |                      |                      |                       |                      |                      |                      |                      |                      |                      |                       |
|---------------|-----------------------|----------------------|----------------------|-----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|-----------------------|
| Jahr          | Angola                | Cameroon             | Cote D'Ivoire        | Ethiopia              | Ghana                | Kenya                | Nigeria              | South Africa         | Sudan                | Zimbabwe             | Gesamt                |
| 2000          |                       |                      |                      | 224.159               | 29.520.000           | 108.000.000          |                      | 26.081.337           | 26.349.869           | 3.019.895            | 193.195.260           |
| 2001          | 600.000               | 24.525.592           | 1.208.157            | 138.060.000           | 29.768.442           | 32.745.087           |                      |                      | 49.431.000           | 612.447              | 276.950.725           |
| 2002          | 146.804.087           | 5.842.280            | 36.245.202           | 2.012.889             | 61.500.000           | 4.063.493            | 320.400.000          |                      | 187.724.520          | 6.937.465            | 771.529.935           |
| 2003          | 11.000.000            | 500.688              |                      | 16.440.000            | 97.616.324           | 3.174.578            | 6.139.530            |                      | 891.550.000          | 71.920.000           | 1.098.341.120         |
| 2004          | 53.898.851            |                      |                      |                       | 30.616.533           | 63.152               | 102.250.000          |                      | 315.900.000          | 845.262.470          | 1.347.991.006         |
| 2005          | 1.110.549.869         |                      |                      | 58.073.000            | 75.061.018           | 94.548.861           | 502.664.382          |                      | 468.420.358          | 6.000.000            | 2.315.317.488         |
| 2006          | 1.233.968.748         | 62.000.000           | 4.141.557            | 724.608.263           | 329.200.000          | 119.892.863          | 528.660.800          | 9.153.779            | 237.554.164          | 705.116.656          | 3.954.296.830         |
| 2007          | 1.853.012.089         | 480.270.016          | 73.827.746           | 151.474.363           | 748.236.000          | 118.566.697          | 400.572.936          | 3.973.237            | 794.862.167          | 77.000.000           | 4.701.795.251         |
| 2008          | 525.134.500           |                      | 58.373.589           | 10.188.248            | 57.190.000           | 146.907.071          | 512.200.000          |                      | 650.634.765          | 10.195.637           | 1.970.823.810         |
| 2009          |                       | 1.026.708.679        | 14.638.254           | 2.081.909.656         | 399.817.603          | 34.661.079           | 12.500.000           | 1.000.000.000        | 631.927.651          | 207.160.000          | 5.409.322.921         |
| 2010          | 500.000.000           | 141.808.265          |                      | 997.935.009           | 980.050.000          | 175.284.432          |                      |                      | 240.385.231          | 222.969.231          | 3.258.432.167         |
| 2011          | 2.000.309.528         | 1.184.730.675        | 181.460.280          | 3.226.081.058         | 28.684.644           | 351.735.701          |                      | 650.000.000          | 41.712.750           | 342.341.689          | 8.007.056.327         |
| 2012          | 1.500.000.000         | 682.494.556          | 2.570.537.987        | 1.479.897.787         | 248.695.507          | 451.885.213          | 1.757.600.000        |                      | 1.719.010.404        | 1.046.753.121        | 11.456.874.576        |
| 2013          | 1.352.280.149         | 434.406.808          | 875.000.000          | 3.779.724.518         | 443.000.000          | 176.328.905          | 1.075.012.714        | 2.200.000.000        | 92.258.505           | 39.054.045           | 10.467.065.644        |
| 2014          | 2.084.256.545         | 467.208.808          | 301.480.000          | 288.067.824           | 1.646.877            | 3.243.042.747        | 1.627.754            |                      | 758.164.684          | 626.530.000          | 7.772.025.240         |
| <b>Gesamt</b> | <b>12.371.814.365</b> | <b>4.510.496.367</b> | <b>4.116.912.773</b> | <b>12.954.696.774</b> | <b>3.560.602.948</b> | <b>5.060.899.881</b> | <b>5.219.628.116</b> | <b>3.889.208.353</b> | <b>7.105.886.068</b> | <b>4.210.872.657</b> | <b>63.001.018.301</b> |

Quelle: (Eigene Darstellung)



Quelle: (Eigene Darstellung)

Bei der Betrachtung des Graphen für den Bereich der Entwicklungshilfe fällt speziell die eine Unregelmäßigkeit auf. Anhand der Daten ergibt sich ein Bild, dass die Entwicklungsgelder aus China für die einzelnen afrikanischen Staaten nicht in einem gleichmäßigen Rhythmus stattfinden, sondern große Schwankungen aufweisen. Die meisten Entwicklungsgelder erhalten nach den Daten Äthiopien und Angola mit großem Abstand vor Sudan und danach weiteren Ländern, wie Nigeria, Kenia, Kamerun, Zimbabwe der Elfenbeinküste Südafrika und Ghana. In der Entwicklung der finanziellen Hilfeleistungen fällt wiederum bei diesen Top 10 Staaten auf, dass es im Zeitraum der Finanzkrise (2008 und später nochmal 2010) einen kurzen Einbruch gab. Ansonsten ergibt sich bis auf die letzten beiden Jahre eine stetige Steigerung der finanziellen Hilfeleistungen. Die fehlenden Daten aus den letzten beiden

Jahren könnten gegebenenfalls aus noch größeren Problemen der Datenbeschaffung bezüglich der chinesischen Entwicklungshilfe resultieren.

### Drei Ebenen zusammengefasst

| Land              | Import | Export | AID | Average | Rank | AID Bonus | Ø AID Bonus | Rank AID Bonus |
|-------------------|--------|--------|-----|---------|------|-----------|-------------|----------------|
| Angola            | 2      | 7      | 2   | 3,67    | 1    | 2         | 3,25        | 1              |
| South Africa      | 1      | 1      | 9   | 3,67    | 1    | 9         | 5,00        | 2              |
| Nigeria           | 10     | 2      | 4   | 5,33    | 3    | 4         | 5,00        | 2              |
| Sudan             | 4      | 15     | 3   | 7,33    | 4    | 3         | 6,25        | 4              |
| Ethiopia          | 21     | 13     | 1   | 11,67   | 6    | 1         | 9,00        | 5              |
| Ghana             | 14     | 5      | 10  | 9,67    | 5    | 10        | 9,75        | 6              |
| Cameroon          | 15     | 17     | 6   | 12,67   | 7    | 6         | 11,00       | 7              |
| Kenya             | 35     | 8      | 5   | 16,00   | 13   | 5         | 13,25       | 8              |
| Congo             | 3      | 24     | 14  | 13,67   | 9    | 14        | 13,75       | 9              |
| Tanzania          | 20     | 11     | 12  | 14,33   | 11   | 12        | 13,75       | 9              |
| Zambia            | 8      | 27     | 11  | 15,33   | 12   | 11        | 14,25       | 11             |
| Morocco           | 16     | 6      | 19  | 13,67   | 9    | 19        | 15,00       | 12             |
| Zimbabwe          | 17     | 29     | 7   | 17,67   | 15   | 7         | 15,00       | 12             |
| Cote d'Ivoire     | 26     | 19     | 8   | 17,67   | 15   | 8         | 15,25       | 14             |
| Egypt             | 13     | 3      | 23  | 13,00   | 8    | 23        | 15,50       | 15             |
| Mozambique        | 18     | 20     | 13  | 17,00   | 14   | 13        | 16,00       | 16             |
| Equatorial Guinea | 7      | 33     | 15  | 18,33   | 17   | 15        | 17,50       | 17             |
| Mauritania        | 12     | 25     | 22  | 19,67   | 21   | 22        | 20,25       | 18             |
| DR Congo          | 6      | 22     | 27  | 18,33   | 17   | 27        | 20,50       | 19             |
| Libya             | 5      | 14     | 36  | 18,33   | 17   | 36        | 22,75       | 20             |

Quelle: (Eigene Darstellung)

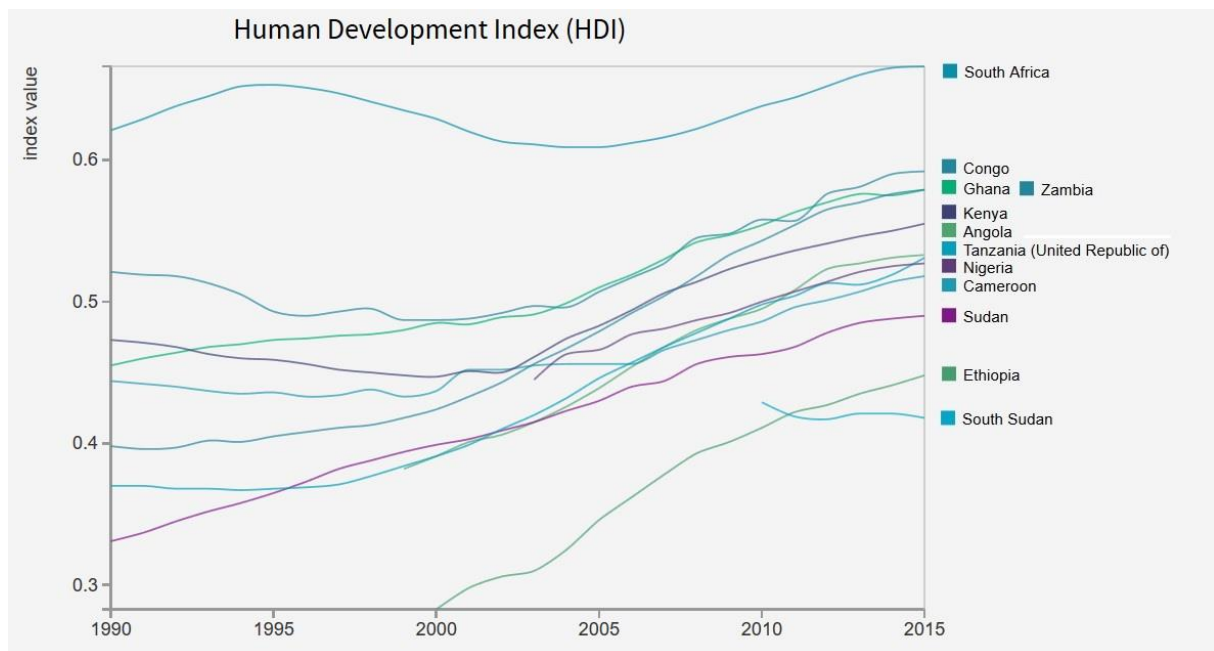
Für die Ermittlung der für China wichtigsten afrikanischen Partner wurden nun die jeweils drei vorherigen Ranglisten zusammengelegt. Die Ebene der Entwicklungshilfe erhielt einen doppelten Wert, um die Relevanz dieser Ebene zu verstärken. Aus diesen Werten wurde nun jeweils der Mittelwert für die einzelnen afrikanischen Länder errechnet und daraus ergaben sich folgende elf Staaten:

1. Angola
2. Südafrika
3. Nigeria
4. Sudan / Südsudan
5. Äthiopien
6. Ghana

7. Kamerun
8. Kenia
9. Kongo
10. Tansania
11. Sambia

Diese Staaten werden für die weitere, tiefergehende Analyse ausgewählt. Im Anhang finden sich zudem die Daten und Graphen der ausgewählten elf Staaten für die drei Ebenen Import, Export und Entwicklungshilfe.

Ein interessantes Werkzeug, dass sich für die darauf aufbauende Analyse anbietet, ist der Human Development Index der Vereinten Nationen. Dieser verbindet die Dimensionen Gesundheit, Bildung und Wohlstand in einem Index für menschliche Entwicklung. Dabei betrachtet dieser Index explizit die westlichen Werte und berücksichtigt in Ansätze häufig formulierte westliche Kritik an der chinesischen Entwicklungsstrategie, dass es ihnen nur um den wirtschaftlichen Faktor, aber nicht um die Entwicklung des Menschen an sich geht. Der HDI verbindet den wirtschaftlichen Faktor im Bereich Wohlstand mit seinen Fähigkeiten und Wohlfühl.



Quelle: (Eigene Darstellung nach Human Development Reports 2016a)

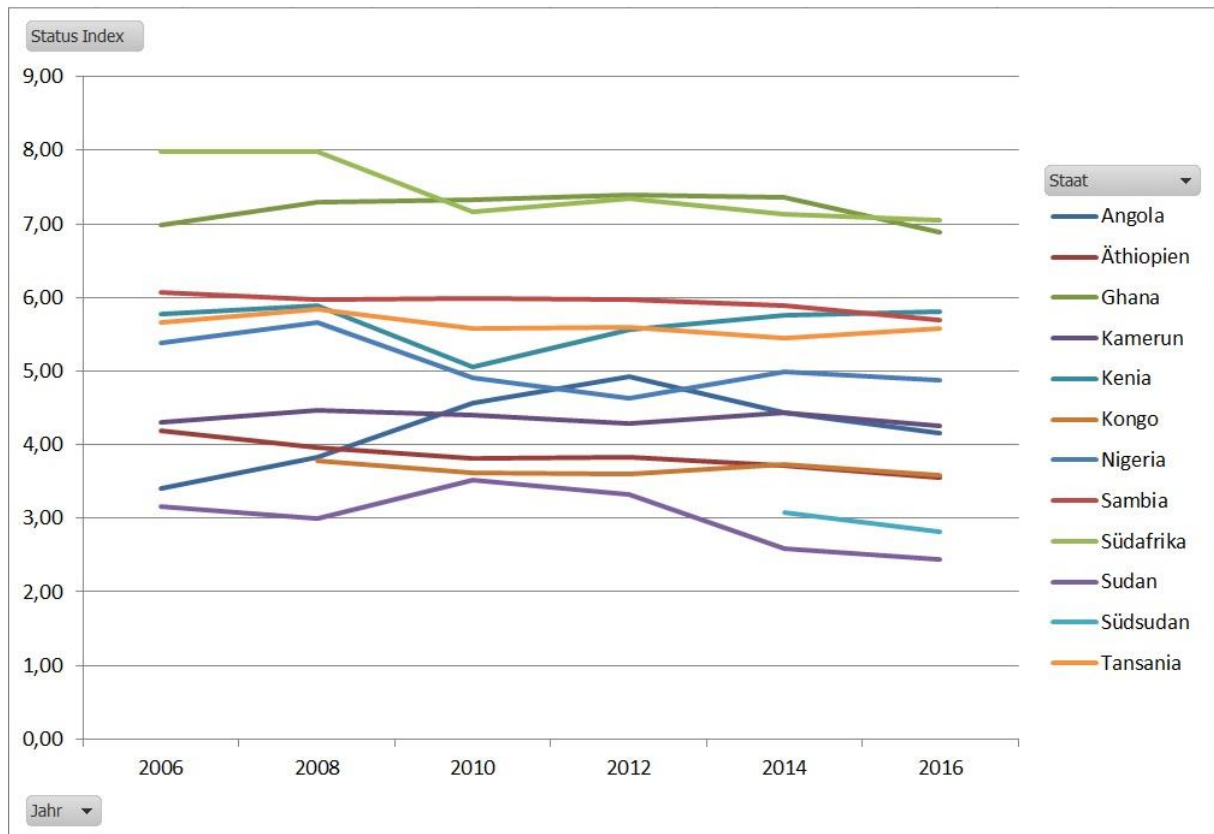
Bei der Betrachtung der vorliegenden Daten fällt auf, dass die Linien nahezu aller Staaten über den gesamten Zeitraum von 1990 bis 2015 ansteigend sind. Wichtig ist dabei vor allem der Zeitraum ab 2000, in denen die intensivierte Kooperation zwischen China und Afrika

begann. Insbesondere Äthiopien als größtes Empfängerland von chinesischen Entwicklungsgeldern als auch Angola als einer der wichtigsten chinesischen Partner sowie als Paradebeispiel für die afrikanisch-chinesische Zusammenarbeit weisen einen beachtlichen Anstieg in der Bewertung ihres HDI-Wertes auf. Bei der Bestätigung der These müsste man davon ausgehen, dass die Werte beziehungsweise die Linien im Graphen für alle Länder entweder auf dem gleichen Level stagnieren oder absinken. Dies trifft jedoch nur auf den neu entstandenen gescheiterten Staat Südsudan und zum Teil auf Südafrika zu, wobei auch hier seit 2005 erneut eine Steigerung der Werte erkennbar ist. Interessant ist zudem, dass die meisten Staaten einen signifikanten Anstieg ab Mitte der 2000er Jahre aufweisen. Dies könnte auf einen Einfluss Chinas hindeuten. Dies verdeutlichen unter anderem auch die beiden Staaten Angola und Äthiopien, die eine besondere Bedeutung haben. Während Äthiopien anhand der vorhandenen Daten das Land mit den höchsten Entwicklungshilfegeldern aus China ist, stellt Angola das Paradebeispiel für die chinesische Zusammenarbeit mit afrikanischen Ländern dar. Die Daten vom HDI dokumentieren für beide Staaten seit dem Jahr 2000 einen stetigen Anstieg ihres HDI-Wertes. Angola verbessert seinen Wert von 0,391 aus dem Jahr 2000 bis auf 0,426 im Jahr 2004 auf 0,533 im Jahr 2015. Bei Äthiopien sieht die Entwicklung ähnlich aus von 0,283 im Jahr 2000 auf 0,31 im Jahr 2004 bis hin zu 0,448 im Jahr 2015. Damit befinden sich die beiden Länder immer noch nur auf den Plätzen 150 respektive 174 im internen Ranking des Human Development Index, aber es ist immerhin eine positive Veränderung erkennbar.

Ein anderer Index, der als Werkzeug für die Analyse dienen kann, ist der Bertelsmann Transformation Index. Er besteht aus dem Status-Index und dem Management-Index. Der Status-Index setzt sich aus den beiden Untersuchungsdimensionen politische und wirtschaftliche Transformation zusammen, die jeweils mehrere weitere Variablen enthalten. Der Fokus dieses Analysetools liegt auf der demokratischen Transformation und ist damit vollkommen auf die traditionellen Geberländer und deren Zielsetzungen ausgerichtet.

| Status Index |        |           |       |         |       |       |         |        |           |       |          |          |
|--------------|--------|-----------|-------|---------|-------|-------|---------|--------|-----------|-------|----------|----------|
| Jahr         | Angola | Äthiopien | Ghana | Kamerun | Kenia | Kongo | Nigeria | Sambia | Südafrika | Sudan | Südsudan | Tansania |
| 2006         | 3,41   | 4,19      | 6,99  | 4,31    | 5,78  |       | 5,38    | 6,07   | 7,98      | 3,17  |          | 5,65     |
| 2008         | 3,82   | 3,96      | 7,30  | 4,46    | 5,89  | 3,78  | 5,67    | 5,97   | 7,98      | 3,00  |          | 5,84     |
| 2010         | 4,56   | 3,82      | 7,33  | 4,40    | 5,05  | 3,62  | 4,90    | 5,99   | 7,16      | 3,53  |          | 5,58     |
| 2012         | 4,92   | 3,82      | 7,39  | 4,29    | 5,57  | 3,60  | 4,63    | 5,96   | 7,34      | 3,33  |          | 5,60     |
| 2014         | 4,44   | 3,72      | 7,36  | 4,43    | 5,76  | 3,73  | 4,99    | 5,90   | 7,13      | 2,58  | 3,08     | 5,45     |
| 2016         | 4,16   | 3,55      | 6,88  | 4,26    | 5,80  | 3,58  | 4,88    | 5,70   | 7,05      | 2,44  | 2,82     | 5,58     |

Quelle: (Eigene Darstellung)



Quelle: (Eigene Darstellung)

Anhand des Bertelsmann Transformation Index lassen sich durchaus Hinweise finden, dass die chinesische Entwicklungsstrategie möglicherweise einen leichten negativen Einfluss auf die demokratische Transformation der Staaten hat. Von den ausgewählten Staaten bewegen sich nahezu alle Staaten in etwa gleichbleibend (Kamerun, Kenia, Kongo, Tansania) bis leicht absinkend vom Anfangs- bis zum Endwert (Nigeria, Sambia, Südsudan). Zwischendurch gibt es jedoch auch in vielen Ländern eine leichte Verbesserung der ermittelten Werte (Angola, Ghana, Sudan). Die stärksten Einbußen erleben Äthiopien, der Sudan und Südafrika. Dabei ist vor allem Südafrika interessant, da Südafrika einerseits als am weitesten entwickeltes afrikanisches Land gilt und andererseits enge Verbindungen zu den traditionellen Geberländern hat. Die Daten bei Südafrika sind im Vergleich zu den meisten anderen ausgewählten Ländern zwar auf einem deutlich höheren Niveau, da einzig Ghana noch auf Werte im 7,x Bereich kommt und die weiteren Staaten sich zumeist unterhalb von 6 in der Skala bewegen, aber dennoch ist diese negative Entwicklung bei einem Staat, der eher zu den traditionellen Geberländern tendiert, äußerst interessant. Ein weiterer spannender Fall ist das Paradebeispiel von Angola, das seit ungefähr 2004 sehr eng mit China kooperiert und sowohl im Status-Index als auch explizit im Demokratie-Status eine positive Entwicklung vorweist. Diese ging zwar ab dem Jahr 2012 wieder zurück, aber übertrifft den Anfangswert aus dem

Jahr 2006 jeweils noch deutlich. Dabei sollte man nicht unerwähnt lassen, dass sich Angola spätestens mit dem Beitritt zur OPEC den traditionellen Geberländern geöffnet hat, wobei China der mit großem Abstand wichtigste Partner für Angola bleibt.

Eine negative oder stagnierende Entwicklung muss daher nicht allein auf die Kooperation mit China zurückzuführen sein, wie man an Südafrika schlussfolgern könnte. Es gibt durchaus Hinweise, dass ein negativer Einfluss möglich sein könnte, aber diese lassen sich keineswegs verifizieren.

Ein kurzer Blick auf die beiden Dimensionen des Status-Index, dem Demokratie- sowie dem Marktwirtschafts-Status, verdeutlicht die bisher getätigten Beobachtungen.

| Demokratie Status |        |           |       |         |       |       |         |        |           |       |          |          |
|-------------------|--------|-----------|-------|---------|-------|-------|---------|--------|-----------|-------|----------|----------|
| Jahr              | Angola | Äthiopien | Ghana | Kamerun | Kenia | Kongo | Nigeria | Sambia | Südafrika | Sudan | Südsudan | Tansania |
| 2006              | 3,38   | 4,17      | 7,90  | 4,08    | 6,45  |       | 6,05    | 6,50   | 8,70      | 2,30  |          | 6,45     |
| 2008              | 3,97   | 4,13      | 8,10  | 4,13    | 7,00  | 3,63  | 6,05    | 6,80   | 8,60      | 2,13  |          | 6,85     |
| 2010              | 4,87   | 3,53      | 8,15  | 4,02    | 5,85  | 3,53  | 4,77    | 6,65   | 7,60      | 3,02  |          | 6,15     |
| 2012              | 4,88   | 3,68      | 8,25  | 4,02    | 6,35  | 3,57  | 4,80    | 6,75   | 7,75      | 2,87  |          | 6,30     |
| 2014              | 4,55   | 3,37      | 8,30  | 4,08    | 6,55  | 3,67  | 5,40    | 6,40   | 7,50      | 2,45  | 3,73     | 6,05     |
| 2016              | 4,25   | 3,23      | 7,90  | 3,80    | 6,25  | 3,45  | 5,40    | 6,25   | 7,60      | 2,48  | 3,28     | 6,15     |

Quelle: (Eigene Darstellung)

| Marktwirtschafts Status |        |           |       |         |       |       |         |        |           |       |          |          |
|-------------------------|--------|-----------|-------|---------|-------|-------|---------|--------|-----------|-------|----------|----------|
| Jahr                    | Angola | Äthiopien | Ghana | Kamerun | Kenia | Kongo | Nigeria | Sambia | Südafrika | Sudan | Südsudan | Tansania |
| 2006                    | 3,43   | 4,21      | 6,07  | 4,54    | 5,11  |       | 4,71    | 5,64   | 7,25      | 4,04  |          | 4,86     |
| 2008                    | 3,68   | 3,79      | 6,50  | 4,79    | 4,79  | 3,93  | 5,29    | 5,14   | 7,36      | 3,86  |          | 4,82     |
| 2010                    | 4,25   | 4,11      | 6,50  | 4,79    | 4,25  | 3,71  | 5,04    | 5,32   | 6,71      | 4,04  |          | 5,00     |
| 2012                    | 4,96   | 3,96      | 6,54  | 4,57    | 4,79  | 3,64  | 4,46    | 5,18   | 6,93      | 3,79  |          | 4,89     |
| 2014                    | 4,32   | 4,07      | 6,43  | 4,79    | 4,96  | 3,79  | 4,57    | 5,39   | 6,75      | 2,71  | 2,43     | 4,86     |
| 2016                    | 4,07   | 3,86      | 5,86  | 4,71    | 5,36  | 3,71  | 4,36    | 5,14   | 6,50      | 2,39  | 2,36     | 5,00     |

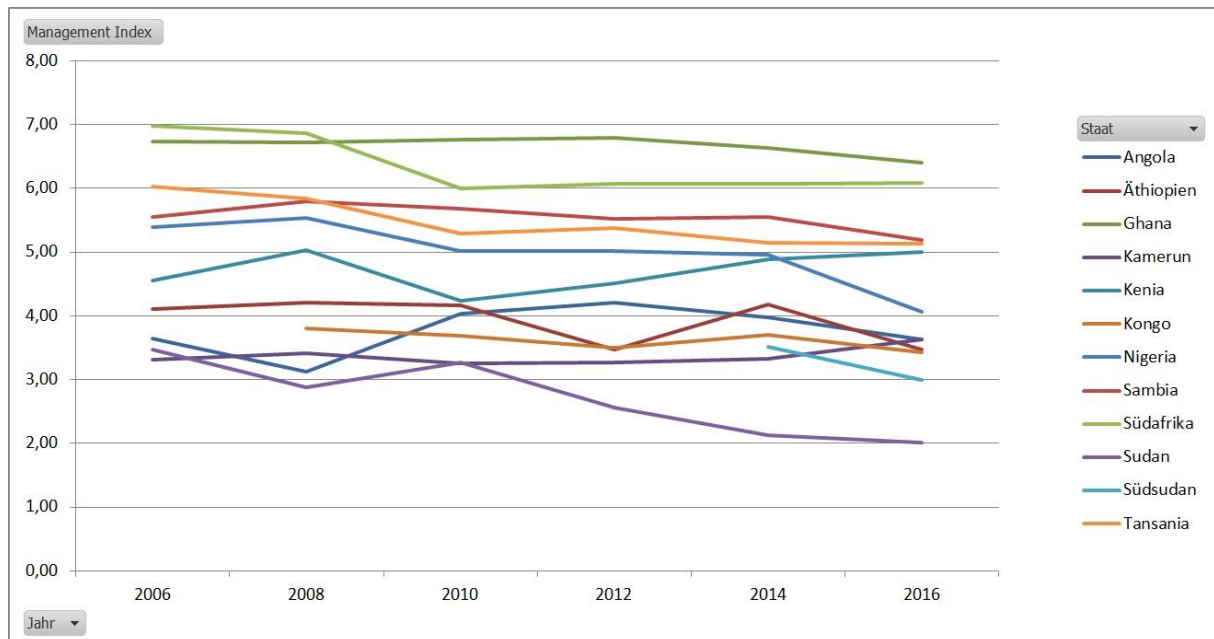
Quelle: (Eigene Darstellung)

Beide Status haben einen halbwegs ähnlichen Verlauf. Kleinere Unterschiede existieren beispielsweise bei Äthiopien, die in der Demokratie Dimension noch stärker vom Anfangs- bis zum Endwert verlieren, oder auch Kamerun, Kenia und Tansania, die in der Marktwirtschaftsdimension leichte Zugewinne verbuchen, aber auf der Ebene der Demokratie in den Werten leichte Einbußen aufweisen. Auffällig ist ansonsten der Sudan, der sogar in der Demokratie-Dimension leicht bessere Werte über die zehn Jahre des Studienzeitraums erreicht, aber dafür den größten Verlust in der Marktwirtschaftsdimension vorliegen hat. Generell liegen die Werte für den Sudan und dem Südsudan auf sehr niedrigen Niveau. Schlechtere Werte hat kein anderes der ausgewählten anderen Staaten.

Als zusätzliches Mittel der Analyse wurde noch der Management-Index für die elf ausgewählten Staaten hinzugezogen.

| Management Index |        |           |       |         |       |       |         |        |           |       |          |          |
|------------------|--------|-----------|-------|---------|-------|-------|---------|--------|-----------|-------|----------|----------|
| Jahr             | Angola | Äthiopien | Ghana | Kamerun | Kenia | Kongo | Nigeria | Sambia | Südafrika | Sudan | Südsudan | Tansania |
| 2006             | 3,65   | 4,10      | 6,73  | 3,31    | 4,55  |       | 5,39    | 5,56   | 6,98      | 3,47  |          | 6,02     |
| 2008             | 3,13   | 4,21      | 6,72  | 3,41    | 5,03  | 3,80  | 5,53    | 5,80   | 6,86      | 2,88  |          | 5,84     |
| 2010             | 4,03   | 4,16      | 6,77  | 3,25    | 4,24  | 3,69  | 5,02    | 5,69   | 5,99      | 3,27  |          | 5,29     |
| 2012             | 4,20   | 3,47      | 6,79  | 3,27    | 4,51  | 3,51  | 5,02    | 5,52   | 6,06      | 2,56  |          | 5,38     |
| 2014             | 3,97   | 4,18      | 6,64  | 3,33    | 4,89  | 3,71  | 4,96    | 5,55   | 6,07      | 2,12  | 3,52     | 5,15     |
| 2016             | 3,63   | 3,48      | 6,41  | 3,63    | 5,00  | 3,43  | 4,06    | 5,19   | 6,09      | 2,02  | 2,99     | 5,14     |

Quelle: (Eigene Darstellung)



Quelle: (Eigene Darstellung)

Die Entwicklung der elf ausgewählten Staaten ist beim Management-Index in etwa ähnlich wie der beim Status-Index. In manchen Ländern fällt sie etwas negativer aus (Ghana, Kongo und Sambia), in anderen sind die Schwankungen deutlicher in den negativen Bereich (Nigeria, Sudan und Südsudan). Die positivste Entwicklung aus den elf Auswahlkandidaten erlebt Kenia. Grundsätzlich bewegen sich die Staaten jedoch eher mit Ausnahme von Kamerun und eben Kenia auf einem stagnierenden oder absinkenden Niveau. Dies könnte möglicherweise auf einen negativen Einfluss von China und dessen Entwicklungsstrategie hindeuten, aber gleichzeitig sei hier erneut Südafrika genannt, die zu den Staaten deren Werte stark absinken gehören und die vielfach mit den traditionellen Ländern kooperieren. Genauere Aussagen ließen sich vermutlich über eine noch tiefergehende und langfristige Analyse mit eigenen erhobenen angepassten Werten treffen, wobei man Paradebeispiele für sowohl Chinas Entwicklungsstrategie als auch der Entwicklungsstrategien der traditionellen Geberländer findet und miteinander vergleicht. Eine weitere interessante Nebennotiz ist, dass der BTI allgemein zu der Erkenntnis kommt, dass im Jahr 2015 in mehr Ländern Menschen an extremer Armut leiden als noch im Jahr 2006. Im Rahmen der Millenniumsziele wird wiederum über eine deutliche Reduzierung bei der absoluten Armut auf der Welt berichtet.

Die ausgewerteten Daten ergeben hinsichtlich der These ein Bild, dass diese zu negieren ist. Ein negativer Einfluss des chinesischen Engagements lässt sich anhand der Daten in den wichtigsten Partnerstaaten Chinas nicht bestätigen.

***Die chinesische Entwicklungsstrategie bedeutet eine Win-Win-Situation für Geber- und Empfängerland in der Entwicklungszusammenarbeit***

Die Intensivierung der chinesisch-afrikanischen Zusammenarbeit ist selbstverständlich nicht nur das Ergebnis eines einseitigen Interesses durch die chinesische Seite, sondern gleichermaßen das Resultat von Interessen und Zielen der afrikanischen Akteure. Diese afrikanischen Akteure haben den Erwartungen entsprechend ihre eigenen Vorstellungen von einer Zusammenarbeit und hoffen, dass sie das Beste aus einer Partnerschaft herausbekommen. Allerdings gibt es in diesem Rahmen nicht nur die afrikanischen Eliten, die hauptsächlich an den Deals beteiligt sind, sondern ebenfalls die breite Bevölkerungsmasse in den betroffenen afrikanischen Staaten. Dementsprechend ist es letztendlich wichtig, die Wirkung des chinesischen Engagements und die Einflüsse der chinesischen Entwicklungsstrategie zu untersuchen, so dass man zwischen den Interessen, Chancen und Risiken für die afrikanischen Eliten und der breiten Bevölkerung unterscheiden kann. Gleichermäßen muss man immer wieder die Strukturen in Afrika beachten. Die Ausgangslage der These betrachtet im Endeffekt die absolute Sicht, ob beide Partnerländer, China und das ausgewählte afrikanische Land, einen Gewinn aus der jeweiligen Kooperation ziehen. Nach dem Prinzip der chinesischen Entwicklungsstrategie sollte dies das ausgegebene Ziel sein. Hierbei kann es aber vorkommen, dass es beispielsweise in eben jenem ausgewählten afrikanischen Land unterschiedliche Akteure gibt, die zu den Gewinnern oder eben zu den Verlierern gehören. Diese können sogar gleichsam aus der breiten Bevölkerungsmasse kommen.

Das Prinzip der Win-Win-Situation wird nicht nur von chinesischer Seite propagiert, sondern auch die afrikanischen Regierungen äußern sich dahingehend. Im Oktober 2006 sprach der damalige ghanaische Präsident John Agyekum Kufuor dies offen an.

*„With rich resources, huge market potential, technical know-how and capital, Africa and China can achieve a win-win cooperation.“ (King 2006: 4)*

Grundsätzlich kann man sagen, dass die Partnerschaft mit China für die afrikanischen Eliten in der Regel tatsächlich eine solche Gewinnchance darstellt. Sie können dadurch entsprechend

ihrem eigenen Politikverständnis ohne Intervention von externen Akteuren die eigene Macht festigen und auch in anderen Bereichen ihre eigenen Vorstellungen nach den jeweiligen Interessen umsetzen.

Abseits von dieser afrikanischen Elite, die sich auf der Regierungsebene abspielt, stellt sich die Frage, inwieweit die breite Bevölkerung in Afrika von der chinesischen Partnerschaft und deren Entwicklungsstrategie profitieren kann oder welche Probleme möglicherweise bestehen. Als Probleme werden, vor allem durch westliche Kritiker speziell die Punkte Governance-Standards, Umweltschutz, Arbeits- beziehungsweise Menschenrechte und Migration genannt, die durch das chinesische Engagement entstehen oder verstärkt werden können.

Das afrikanische Selbstverständnis sowie das eigene Selbstbewusstsein für das globale internationale Staatensystem ein prägender Akteur zu sein, hat in den vergangenen Jahren massiv zugenommen, nachdem auch die Bedeutung Afrikas in politischer, sicherheitspolitischer, globalpolitischer und ökonomischer Sicht immer stärker wurde. Im Vorwort des 2006 beim FOCAC veröffentlichten China's African Policy Paper heißt es:

*„The African continent, which encompasses the largest number of developing countries, is an important force for world peace and development.“ (Focac.org 2006)*

Diese Zusammenarbeit zwischen Afrika und China spiegelt ebenso die größere Bedeutung der nicht-westlichen Akteure im internationalen Staatensystem wieder. Die zahlreichen Ereignisse, wie die Terroranschläge, der internationale Terror an sich und die Destabilisierung im Nahen Osten haben nachhaltig an der Machtposition der westlichen Geberländer gerüttelt. Aus der kurzzeitig unipolaren Welt mit USA als einziger starker Macht nach dem Kalten Krieg, ist ein brüchiges besonderes Gebilde geworden. Zusätzlich kommen andere globale Herausforderungen, wie Energiesicherheit, Umweltschutz und Bekämpfung der Armut, bei denen die Beteiligung der afrikanischen Staaten von großer Relevanz ist, hinzu. Ohne die Masse an afrikanischen Staaten ist es kaum zu schaffen, diese Probleme nachhaltig anzugehen. Afrika ist vielfach ein wichtiger Faktor geworden und zwar von einem Kontinent, der im medialen Interesse höchstens nebensächlich im Bezug zu Entwicklungshilfe oder Hungersnöten oder unterschiedliche Konflikte auf verschiedenen Ebenen stand, zu einem mehr und mehr aktiven Akteur in der internationalen Politik und Wirtschaft. Dazu gehören neben dem Einsatz der Afrikanischen Union und anderen Institutionen auch die immer größere Bedeutung der natürlichen Ressourcen Afrikas sowie dessen Potential im wirtschaftlichen Bereich. Des Weiteren ist Afrika sicherheitspolitisch ein enorm wichtiger Akteur geworden, der unbedingt aktiv in die internationale Politik eingebunden gehört. Als Beispiel lassen sich die Ausbreitung des internationalen radikalen Islams, unter anderem die

islamistische terroristische Gruppierung Boko Haram, die im Norden Nigerias und den Anrainerstaaten Tschad, Niger und Kamerun aktiv ist, und auch die Eindämmung internationaler Flüchtlingsströme, die zu weiteren massiven Problemen führen können, nennen. Parallel zu dem Bedeutungsgewinn Afrikas im internationalen Staatensystem hat auch die Volksrepublik China in den letzten zehn bis zwanzig Jahren enorm an Einfluss gewonnen. Aus diesem gemeinsamen Erwachen hat sich unter anderem die „Süd-Süd-Kooperation“ entwickelt.

Im Allgemeinen bietet die Zusammenarbeit mit China für die afrikanischen Ländern viele Vorteile. Es kann nicht nur ein erhöhter Wohlstand erreicht werden, sondern auch eine bessere Inlandsstruktur, ein Know-How Gewinn als auch selbst für Afrika ein neuer Absatzmarkt mit China erschlossen werden. Die chinesische Konkurrenz auf dem Markt sorgt einerseits dafür, dass die afrikanischen Ressourcen, wie Öl oder Kupfer etc., teurer verkauft werden können und somit mehr Geld einbringen, aber andererseits fallen die Preise für Konsumgüter. Zudem sind die chinesischen Produkte oft passender für den afrikanischen Gebrauch als ein westliches Produkt (vgl. Englert 2013: 71). Die chinesischen Produkte sind vor allem für den afrikanischen Bürger günstiger als westliche Vergleichsprodukte. Als Beispiel soll an dieser Stelle eine chinesische Plastiksandale dienen, die sich die meisten Afrikaner leisten können und somit nicht mehr länger nur barfuß gehen müssen. Die traditionellen Ledersandalen wiederum sind den meisten Afrikanern zu teuer (vgl. Englert 2013: 73). Die günstigen chinesischen Produkte können die Lebensverhältnisse der Menschen enorm verbessern. In erster Linie profitieren die armen Menschen, die sich vorher gar nichts leisten konnten und sich somit wenigstens quasi etwas leisten können (vgl. Khan / Baye 2008: 5). Man kann dementsprechend behaupten, dass das chinesische Engagement und die chinesischen Produkte sich auf den Alltag der Afrikaner auswirken. Der günstige Zugang zu Schuhen, Bekleidung, Motorrollern, Stromgeneratoren und anderen Produkten erhöht sowohl die Lebensqualität beziehungsweise den Lebensstandard als auch die absolute Kaufkraft einer durchschnittlichen Person (vgl. Ovadia 2013: 244).

Des Weiteren bieten die Chinesen Zugang zu Know-How und die afrikanischen Länder bekommen die dringend notwendige Hilfe im Bereich der Infrastruktur. Gleichzeitig bietet China für die afrikanischen Länder durchaus auch einen neuen Absatz- und Angebotsmarkt (vgl. Englert 2013: 71). China unterstützt dieses Vorhaben sogar nachhaltig, indem sie eine Zollbefreiung für diverse afrikanische Produkte gewähren. Allein in den Jahren 2006 und 2007 hat die chinesische Regierung Zollabgaben auf 190 beziehungsweise darauf 440 Produkte aus den 25 am wenigsten entwickelten Staaten, unter denen sich sehr viele

afrikanische Staaten befinden, aufgehoben. Zollbefreiung gilt als eines der effizientesten Instrumente für den Aufschwung von Handel. Dieser Aufschwung hilft nicht nur, dass die Produktion in den afrikanischen Ländern angehoben wird, sondern kann ebenfalls dafür sorgen, dass zusätzliches und neues Kapital generiert wird. Dies hilft wiederum der eigenen inländischen Wirtschaft (vgl. Englert 2013: 73).

Ein weiterer Vorteil ergibt sich durch die chinesische Herangehens- und Arbeitsweise, da die in Afrika anwesenden chinesischen Unternehmen durch die eigenen Erfahrungen ihre Produkte und Technologien besser auf die Bedürfnisse der Märkte der afrikanischen Länder harmonisieren. Das ist ein enormer Vorteil zur Nachhaltigkeit für Afrika, denn die westlichen Technologien sind oftmals für die dortigen geographischen, klimatischen und strukturellen Bedingungen weniger geeignet (vgl. Englert 2013: 71). Zudem erleichtert China für die afrikanischen Länder im Vergleich zu den westlichen Ländern den Zugang zu Technologien oder Investitionen, da sie schlicht weniger Auflagen stellen und somit den ganzen Prozess vereinfachen (vgl. Englert 2013: 72).

Ein weiterer interessanter Aspekt, der eine direkte Folge der chinesischen Entwicklungsstrategie darstellt, ist die Migration chinesischer Bürger auf dem afrikanischen Kontinent. Im Rahmen der ganzen Projekte der Entwicklungshilfe ist die Migration von Chinesen in die unterschiedlichen afrikanischen Staaten massiv angestiegen. Die in Afrika vor Ort eingesetzten chinesischen Unternehmen im Rahmen der Entwicklungshilfeprojekte, wie Infrastrukturbauprojekte oder Landwirtschaftsprojekte, bevorzugen häufig chinesische Arbeitskräfte, insbesondere wenn es um technische Arbeiten geht, für die eine vorherige Ausbildung notwendig ist. Viele Afrikaner haben den Nachteil, dass sie mit den speziellen Werkzeugen oder in speziellen Aufgaben nicht ausgebildet sind. Neben der oftmals besseren Ausbildung, werden auch Kostenvorteile, kulturelle Affinität und die höhere Produktivität von chinesischen Arbeitskräften gegenüber afrikanischen Arbeitern genannt. Oftmals müssen sie sich daher nach und nach hocharbeiten. Für die Auswahl und Logistik gibt es in Afrika sogar von der chinesischen Regierung lizenzierte Agenturen, die für die Vermittlung zwischen den chinesischen Unternehmen in Afrika und dem chinesischen Arbeiter, der nach Afrika auswandert, sorgen. Die Arbeitsverträge der Chinesen sind dabei meistens zeitlich begrenzt und weisen eine Laufzeit von ein bis zwei Jahren auf. Folglich sorgt dies dafür, dass weniger die dauerhafte Präsenz eines Migranten für Kritik sorgt, sondern die harte Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt im Kampf um Jobs.

Neben dieser gezielten Migration chinesischer Arbeiter gibt es ebenfalls eine individuelle Migration kleiner Unternehmen nach Afrika. Dazu gehören vorwiegend Restaurantbesitzer

oder Händler, die über informelle, oftmals illegale, Netzwerke nach Afrika übersiedeln. Diese Händler handeln erfahrungsgemäß größtenteils mit günstigen chinesischen Importgütern.

Viele chinesische Unternehmen setzen auf die eigenen ausgebildeten Personen und bringen sie nach Afrika, die sich dort ansiedeln. Zudem gibt es kleine Gruppen an Experten und Fachkräften wie Medizinern oder Beratern für spezifische Bereiche, die durch einen Austausch an technischer Entwicklungshilfe und solchen Arrangements nach Afrika entsandt werden. Allerdings setzt auch eine individuelle Arbeitsmigration chinesischer Kleinunternehmer ein.

Das Ausmaß der gesamten chinesischen Migration nach Afrika ist nur schwer mess- und schätzbar. Die Aussagen von unterschiedlichen Seiten widersprechen sich in diesem Bereich immer wieder. Dazu gibt es auch die illegale Einwanderung, abseits formeller Einwanderungspolitiken eher die Regel als die Ausnahme, wodurch eine Messung noch schwerer fällt. Selbst die Botschaften haben Probleme das Ausmaß der Migrationsbewegungen zu überblicken. Die Zahlen schwanken zwischen 75000 Chinesen bis zu über einer Million Chinesen in Afrika, wobei letztere Schätzung wahrscheinlich zutreffender erscheint. Der größte Anteil der chinesischen Migrationsbewegungen konzentriert sich auf die Länder Algerien, Angola, Mauritius, Nigeria, Sudan und Südafrika. Jedoch muss man feststellen, dass die Einwanderung nicht mehr nur spezifische Staaten betrifft, sondern sich mittlerweile über den ganzen afrikanischen Kontinent verteilt. Insgesamt kann man durchaus behaupten, dass der Kontinent Afrika dadurch mit der größten Immigrationsbewegung seit dem Ende der Kolonialzeit umgehen muss (vgl. Bassu 2012: 58). Dieser verstärkten Migration kann man sowohl positive als auch negative mögliche Folgen zuschreiben. Die Probleme bei einer übermäßigen Migration gleichen sich immer wieder. An erster Stelle stehen beispielsweise kulturelle und sprachliche Unterschiede, die zu Barrieren zwischen den Menschen führen können (vgl. Bassu 2012: 58). Mit der Anwesenheit der Chinesen entsteht eine höhere Konkurrenz um die vorhandenen Jobs. Eine Befürchtung bezüglich der afrikanischen Bevölkerung kann insbesondere bei chinesischen Unternehmen sein, dass diese quasi ihre eigenen Leute bevorzugen. Ebenso kann es sein, dass die eingewanderten Chinesen die besseren Jobs bekommen, während die Afrikaner für die niedrigeren Arbeiten eingestellt werden. An dieser Stelle muss man jedoch erwähnen, dass die Chinesen oftmals besser ausgebildet sind und im Job mit technischen Arbeitsmitteln aus China gearbeitet wird. Somit hat selbst ein gleichausgebildeter Chinese bereits einen enormen Erfahrungsvorteil, da er das technische Gerät beziehungsweise die technischen Arbeitsmittel bereits besser kennt. Gleichzeitig muss man erwähnen, dass diese technischen Gerätschaften

aus China günstig auf den afrikanischen Markt kommen und nicht nur chinesische Unternehmen in Afrika zur Verfügung gestellt werden, sondern dass auch afrikanische Unternehmen diese erwerben können. Die Produktivität der afrikanischen Unternehmen kann somit gesteigert werden. Zudem erhalten afrikanische Arbeitnehmer wertvolle Erfahrungen und infolgedessen eine weitergehende Ausbildung, die sie später für sich nutzen können.

Der häufige Vorwurf, dass die chinesischen Unternehmen größtenteils nur Chinesen einstellen, wurde von Deborah Bräutigam mit Beweisen für faktisch falsch erklärt. Sie präsentierte stattdessen Beweise, dass ungefähr 80 bis 90 % der Arbeitnehmer in den chinesischen Unternehmen einheimische Afrikaner sind. Diese Beweise widerlegen jegliche Behauptungen, dass chinesische Unternehmen die Jobs für die einheimische Bevölkerung wegnehmen würden (vgl. Hanusch 2012: 495).

Die Autoren Giles Mohan und Ben Lampert berichten von einigen ehemaligen nigerianischen Mitarbeitern der chinesischen Firma Golden Telecom, die durch die Arbeit in dem Unternehmen Erfahrungen und Fähigkeiten erworben haben und anschließend diese dazu genutzt haben, um neue nigerianische Unternehmen in den unterschiedlichsten Arbeitsfeldern zu etablieren oder zu erweitern. Als präzises Beispiel nennen sie einen ehemaligen Mitarbeiter, der im Jahr 2007 ein schnell wachsendes eigenes Telekommunikationsunternehmen aufbauen konnte. Laut seiner Aussage hat er dies alles den Chinesen und seinen dortigen erworbenen Erfahrungen und gewonnenen Fähigkeiten zu verdanken (vgl. Mohan / Lampert 2012: 106):

*„We started by saying that we will sell knowledge [...] and all this came from my last place of work. [...] The Chinese trained me“ (Mohan / Lampert 2012: 106).*

Der persönliche Austausch zwischen den Chinesen mit den Afrikanern kann zu sogenannten Spill-Over Effekten führen. Afrikanische Arbeitnehmer können sich Fähigkeiten und Wissen durch die Zusammenarbeit mit den chinesischen Arbeitnehmern anschauen. In Kamerun gibt es diese Beispiele von einheimischen Ärzten, die erfolgreich chinesische traditionelle Medizin anwenden, die sie sich wahrscheinlich beim Einsatz in Kliniken, die von Chinesen in Kamerun geführt werden, angeeignet haben (vgl. Khan / Baye 2008: 9f.).

Die sich angesiedelten privaten chinesischen Händler sorgen einerseits ebenfalls für eine größere Konkurrenz auf dem Markt in Afrika, bieten jedoch wertvolle, günstige und somit bezahlbare Waren an. Diese Konkurrenzsituation kann oftmals für Spannungen zwischen den lokalen Händlern und Herstellern sowie den chinesischen Händlern sorgen.

Die Kritik zur Verdrängung der afrikanischen Unternehmen durch die chinesische Konkurrenz und deren Unternehmen in Afrika lässt sich anhand von Zahlen eher nicht

bestätigen. Diese sprechen im Gegenteil für eine andere Entwicklung. Es erfolgt zwar ein kontinuierlicher Handelswachstum zwischen den afrikanischen Ländern und China, aber neben chinesischen Unternehmen sind es immer mehr afrikanische Unternehmen, die sich als Anregung von der chinesischen Konkurrenz inspirieren lassen und deren Handlungsmuster folgen und seitdem selber billige Güter in China erwerben und nach Afrika exportieren. Dadurch konnten sich die afrikanischen Unternehmen stärken und vom Vorbild der ausländischen Konkurrenz profitieren. Im Verlauf der Jahre zwischen 2006 bis 2010 ist auf diese Weise beispielsweise die Anzahl der chinesischen Importunternehmen von 110 auf 35 gesunken. Dementsprechend ist anhand dieses Beispiels deutlich ein negativer Trend bei der Anzahl der chinesischen Unternehmen erkennbar und steht im Widerspruch zur geäußerten Kritik, dass die chinesischen Unternehmen die einheimischen afrikanischen Unternehmen verdrängen würden. Allerdings muss man diese Daten kritisch lesen, da sie durch Zwischenhändler oder nicht registrierte Unternehmen verfälscht werden könnten. Jedoch ist der Erkenntnisgewinn wichtig, dass sowohl chinesische als auch afrikanische Unternehmen von dieser Entwicklung profitieren können.

Selbst kleine Deals können für beide Akteure große Win-Win-Situationen hervorbringen. China gelang es, sich mit Hilfe von Nigeria als ein zuverlässiger Player auf dem internationalen kommerziellen Satelliten-Markt zu beweisen und konnte dadurch neue Kunden akquirieren. Nigeria bekam auf diese Weise die Möglichkeit an eine Technologie zu kommen, die vorher außerhalb ihrer Reichweite war, da der Westen größtenteils jegliche Hilfe und jegliche Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technologien verweigert. Die Förderung der Chinesen in diesem Feld hilft Afrika enorm. Neben der Bereitstellung gibt es einen starken Austausch von Informationen und die Hilfestellung zur Durchführung der Technologien (vgl. Anshan 2007: 79).

Eine Win-Win-Kooperation findet ebenso auf politischer Ebene statt. Während die afrikanischen Länder von China häufig als deren großer Bruder auf internationalen Parkett in den jeweiligen internationalen Organisationen vertreten werden, unterstützen die afrikanischen Länder als großer Block China. Gemeinsam erreicht man auf diese Weise eine große Machtfülle, die durch den Westen beachtet werden muss. Außerdem setzt sich China aktiv für die afrikanischen Kandidaten für die Position des UN-Generalsekretärs und Reformen zur Stärkung der afrikanischen Staaten im UN-Sicherheitsrat ein (vgl. Anshan 2007: 78). Den Einsatz der afrikanischen Staaten für China wurde bereits in einem früheren Kapitel der Arbeit näher vorgestellt, aber auch China setzt sich für die Belange der

afrikanischen Staaten ein. So agierte China lange Zeit als Mediator für den Sudan, als der Westen militärisch in dem Land eingreifen wollte (vgl. Anshan 2007: 77).

Das chinesische Engagement und die verstärkte Zusammenarbeit mit Afrika gestalten den afrikanischen Kontinent vermehrt als interessantes Reiseziel für chinesische Touristen. Seit 2000 hat China nicht nur Investitionen für den Aufschwung des afrikanischen Kontinents getätigt, sondern auch direkt in tourismusbezogene Projekte investiert. Dies haben die westlichen Länder für eine längere Zeit komplett außer Acht gelassen. Die Tourismusbranche kann potentiell für einen enormen weiteren wirtschaftlichen Aufschwung sorgen. Der Anteil an chinesischen Touristen, die Afrika besuchten, ist von drei Prozent aus dem Jahr 2008 auf zehn Prozent im Jahr 2016 gestiegen. Das sind insgesamt 11,3 Millionen Chinesen, die Afrika allein im Jahr 2016 besucht haben (vgl. [german.china.org.cn](http://german.china.org.cn) 2017). Die Gesamtzahl der ausländischen Besucher in den jeweiligen afrikanischen Ländern betrug in diesem Jahr ungefähr 57 Millionen Menschen und erreichte damit einen Anstieg zum Vorjahr sowie einen neuen Rekord (vgl. UNWTO 2018). Ferner gibt es Berichte in den afrikanischen Medien, die besagen, dass chinesische Touristen im Vergleich zu europäischen um bis zu 40 % ausgabefreudiger bei ihren Besuchen in Afrika sind (vgl. [german.china.org.cn](http://german.china.org.cn) 2017).

Beim Zusammenspiel von mehreren Akteuren auf mehreren Ebenen wird es immer neben Gewinnern auch potentielle Akteure geben, die zu den Verlierern, absolut oder relativ gesehen, zählen können. Im Großen und Ganzen bestätigt sich diese These jedoch, dass zumindest auf der internationalen Ebene beide beteiligte Akteure, China und der jeweilige afrikanische Staat, bei der Zusammenarbeit zu den Gewinnern gehören. Potentiell lassen sich Verlierer nur auf dem individuellen Level, in Form von manchen Menschen oder afrikanischen Unternehmen ausmachen. Allerdings kann es an dieser Stelle ebenso Gewinner geben, die durch diese Konstellation ihre Vorteile herausziehen. Insgesamt bestätigt sich die Ansicht, die von der chinesischen Regierung, vielen afrikanischen Offiziellen und einigen Wissenschaftlern geäußert wird, dass das chinesische Entwicklungsmodell auf Basis der Süd-Süd-Kooperation viel wahrscheinlicher für Win-Win-Resultate sorgen kann, als das übliche Standard Nullsummenspiel des Westens, dass man die letzte Jahrzehnte in der Entwicklungszusammenarbeit erlebt hat.

***Theorie: Langfristig gesehen ist der Aufbau von Infrastruktur in Afrika wichtiger als demokratische Reformen, die sowieso nicht von allen Beteiligten in den Empfängerländern akzeptiert und gefördert werden.***

Diese letzte These bezieht sich auf eine Theorie beziehungsweise einen Gedankengang zur allgemeinen Entwicklungstheorie und den Erfahrungswerten Chinas, die sich als früheres Entwicklungsland zu einer Industrienation entwickelt hat. „*Grow first, rights later,*“ (Condon 2012:13) lautet die Parole. Der Gedankengang ist quasi so alt, wie die Entwicklungspolitik selbst. Was sind die Faktoren zu einer erfolgreichen Entwicklungspolitik? Mit welchen Mitteln kann man die Entwicklung in einem Land am besten steuern. Die These bezieht sich wiederum auf die unterschiedlichen Konzepte der Entwicklungszusammenarbeit. Auf der einen Seite sind die Chinesen, die vor allem auf den Ausbau von Infrastruktur, aber auch auf technische Entwicklungshilfe setzen, um in den afrikanischen Ländern die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern. Auf der anderen Seite stehen die westlichen traditionellen Geberländern, die wiederum selber ebenfalls auf die Bekämpfung der Armut setzen, aber den Fokus auf eine politische Entwicklung hin zu demokratischen Reformen in den afrikanischen Ländern legen. An dieser Stelle ergibt sich schon ein häufiges Problem, dass man immer wieder in den unterschiedlichsten Formen erkennen kann. Aufgezwungene Reformen werden von den Betroffenen selten angenommen und nicht mit Nachdruck durchgeführt. Demokratie hat in Afrika nur eine Chance, wenn die Bevölkerung, die Eliten und die Zivilgesellschaft an einem Strang zieht und dies mit voller Überzeugung umsetzt. Gleichzeitig helfen demokratische Reformen nicht der maroden Infrastruktur in Afrika. In vielen Ländern fehlt es an der notwendigen Behausung, einem guten Transportnetz, Fabriken, Häfen, Schulen, Krankenhäuser und vielem mehr. Diese Grundbedürfnisse geben einem Land die notwendige Grundstruktur, um eventuell irgendwann gemeinsam eine gute Demokratie aufzubauen. Das chinesische Engagement zeigt keinerlei Anzeichen die eigenen politischen Überzeugungen, mit Ausnahme der Ein-China-Politik oder das chinesische politische System, auf den afrikanischen Staaten aufzudoktrieren. Stattdessen sieht deren Entwicklungsstrategie vor, dass die Grundbedürfnisse und die Grundstruktur in den Ländern aufgebaut werden, um mit ihnen auf Geschäftsebene zu handeln. Eine bessere Gesundheitsfürsorge und ein besseres breit gefächertes Schulsystem sind nur zwei wichtige Faktoren, damit ein Land nachhaltig weniger unter Armut leidet. Der Aufbau von Transportwegen hilft sowohl dem einzelnen Menschen als auch den afrikanischen Unternehmen. Kürzere Wege können mehr Produktion generieren,

wodurch höhere Umsätze möglich sind und dementsprechend auch mehr Jobs, die dazu führen, dass weniger Menschen unter Armut leiden.

Die chinesischen Infrastrukturprojekte, im Austausch für den Zugang zu Ressourcen, sorgen nun dafür, dass afrikanische Bodenschätze in lokale Entwicklungsprojekte umgewandelt werden können und nicht, wie früher, nur als Einnahmen auf den westlichen Konten der korrupten Eliten landeten. Die Korruption bleibt in Afrika natürlich ein sehr relevantes Thema, aber durch den direkten Austausch von Infrastruktur und Ressourcen fließt weniger direktes Geld, das sich die Eliten einnehmen können. Stattdessen profitiert die breite Bevölkerungsmasse mehr (vgl. Habiyaemye 2013: 643). Zur aktuellen Grundstruktur Afrikas muss man erwähnen, dass Afrika am untersten Ende der meisten Infrastrukturindikatoren steht. Am Schlimmsten sieht die Situation in der Sub-Sahara Region aus. Das demografische Wachstum in Afrika festigt und verschlimmert die Situation noch weiter. Die aktuellen Investitionen können mit diesen Problemen kaum mithalten. Obendrein existiert der Großteil der bestehenden Infrastruktur noch aus der Kolonialzeit und ist dementsprechend im schlechten Zustand. Dazu ist vieles durch Bürgerkriege und Vernachlässigung schwer beschädigt und sogar einsturzgefährdet (vgl. Alves 2013: 210). Die beiden größten infrastrukturellen Probleme Afrikas liegen im Energiesektor und in der Verkehrsinfrastruktur. Der afrikanische Kontinent hat durchschnittlich 204 km Straßennetz pro 100 km<sup>2</sup>, wovon sogar nur 25 % asphaltiert sind. Der Durchschnitt der gesamten Welt liegt bei einem Wert von 944 km Straße pro 100 km<sup>2</sup>. Eine solch geringe Dichte wie im Straßennetz zeigt sich ebenso beim Schienennetz für die Eisenbahn. Die Verkehrsinfrastruktur kann dementsprechend die Bedürfnisse der Industrien nicht annähernd erfüllen. Zumindest die Anzahl an Häfen an den Küsten des afrikanischen Kontinents erscheint ausreichend. Diese Häfen haben jedoch selber mit Problemen hinsichtlich der Kapazitäten, Leistungen und den Umschlagskosten zu kämpfen. Darüber hinaus bestehen schlechte Verbindungen zwischen den Straßennetzen, Schienennetzen und Häfen, die logistische Probleme verursachen. Bei der Stromerzeugung mangelt es an der entsprechenden Vernetzung der Stromnetze und es kommt zu häufigen Netzausfällen. Als Beispiel entspricht die aufsummierte Stromerzeugung aus allen Ländern südlich der Sahara, die für 800 Millionen Menschen ausreichen muss, dem Wert der Stromerzeugung Spaniens für 45 Millionen Menschen. Ein weiteres Problem ist die Wasser und Trinkwasserversorgung. Dies stellt ein massives Hemmnis für die Lebensqualität der afrikanischen Bevölkerung da und ist gleichzeitig ein großer Nachteil für afrikanische Unternehmen, speziell für die Landwirtschaft, die ihre Anbauflächen nicht genügend bewässern können (vgl. Alves 2013: 210 ff.).

Der Aufbau der Infrastruktur als Faktor für ein Wachstum und eine steigende Entwicklung ist eine sehr langwierige Angelegenheit. Einen Aufschwung kann man daher nicht über wenige Jahre erwarten, sondern erstreckt sich über viele Jahre nachhaltiger Arbeit.

## **11. Fazit**

Die neuen Geberländer, allen voran die Volksrepublik China, haben ein neues Zeitalter in der Entwicklungspolitik eingeläutet. Die Entwicklungspolitik hatte im Verlauf des 20. Jahrhunderts diverse Hochs und Tiefs. Sie wurde von den traditionellen Geberländern mal mehr und mal weniger intensiv verfolgt. Dies geschah sehr zum Leid der Entwicklungsländer und betraf somit vor allem den afrikanischen Kontinent. Die chinesische Entwicklungsstrategie hat sich in diesem neuen Jahrhundert als alternatives Konzept zu den traditionellen Geberländern etabliert. Generell hat sich China als „Big Player“ auf dem afrikanischen Kontinent festgesetzt. Seit ungefähr 2009 ist China der größte Handelspartner und Investor für Afrika. Dies ermöglicht Chancen, wird jedoch von den traditionellen westlichen Ländern kritisch gesehen. Dementsprechend äußert sich die westliche mediale Berichterstattung, aber auch die Regierungsvertreter, sehr negativ gegenüber China und vergleichen das chinesische Engagement mit neokolonialistischem Verhalten. Die Befürchtungen sind zwar groß, aber größtenteils stehen hinter dieser überzogenen Kritik keine Fakten, sondern eigene Interessen im Kampf um Afrika und im Kampf um wertvolle Ressourcen. Weder der Vorwurf bezüglich der Ausbeutung noch selbiger der Beeinflussung hinsichtlich einer negativen Entwicklung lassen sich verifizieren. Stattdessen agieren viele westliche traditionelle Geberländer nicht anders, als ihre Kritik aussagt. Des Weiteren gibt es eindeutige Anzeichen, dass Afrika von dem chinesischen Engagement profitieren kann. Im Laufe des bisherigen Engagements ist die Aufmerksamkeit für den afrikanischen Kontinent gestiegen und viele Länder konnten beispielweise die höchsten Wirtschaftswachstumsraten seit den 1970er Jahren erreichen. Anhand der Datenausarbeitung lassen sich bisher auch keine Entwicklungen zu einer neokolonialistischen Zeit erkennen. In unterschiedlichen Umfragen und Aussagen äußern sich die Menschen in Afrika größtenteils positiv über das chinesische Engagement und befürworten es. Dagegen werden die meisten europäischen Länder viel kritischer gesehen, was auch eine Folge der kolonialistischen Vergangenheit ist. Ein wichtiges Werkzeug hinsichtlich dieses positiven Images ist die Betonung auf das Grundprinzip der Win-Win-Situation zwischen China und dem jeweiligen afrikanischen Akteur. Die Afrikaner

fühlen sich gleichgestellt und somit ernst genommen. Es handelt sich bei der Beziehung der jeweiligen Akteure um eine Geschäftsbeziehung. China fungiert dementsprechend nicht als Kolonialmacht, sondern als kapitalistischer Geschäftspartner, der versucht langfristig seine Interessen durchzusetzen. Es liegt dabei in der eigenen Hand von den jeweiligen afrikanischen Akteuren, wie diese ihre Karten ausspielen, wobei es sich allgemein zeigt, dass es nicht nur auf der Ebene der afrikanischen Eliten, sondern auch in der breiten Bevölkerungsmasse viele Gewinner einer solchen Zusammenarbeit gibt. Unter anderem können die Lebensqualität als auch die relative Kaufkraft eines Menschen durch die günstigen chinesischen Produkte steigen oder es kann ein Skill-Transfer stattfinden, wodurch dieser individuelle Mensch seine neuen durch die Chinesen gewonnene Fähigkeiten gewinnbringend anwenden kann. Viele afrikanische Unternehmen erhalten ebenfalls von der Erfahrung der chinesischen Arbeitsweise einen Nutzen. Allerdings gibt es natürlich auch immer wieder ein paar wenige Verlierer, die möglicherweise auf der Strecke bleiben. Dennoch muss man betonen, dass diese Verlierer beim Status quo oder der westlichen, traditionellen Alternative ebenso negativen Konsequenzen davon tragen könnten. Darüber hinaus profitieren allem Anschein nach die afrikanischen Staaten vor allem von den Investitionen in den Aufbau der Infrastruktur. Im Bereich der Infrastruktur gehören die afrikanischen Staaten auch heute noch zu den schwächsten Staaten und dies ist ein großer Faktor für die Rückständigkeit der Lebensqualität, aber vor allem auch der Wirtschaftlichkeit. Die chinesische Entwicklungsstrategie sollte in diesem Fall einen Denkanstoß für die westlichen Länder geben, die selber vermehrt Afrika nicht nur von oben herab behandeln, aber insbesondere in diesen Bereichen zur Verbesserung der Lebensumstände investieren sollten. Die Entwicklungsländer können eine eigene Entwicklung aus der Armut nur beschreiten, wenn die notwendigen Strukturen bestehen, um einen nachhaltigen Wirtschaftsaufschwung zu gewährleisten und sich einer Industrienation anzunähern. Letztendlich wird sich die endgültige Wirkung der chinesischen Entwicklungsstrategie erst im Laufe der Zeit zeigen. Dabei ist es wichtig, dass diese Entwicklungsstrategie nachhaltig verfolgt und gegebenenfalls den Bedingungen und neu gewonnenen Erfahrungswerten angepasst wird. Die bisherige Erfahrung dokumentiert jedenfalls ein solches Verhalten in der chinesischen Entwicklungszusammenarbeit. Man versucht aus gemachten Fehlern zu lernen und sich den Bedingungen anzupassen. Hierbei ist bei der sino-afrikanischen Kooperation zu beachten, dass man nicht jedes afrikanische Land und die möglichen Chancen oder Vorteile, aber auch Nachteile eins zu eins vergleichen kann. Häufig fällt beispielsweise die Umsetzung der Projekte anders aus und die Länder weisen eine unterschiedliche Ausgangslage auf. Wichtig wird bei der zukünftigen chinesisch-

afrikanischen Zusammenarbeit sein, dass die afrikanischen Länder sowohl einzeln als auch gemeinsam einen Plan für die Kooperation mit China erstellen und diese neue Möglichkeit zu nutzen wissen. Als Kollektiv ist die Vermeidung von alten Fehlern immens wichtig, aber wenn man daraus gelernt hat, liegen langfristige und nachhaltige Erfolge und eine positive Entwicklung des afrikanischen Kontinents in Aussicht. Interessant wäre es ebenfalls, wenn die traditionellen Geberländer nicht weiterhin starr und stur auf ihre alten Konzepte beharren und sich auf die Bedürfnisse der afrikanischen Entwicklungsländer einlassen. Bestenfalls entsteht ein trilateraler Konsens zwischen den afrikanischen Staaten, den traditionellen Geberländern und China, um einen gemeinsamen Weg in eine bessere Zukunft zu begehen. Andernfalls besteht die Möglichkeit, dass es im „Wettlauf um Afrika“ zu Machtkämpfen der führenden Industrienationen kommt und der afrikanische Kontinent der Schauplatz von ausufernder Gewalt wird.

## Literaturverzeichnis

*Akude, John Emeka* (2011): ‚Theorien der Entwicklungspolitik. Ein Überblick‘, In: ‚Nachhaltigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit – Theoretische Konzepte, strukturelle Herausforderungen und praktische Umsetzung‘, hrsg. von Julia König, Johannes Thema, S. 69-96.

*Alden, Chris / Alves, Cristina* (2008): ‚History & Identity in the Construction of China’s Africa Policy‘, In: ‚Review of African Political Economy‘, 35:115, S. 43-58.

*Alves, Ana Cristina* (2013): ‚China’s ‘win-win’ cooperation: Unpacking the impact of infrastructure-for-resources deals in Africa‘, In: *South African Journal of International Affairs*, 20:2, S. 207-226.

*Anshan, Li* (2007): ‚China and Africa: Policy and Challenges‘, In: *China Security*, Vol. 3, No. 3 Summer 2007, S. 69-93.

*Asche, Helmut / Schüller, Margot* (2007): ‚China als neue Kolonialmacht in Afrika? Umstrittene Strategien der Ressourcensicherung‘, In: *Giga Focus Global*, No.1, 2007.

*Asche, Helmut / Schüller, Margot* (2008): ‚Chinas Engagement in Afrika – Chancen und Risiken für Entwicklung‘.

*Asongu, Simplice A. / Aminkeng, Gilbert A.A.* (2013): ‚The economic consequences of China-Africa relations: debunking myths in the debate‘ In: ‚Journal of Chinese Economic and Business Studies‘, 11:4, S. 261-277.

*Bassu, Grabiella* (2012): ‚Die neuen sino-afrikanischen Beziehungen – Ein Verlustgeschäft für Afrika‘ In: ‚Andrassy Beiträge der Fakultät für Internationale Beziehungen‘ Nr. 1, 2012.

*Berger, Brent / Wissenbach, Uwe* (2007): ‚EU-China-Africa Trilateral Development Cooperation – Common Challenges and New Directions‘, ‚Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, Discussion Paper, 21/2007‘.

*Berkow, Jameson* (2012): ‚India finally makes a move on Canadian energy assets‘ In: *Financial Post*. <<http://business.financialpost.com/commodities/energy/india-finally-makes-a-move-on-canadian-energy-assets>> (18.03.2018).

*Bräutigam, Deborah* (2010): ‚China, Africa and the International Aid Architecture‘, Working Paper Series No 107, April 2010.

*Bräutigam, Deborah* (2011): ‚Aid ‘With Chinese Characteristics’: Chinese Foreign Aid and Development Finance Meet the OECD-DAC Aid Regime‘ In: *Journal of Internationale Development*, 23, S. 752-764.

*Bti-project.org* (2018): ‚Index / Methode‘.

*Cheru, Fantu / Obi, Cyril* (2011): 'De-coding China-Africa Relations: Partnership for development or '(neo) colonialism by invitation'? In: ' The World Financial Review, September-October 2011, S. 72-75.

*Condon, Madison* (2012): 'China in Africa: What the Policy of Nonintervention Adds to the Western Development Dilemma', In: ' The Fletcher Journal of Human Security, Volume XXVII.

*Dietrich, Nora* (2003): 'Entwicklungsländer / Internationale Entwicklungspolitik: Ein einführender Überblick', In: 'Entwicklungsländer / Internationale Entwicklungspolitik', hrsg. von Michael Waibel, S. 7-16.

*Ding, Sheng* (2010): 'Analyzing Rising Power from the Perspective of Soft Power: a new look at China's rise to the status quo power', In: 'Journal of Contemporary China, 19:64, S. 255-272.

*Eckl, Bettina / Prüm, David* (2000): 'Entwicklungsstrategien – Entwicklungstheorien', In: 'Entwicklungsländerstudien', hrsg. von Margarete Payer, Teil III, Kapitel 31. <<http://www.payer.de/entwicklung/entw31.htm>> (18.03.2018)

*Englert, Martin* (2013): 'China in Afrika – Alternative oder alte Fehler? Eine kritische Betrachtung'.

*Erling, J. / Putzier, K.* (2012): 'Expansion: Chinesische Investoren kaufen halb Afrika auf', In: 'Welt Online.

*Feldmann, Horst* (1993): 'Der merkantilistische Charakter der EG-Industriepolitik' In: 'Tübinger Diskussionsbeiträge', No. 26.

*Focac.org* (2006): 'China's African Policy Paper'. <<http://www.focac.org/eng/zt/zgdfzccwj/t230479.htm>> (18.03.2018)

*French, Howard W.* (2004): 'China in Africa: All Trade, With No Political Baggage' in: 'The New York Times Online August 8, 2004. <<http://www.nytimes.com/2004/08/08/world/china-in-africa-all-trade-with-no-political-baggage.html>> (18.03.2018).

*Geda, Alemayehu / Meskel, Atnafu G.* (2010): 'Impact of China-Africa Investment Relations: Case Study of Ethiopia'.

*German.china.org.cn* (2017): 'Chinesische Touristen fliegen nach Afrika, um der Hitze zu entkommen'. <[http://german.china.org.cn/txt/2017-08/11/content\\_41392160.htm](http://german.china.org.cn/txt/2017-08/11/content_41392160.htm)> (18.03.2018)

*Girouard, Etienne* (2008): 'China in Africa – Neo-colonialism or New Avenue for South-South Cooperation?', In: 'A Review of Perspectives.

*Grimm, Sven* (2014): 'China-Africa Cooperation: promises, practice and prospects', In: 'Journal of Contemporary China, 23:90, S. 993-1011.

- Habiyaremye, Alexis* (2013): ‚Angola-mode Trade Deals and the Awakening of African Lion Economies‘ In: ‚African Development Review, Vol. 25, No. 4, 2013, S. 636-647.
- Hanusch, Marek* (2012): ‚African Perspectives on China-Africa: Modelling Popular Perceptions and their Economic and Political Determinants‘ In: ‚Oxford Development Studies, Vol. 40, No. 4, Dec 2012, S. 492-516.
- Heilmann, Sebastian* (2016): ‚Das politische System der Volksrepublik China‘.
- Hofman, Katharina / Kretz, Jürgen / Roll, Michael / Sperling, Sebastian* (2007): ‚Contrasting Perceptions: Chinese, African, and European Perspectives on the China-Africa Summit‘, In: IPG 2/2007, S. 75-90.
- Hollenweg, Lilian Regina* (2009): ‚Die Kooperation zwischen China und Angola und ihre Auswirkungen auf Angolas Entwicklung‘.
- Honge, Mo* (2006): ‚Zambia welcomes Chinese agricultural know-how‘ In: gov.cn. <[http://www.gov.cn/misc/2006-03/21/content\\_231991.htm](http://www.gov.cn/misc/2006-03/21/content_231991.htm)> (18.03.2018)
- Human Development Reports* (2016a): ‚Human Development Report 2016 – Data‘. <<http://hdr.undp.org/en/data>> (18.03.2018).
- Human Development Report* (2016b): ‚Human Development Report 2016 – Overview‘. <[http://hdr.undp.org/sites/default/files/HDR2016\\_EN\\_Overview\\_Web.pdf](http://hdr.undp.org/sites/default/files/HDR2016_EN_Overview_Web.pdf)> (18.03.2018).
- Human Development Report* (2016c): ‚Human Development Report 2016 – Technical Notes‘. <[http://hdr.undp.org/sites/default/files/hdr2016\\_technical\\_notes.pdf](http://hdr.undp.org/sites/default/files/hdr2016_technical_notes.pdf)> (18.03.2018).
- Kazim, Hasnain* (2007): ‚Kampf um Rohstoffe: Waffen, Öl, dreckige Deals – wie China den Westen aus Afrika drängt‘, In: Spiegel Online.
- Khan, Sunday Aninpah / Baye, Francis Menjo* (2008): ‚China-Africa Economic Relations: The Case of Cameroon‘.
- King, Kenneth* (2006): ‚Aid within the Wider China-Africa Partnership: A view from the Beijing Summit‘.
- Kitano, Naohiro* (2014): ‚China’s Foreign Aid at a Transitional Stage‘, In: ‚Asian Economic Policy Review (2014) 9, S. 301-317.
- Krüger, Lydia* (2000): ‚Die Asienkrise aus der Perspektive der Entwicklungstheorie‘, In: Schriftenreihe des Zentrums für europäische Studien‘.
- Krüger, Ralf / Ahlfeld, Sebastian* (2005): ‚Ausländische Direktinvestitionen in Entwicklungsländern – Eine überschätzte Wachstumsdeterminante?‘, In: ‚Entwicklungsökonomische Diskussionsbeiträge / Universität Giessen, Professur für Volkswirtschaftslehre und Entwicklungsländerforschung, No. 31.

- Lee, Felix* (2017): 'Chinas neuer Kontinent', In: Zeit Online 28. Juni 2017, 11:41 Uhr. <<http://www.zeit.de/wirtschaft/2017-06/china-handel-investition-entwicklungshilfe/komplettansicht>> (18.03.2018)
- Lekorwe, Mogopodi / Chingwete, Anyway / Okuru, Mina / Samson, Romaric* (2016): 'China's growing presence in Africa wins largely positive popular review', Dispatch No. 122.
- Lirong, Liu* (2011): 'The EU and China's engagement in Africa: the dilemma of socialisation', In: 'Occasional Paper August 2011, 93.
- MBA Skool* (2018): <<https://www.mbaskool.com/business-concepts/finance-accounting-economics-terms/7382-foreign-invested-enterprise-fie.html>> (18.03.2018)
- Menzel, Ulrich* (2016): 'Entwicklungstheorie' In: Entwicklungspolitik – Theorien, Probleme, Strategien', hrsg. Von Reinhard Stockmann, Ulrich Menzel, Franz Nuscheler, S. 13-204.
- Mohan, Giles / Lampert, Ben* (2012): 'Negotiating China: Reinserting African Agency Into China-Africa Relations', In: African Affairs, 1 12/446, 92-1 10, S. 92-110.
- Nass, Matthias / Grill, Bartholomäus* (2005): 'Interview - "Wir brauchen Afrika"' <[http://www.zeit.de/2005/42/K\\_9ahler-Interview](http://www.zeit.de/2005/42/K_9ahler-Interview)> (18.03.2018)
- Nohlen, Dieter / Nuscheler, Franz* (1992): 'Was heißt Entwicklung?' In: 'Handbuch der Dritten Welt; Band 1 - Grundprobleme, Theorien, Strategien', hrsg. Von Dieter Nohlen, Franz Nuscheler, S. 55-75.
- Obiorah, Ndubisi* (2007): 'Who's Afraid of China in Africa? Towards an African Civil Society Perspective on China-Africa Relations', In: F. Manji & S. Marks (Eds.), African Perspectives on China in Africa, S. 35-55.
- OECD.org* (2018): <<http://www.oecd.org/dac/>> (18.03.2018)
- Ovadia, Jesse Salah* (2013): 'Accumulation with or without dispossession? A 'both/and' approach to China in Africa with reference to Angola' In: Review of African Political Economy, 40:136, S. 233-250.
- Rauch, Theo* (2012): 'Entwicklungspolitik – Theorien, Strategien, Instrumente'.
- Tull, Denis M* (2005): 'Die Afrikapolitik der Volksrepublik China'.
- UNSPECIFIED* (2008): 'The EU, Africa and China: Towards trilateral dialogue and cooperation. Communication from the Commission to the Council, the European Parliament, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions'. COM (2008) 654 final, 17 October 2008. [EU Commission - COM Document]
- UNWTO* (2018): '2017 International Tourism Results: the highest in seven years'. <<http://media.unwto.org/press-release/2018-01-15/2017-international-tourism-results-highest-seven-years>> (18.03.2018)

*Wang, Jianwei / Zou, Jing* (2014): 'China goes to Africa: a strategic move?', In *Journal of Contemporary China*, 23:90, S. 1113-1132.

*Wolf, Thomas* (2007): 'Entwicklungshilfe: Milliarden aus Mitleid?' In: 'Focus-Money' Nr. 26 (2007).

*Zemin, Jiang* (2000): 'China and Africa-Usher in the New Century Together – Speech by President Jiang Zemin of The People's Republic of China at the Opening Ceremony of the Forum on China-Africa Cooperation'. <  
<http://www.fmprc.gov.cn/zflt/eng/zyzl/zyjh/t157712.htm>> (18.03.2018)

*Zschiedrich, Harald* (2004): '„Ausländische Direktinvestitionen: Segen oder Fluch – Zur Rolle von Direktinvestitionen für wirtschaftliche Entwicklung mittelosteuropäischer EU-Beitrittsländer', In: 'Wirtschaft und Gesellschaft', 30. Jahrgang, Heft 1, S. 45-71.

Anhang I: Daten

| Exporters                         | Imported value in 2001 | Imported value in 2002 | Imported value in 2003 | Imported value in 2004 | Imported value in 2005 | Imported value in 2006 | Imported value in 2007 | Imported value in 2008 | Imported value in 2009 | Imported value in 2010 | Imported value in 2011 | Imported value in 2012 | Imported value in 2013 | Imported value in 2014 | Imported value in 2015 | Imported value in 2016 | Imported value in Total |
|-----------------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|-------------------------|
| World                             | 243555881              | 295170104              | 412759796              | 56128748               | 659582762              | 791460688              | 956115448              | 113262100              | 1005555200             | 1386001600             | 173384900              | 1818199200             | 1949992300             | 1959214615             | 1679564325             | 1587920688             | 18192665645             |
| Africa Aggregation                | 4793047                | 5427151                | 8359982                | 15646043               | 21082122               | 38771880               | 36360395               | 55966890               | 43320070               | 67066195               | 92381867               | 1111190809             | 113886068              | 109730803              | 67202979               | 54725430               | 835807871               |
| South Africa                      | 117201                 | 1287866                | 1839993                | 2960203                | 3438052                | 4085358                | 6618094                | 9234773                | 8693153                | 14886422               | 32095190               | 44683737               | 40388425               | 44568130               | 3011410                | 2228894                | 276299101               |
| Angola                            | 721828                 | 1087049                | 2205935                | 4717339                | 6581829                | 10933395               | 12888865               | 2238214                | 14675831               | 22815049               | 24921291               | 39561897               | 31972668               | 16001611               | 13966117               | 13966117               | 250539833               |
| Congo                             | 181404                 | 251274                 | 814659                 | 1569061                | 2278030                | 2791462                | 2836966                | 3731701                | 3123247                | 3123247                | 4672390                | 5712191                | 5449918                | 5712191                | 2623888                | 2333002                | 44691393                |
| Sudan (before 2012)               | 938127                 | 1157585                | 1441821                | 1705877                | 2614462                | 1943482                | 4171239                | 6325889                | 4684822                | 6671907                | 9541534                | O                      | O                      | O                      | O                      | O                      | 44196745                |
| Libra, State of                   | 54201                  | 1218                   | 40946                  | 416758                 | 941719                 | 1693946                | 1547995                | 2588993                | 3173884                | 4515615                | 6203575                | 6375902                | 2038928                | 726370                 | 951560                 | 345620                 | 2740720                 |
| Congo, Democratic Republic of the | 7885                   | 12473                  | 26242                  | 99855                  | 175772                 | 368350                 | 460716                 | 1583660                | 1136448                | 2505716                | 3161988                | 3577095                | 2815558                | 2627427                | 2084962                | 23335392               | 23335392                |
| Equatorial Guinea                 | 508581                 | 382726                 | 411887                 | 596650                 | 1437834                | 2537592                | 1697883                | 2267272                | 1055071                | 598657                 | 1672547                | 1821803                | 2469918                | 3217190                | 1166496                | 631852                 | 22873359                |
| Zambia                            | 36924                  | 46052                  | 47882                  | 71105                  | 32062                  | 270362                 | 394621                 | 522498                 | 1372464                | 2578407                | 2775940                | 2685650                | 3007866                | 3007866                | 1786476                | 2183501                | 21132744                |
| Algeria                           | 69988                  | 81897                  | 259078                 | 363773                 | 143122                 | 1160522                | 849219                 | 849219                 | 946620                 | 1177317                | 1960387                | 2215906                | 2215447                | 1314682                | 767383                 | 331886                 | 14002394                |
| Nigeria                           | 227157                 | 121308                 | 71659                  | 463216                 | 526879                 | 277747                 | 508381                 | 1792413                | 1583680                | 1273793                | 1536309                | 1273793                | 1546603                | 1273793                | 1240701                | 907008                 | 13909399                |
| Gabon                             | 259354                 | 331943                 | 300678                 | 400286                 | 351678                 | 816761                 | 1095738                | 1792413                | 896526                 | 1071622                | 1538680                | 1320737                | 1816607                | 1159517                | 917844                 | 553212                 | 10601282                |
| Mauritania                        | 4369                   | 9766                   | 7707                   | 50399                  | 4057                   | 402316                 | 569381                 | 1044138                | 853928                 | 967093                 | 1517037                | 1468674                | 1718522                | 1168130                | 718070                 | 747559                 | 13174523                |
| Egypt                             | 80318                  | 91854                  | 152821                 | 187936                 | 211136                 | 216769                 | 239739                 | 428939                 | 75243                  | 917930                 | 1518340                | 1320737                | 1816607                | 1159517                | 917844                 | 553212                 | 10601282                |
| Ghana                             | 36601                  | 30145                  | 34309                  | 80883                  | 96006                  | 79678                  | 53322                  | 93400                  | 79622                  | 123382                 | 363185                 | 643548                 | 1203330                | 1452597                | 1286471                | 1309650                | 6975829                 |
| Cameroon                          | 183699                 | 114657                 | 115222                 | 148906                 | 66753                  | 199463                 | 160018                 | 479191                 | 397568                 | 460904                 | 662949                 | 890432                 | 366169                 | 688877                 | 781615                 | 402230                 | 6118953                 |
| Morocco                           | 84349                  | 121148                 | 160972                 | 214082                 | 277448                 | 359406                 | 433892                 | 461059                 | 375014                 | 452322                 | 4756138                | 558416                 | 531428                 | 518504                 | 521521                 | 553457                 | 6089646                 |
| Zimbabwe                          | 114892                 | 159593                 | 167080                 | 141178                 | 157918                 | 139093                 | 124769                 | 148214                 | 140850                 | 246058                 | 464055                 | 687839                 | 835714                 | 761401                 | 726880                 | 452616                 | 4581942                 |
| Mozambique                        | 11194                  | 22578                  | 26592                  | 44286                  | 73827                  | 79772                  | 124748                 | 125882                 | 177554                 | 201078                 | 257241                 | 403320                 | 454875                 | 1649822                | 452616                 | 479357                 | 4581942                 |
| Sierra Leone                      | 3                      | 157                    | 0                      | 1603                   | 1361                   | 979                    | 5705                   | 5317                   | 10541                  | 10770                  | 38003                  | 502909                 | 1452659                | 1678696                | 164822                 | 239556                 | 4103081                 |
| Tanzania, United Republic of      | 3286                   | 6520                   | 27567                  | 68269                  | 170718                 | 152778                 | 203600                 | 131188                 | 185666                 | 406945                 | 489897                 | 379381                 | 552546                 | 435102                 | 377844                 | 315827                 | 3917738                 |
| Ethiopia                          | 1770                   | 3685                   | 4738                   | 14386                  | 85709                  | 131823                 | 87130                  | 81656                  | 214756                 | 273970                 | 292059                 | 309366                 | 316688                 | 489954                 | 380350                 | 419420                 | 3106400                 |
| Namibia                           | 11263                  | 28930                  | 36951                  | 46576                  | 76389                  | 121857                 | 157659                 | 282178                 | 312381                 | 481495                 | 224481                 | 241268                 | 257700                 | 317341                 | 211634                 | 165785                 | 2971888                 |
| Chad                              | 11                     | 1534                   | 2838                   | 222586                 | 191083                 | 260313                 | 84069                  | 41604                  | 65367                  | 495797                 | 265319                 | 220729                 | 103500                 | 108342                 | 90692                  | 114908                 | 2268692                 |
| Benin                             | 60                     | 17006                  | 68398                  | 111173                 | 139393                 | 89383                  | 113159                 | 110162                 | 93782                  | 125632                 | 176475                 | 261558                 | 296007                 | 266621                 | 77849                  | 55392                  | 1912140                 |
| Burkina Faso                      | 0                      | 702                    | 32340                  | 124112                 | 163266                 | 193313                 | 155040                 | 186891                 | 116175                 | 121094                 | 182408                 | 232656                 | 186891                 | 123904                 | 44065                  | 13999                  | 1752409                 |
| Côte d'Ivoire                     | 7775                   | 14131                  | 36758                  | 108455                 | 85085                  | 125489                 | 40837                  | 62761                  | 162103                 | 110529                 | 162103                 | 142556                 | 257133                 | 216258                 | 144109                 | 101381                 | 1685750                 |
| Tunisia                           | 3204                   | 38297                  | 17045                  | 34131                  | 44088                  | 50533                  | 30318                  | 90308                  | 107524                 | 124900                 | 219462                 | 176976                 | 176739                 | 211520                 | 183798                 | 138847                 | 1648081                 |
| Mali                              | 1019                   | 1730                   | 28390                  | 106755                 | 79150                  | 114540                 | 35095                  | 62562                  | 37049                  | 70411                  | 149595                 | 321685                 | 152463                 | 95651                  | 92989                  | 98701                  | 1458780                 |
| Madagascar                        | 8840                   | 11320                  | 6956                   | 14081                  | 13997                  | 23810                  | 29662                  | 65172                  | 105382                 | 105382                 | 103389                 | 114443                 | 173906                 | 118076                 | 171132                 | 160793                 | 1171781                 |
| Botswana                          | 0                      | 5                      | 2176                   | 2861                   | 4004                   | 8166                   | 26435                  | 183913                 | 65387                  | 53366                  | 100668                 | 119479                 | 193858                 | 213879                 | 138735                 | 62142                  | 1174974                 |
| Liberia                           | 28787                  | 55586                  | 41955                  | 16519                  | 14170                  | 1928                   | 3277                   | 5936                   | 3959                   | 22493                  | 41245                  | 229945                 | 164418                 | 288449                 | 172168                 | 48171                  | 1138996                 |
| Togo                              | 225                    | 5350                   | 22114                  | 46472                  | 14795                  | 21599                  | 26105                  | 30900                  | 36373                  | 61619                  | 76599                  | 84811                  | 117944                 | 166441                 | 214713                 | 105332                 | 1048471                 |
| Guinea                            | 43                     | 11536                  | 10452                  | 14951                  | 3002                   | 12281                  | 92357                  | 25103                  | 15567                  | 64997                  | 10995                  | 84092                  | 41345                  | 25933                  | 630057                 | 1038995                | 1038995                 |
| Equira                            | 9                      | 5                      | 0                      | 511                    | 408                    | 708                    | 2519                   | 2474                   | 422                    | 1054                   | 871                    | 1259                   | 50934                  | 321685                 | 178730                 | 175475                 | 737064                  |
| Kenya                             | 5878                   | 5798                   | 8736                   | 16669                  | 17652                  | 24416                  | 28112                  | 34723                  | 29662                  | 39208                  | 59691                  | 52408                  | 52783                  | 77039                  | 98743                  | 97135                  | 648953                  |
| Senegal                           | 376                    | 1072                   | 6283                   | 3941                   | 7880                   | 9581                   | 22531                  | 4970                   | 41975                  | 51160                  | 68709                  | 51356                  | 39720                  | 47019                  | 111660                 | 161589                 | 629612                  |

Unit : US Dollar thousand

| Importers                         | Exported value in 2001 | Exported value in 2002 | Exported value in 2003 | Exported value in 2004 | Exported value in 2005 | Exported value in 2006 | Exported value in 2007 | Exported value in 2008 | Exported value in 2009 | Exported value in 2010 | Exported value in 2011 | Exported value in 2012 | Exported value in 2013 | Exported value in 2014 | Exported value in 2015 | Exported value in 2016 | Exported value in Total |
|-----------------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|------------------------|-------------------------|
| World                             | 26698809               | 325595970              | 438227767              | 593235581              | 761952410              | 96895601               | 1220059668             | 1430693100             | 1201646800             | 157767800              | 189638400              | 204872200              | 229807200              | 234292656              | 2173468224             | 209767172              | <b>21653875898</b>      |
| Africa Aggregation                | 596705                 | 691701                 | 10127056               | 13711978               | 18605472               | 26587068               | 37386023               | 51088812               | 47641184               | 59815477               | 73292655               | 8294274                | 90110939               | 103854607              | 105778920              | 8987651                | <b>8233405522</b>       |
| South Africa                      | 1048574                | 1310635                | 2023664                | 2951904                | 3825965                | 5767709                | 7444900                | 8617622                | 7365588                | 10799862               | 13362300               | 15333312               | 16830776               | 15699146               | 15857922               | 12849508               | <b>1410850887</b>       |
| Nigeria                           | 917183                 | 1047147                | 1785973                | 1718559                | 2303162                | 2851152                | 3799462                | 677062                 | 5475594                | 6696844                | 9205574                | 9286313                | 12042613               | 15393425               | 13701240               | 9713913                | <b>102716206</b>        |
| Egypt                             | 873208                 | 852323                 | 996748                 | 13884595               | 1934036                | 2975501                | 4468099                | 5974260                | 5107952                | 6040984                | 7282233                | 8239211                | 8362575                | 10460510               | 11958577               | 10478251               | <b>87176735</b>         |
| Algeria                           | 222226                 | 351905                 | 646937                 | 980519                 | 140420                 | 1847514                | 2741975                | 3751910                | 4180239                | 3999999                | 4471882                | 5416657                | 6023897                | 7395178                | 7683347                | 7647851                | <b>58765456</b>         |
| Ghana                             | 145885                 | 182305                 | 321786                 | 510400                 | 672424                 | 803092                 | 1228016                | 1747886                | 1533701                | 1932872                | 3109948                | 4790763                | 3946208                | 4134566                | 5308878                | 4666604                | <b>35035144</b>         |
| Morocco                           | 299880                 | 451261                 | 695786                 | 943480                 | 1206426                | 1565256                | 2182695                | 2348926                | 2129758                | 2484472                | 3042649                | 3111193                | 3271645                | 2962993                | 2897184                | 3038777                | <b>32696151</b>         |
| Angola                            | 45722                  | 61311                  | 145791                 | 193518                 | 372794                 | 894186                 | 1134515                | 292470                 | 2385660                | 2003873                | 2784153                | 4099171                | 3964059                | 5974997                | 3717146                | 1680399                | <b>32440069</b>         |
| Kenya                             | 138807                 | 180562                 | 241712                 | 387494                 | 456915                 | 621040                 | 948149                 | 1249333                | 1277339                | 1786303                | 2366775                | 2738762                | 3214781                | 4930627                | 5914316                | 5557647                | <b>32056662</b>         |
| Benin                             | 520457                 | 429855                 | 471068                 | 577621                 | 952952                 | 1452096                | 1975915                | 2314415                | 1952662                | 273678                 | 287465                 | 2413662                | 2992777                | 3485979                | 2989073                | 2039436                | <b>29706366</b>         |
| Liberia                           | 112723                 | 30106                  | 26189                  | 181808                 | 149634                 | 528844                 | 803068                 | 950439                 | 914052                 | 496883                 | 4966687                | 3446408                | 2395750                | 1711333                | 1356880                | 1592581                | <b>24658444</b>         |
| Tanzania, United Republic of      | 9047                   | 121419                 | 191471                 | 215972                 | 303582                 | 382773                 | 602969                 | 950439                 | 914052                 | 1153127                | 1653632                | 2089722                | 3140702                | 3043566                | 4278865                | 3566861                | <b>231599299</b>        |
| Togo                              | 108752                 | 138472                 | 262540                 | 398654                 | 538095                 | 704015                 | 1376504                | 1218237                | 1129801                | 1331110                | 1831410                | 3303142                | 2443222                | 2493912                | 2180166                | 1919247                | <b>21457279</b>         |
| Ethiopia                          | 78798                  | 96426                  | 152747                 | 194055                 | 284001                 | 430770                 | 778360                 | 1230719                | 1252460                | 1209615                | 885361                 | 1529870                | 1868466                | 292309                 | 3440867                | 3214477                | <b>19569301</b>         |
| Libya, State of                   | 40881                  | 111531                 | 174735                 | 254985                 | 360499                 | 704105                 | 870992                 | 160447                 | 2062912                | 2061358                | 720379                 | 2384239                | 2834579                | 2157612                | 1892017                | 1184613                | <b>19396084</b>         |
| Sudan (before 2012)               | 219848                 | 392387                 | 478418                 | 158887                 | 1293592                | 1410229                | 1554461                | 1874334                | 1705392                | 1950773                | 1994640                | O                      | O                      | O                      | O                      | O                      | <b>13690161</b>         |
| Tunisia                           | 106155                 | 144113                 | 183844                 | 245090                 | 295537                 | 357545                 | 491798                 | 656861                 | 711181                 | 994693                 | 1112727                | 1381786                | 1263159                | 1235779                | 1237429                | 1258584                | <b>9331117</b>          |
| Senegal                           | 29311                  | 43971                  | 64935                  | 100017                 | 129873                 | 191147                 | 299056                 | 379284                 | 415976                 | 540793                 | 874109                 | 1064318                | 1514679                | 187578                 | 1833295                | 1557030                | <b>10915272</b>         |
| Cote d'Ivoire                     | 52556                  | 57680                  | 72851                  | 108308                 | 132080                 | 187267                 | 336027                 | 401551                 | 399309                 | 498221                 | 680361                 | 759373                 | 997396                 | 1650323                | 2190532                | 2194361                | <b>10752806</b>         |
| Mozambique                        | 257651                 | 219720                 | 228220                 | 123014                 | 137025                 | 91478                  | 127940                 | 163553                 | 504683                 | 548520                 | 540633                 | 700247                 | 940887                 | 1199393                | 154437                 | 1584527                | <b>9851806</b>          |
| Djibouti                          | 47319                  | 49810                  | 65858                  | 72220                  | 111459                 | 154950                 | 166859                 | 252268                 | 294402                 | 444061                 | 508853                 | 902580                 | 1018884                | 1112181                | 1980816                | 2148397                | <b>9331117</b>          |
| Congo, Democratic Republic of the | 13127                  | 19888                  | 25417                  | 36986                  | 49709                  | 68765                  | 94011                  | 234581                 | 321109                 | 473405                 | 826885                 | 87488                  | 948752                 | 1362183                | 1408678                | 992467                 | <b>7712449</b>          |
| Guinea                            | 44060                  | 43377                  | 73286                  | 93017                  | 144313                 | 175491                 | 264634                 | 334456                 | 281384                 | 421350                 | 630170                 | 753851                 | 907976                 | 1101459                | 1277089                | 1144434                | <b>7689837</b>          |
| Congo                             | 38164                  | 39609                  | 59853                  | 93032                  | 144707                 | 24474                  | 435894                 | 614281                 | 366637                 | 353709                 | 489431                 | 520991                 | 775993                 | 984526                 | 1035422                | 740630                 | <b>6937693</b>          |
| Madagascar                        | 72864                  | 40204                  | 111695                 | 152079                 | 182640                 | 225563                 | 329780                 | 602593                 | 395383                 | 386791                 | 503276                 | 542414                 | 642961                 | 752678                 | 885235                 | 942957                 | <b>6756213</b>          |
| Mauritius                         | 87184                  | 90002                  | 107366                 | 151190                 | 177342                 | 197754                 | 286147                 | 320088                 | 292139                 | 393287                 | 496927                 | 620171                 | 648701                 | 745182                 | 841103                 | 758222                 | <b>6212795</b>          |
| Mauritania                        | 29669                  | 51997                  | 56486                  | 64333                  | 74596                  | 109240                 | 138600                 | 189093                 | 241781                 | 284968                 | 386275                 | 455402                 | 598451                 | 756947                 | 801373                 | 869707                 | <b>5108818</b>          |
| Zambia                            | 38286                  | 37191                  | 34875                  | 51042                  | 48495                  | 103525                 | 198265                 | 264348                 | 152030                 | 301676                 | 617335                 | 697306                 | 729692                 | 725666                 | 552069                 | 489914                 | <b>5042105</b>          |
| Uganda                            | 16240                  | 28059                  | 51389                  | 76427                  | 79866                  | 137802                 | 202945                 | 230100                 | 231172                 | 257526                 | 359382                 | 495143                 | 452113                 | 486569                 | 553400                 | 823682                 | <b>4481415</b>          |
| Zimbabwe                          | 33265                  | 32161                  | 30266                  | 113063                 | 125370                 | 136293                 | 203347                 | 131000                 | 156385                 | 315863                 | 410278                 | 430484                 | 413826                 | 403801                 | 543323                 | 387486                 | <b>3868211</b>          |
| Namibia                           | 21117                  | 20182                  | 37624                  | 52539                  | 60354                  | 131158                 | 246513                 | 293165                 | 264497                 | 229542                 | 282265                 | 438911                 | 481941                 | 545225                 | 489915                 | 268488                 | <b>3816046</b>          |
| Gabon                             | 5889                   | 4704                   | 8890                   | 14156                  | 41277                  | 63877                  | 103846                 | 139602                 | 154710                 | 205807                 | 269915                 | 427374                 | 432066                 | 430394                 | 665415                 | 377187                 | <b>3345751</b>          |
| Gambia                            | 72507                  | 81899                  | 115968                 | 124230                 | 124350                 | 162438                 | 185557                 | 175725                 | 167549                 | 186784                 | 290668                 | 27513                  | 308221                 | 350688                 | 330097                 | 315084                 | <b>3249878</b>          |
| Equatorial Guinea                 | 3295                   | 3288                   | 5048                   | 10125                  | 18801                  | 41108                  | 92791                  | 272391                 | 35824                  | 456241                 | 266317                 | 361434                 | 357117                 | 352515                 | 261390                 | 148254                 | <b>3013999</b>          |
| Mali                              | 22928                  | 21621                  | 35204                  | 58768                  | 65937                  | 79988                  | 125374                 | 167732                 | 167597                 | 22693                  | 297735                 | 290232                 | 274539                 | 297069                 | 270428                 | 366646                 | <b>2766591</b>          |
| Botswana                          | 14232                  | 18978                  | 22770                  | 49541                  | 58513                  | 61782                  | 118879                 | 169152                 | 165398                 | 369503                 | 616162                 | 182121                 | 148352                 | 176149                 | 224841                 | 209573                 | <b>2668846</b>          |
| Niger                             | 6483                   | 14743                  | 18336                  | 24995                  | 33900                  | 71762                  | 30735                  | 166613                 | 283717                 | 272148                 | 141267                 | 158352                 | 183941                 | 243696                 | 177348                 | 100766                 | <b>1926902</b>          |

Unit : US Dollar thousand

## **Anhang II: Zusammenfassung**

Zwischen China und den afrikanischen Ländern gibt es eine lange Geschichte. Nach anfänglichen zarten politischen Bändern, hat sich das chinesische Engagement ab 1990 und speziell ab der Jahrtausendwende durch die neue „Go Global“ Kampagne Chinas in Afrika massiv verstärkt. China ist im Laufe der Jahre von einem Entwicklungsland zu einer Industrienation aufgestiegen und nun selber ein Geberland in der Entwicklungszusammenarbeit geworden. Die eigenen Erfahrungswerte beim wirtschaftlichen Wachstum sollen den afrikanischen Staaten bei der Entwicklungszusammenarbeit helfen. Vorrangig verfolgt China erst das wirtschaftliche Wachstum. Das chinesische Entwicklungsmodell hebt sich dadurch deutlich von dem der traditionellen westlichen Geberländer ab und bietet für Afrika eine klare Alternative. Zum wirtschaftlichen Wachstum und der Bekämpfung der Armut gehören in erster Linie Investitionen in den Aufbau der Infrastruktur Afrikas. In diesen Bereich liegen die afrikanischen Länder bei den jeweiligen Indikatoren auf den hintersten Plätzen. Gleichzeitig verfolgt die Volksrepublik China mit diesem Modell und seinem Konzept der Entwicklungszusammenarbeit eigene politische und wirtschaftliche Interessen. Die neue Konkurrenz der chinesischen Entwicklungsstrategie bringt jedoch auch Unkenrufe der traditionellen Geberländer hervor. Diese äußern ihre Bedenken und Befürchtungen in einer häufig überzogenen Art und Weise. Darauf aufbauend wurden fünf Thesen entwickelt, die in der Analyse näher gehend untersucht werden. Sie sollen sich einerseits mit der Wirkung der chinesischen Entwicklungsstrategie auseinandersetzen als auch mit der an ihr geäußerten Kritik der traditionellen Geberländer. Außerdem soll ein kleiner Denkanstoß für die zukünftige, potentiell trilaterale Zusammenarbeit zwischen Afrika, China und den traditionellen Geberländern angebracht werden. Hierfür müssten sich jedoch alle Akteure gegenüber öffnen und die Entwicklungszusammenarbeit müsste sich für die Zukunft an den Bedürfnissen der Entwicklungsländer orientieren.

### **Anhang III: Summary**

There is a long history between China and the African countries. After initial tender political ties China's involvement in Africa has increased dramatically since the year 1990 and especially since the turn of the century with China's new "Go Global" campaign. Over the years China has risen from a developing country to an industrial nation and has now become a donor country in development cooperation. Their own experience of economic growth is intended to help African countries relating to development cooperation. First and foremost China is pursuing economic growth. The Chinese development model stands out clearly from that of the traditional Western donor countries and offers an alternative for Africa. Economic growth and the fight against poverty include primarily investments in the composition of Africa's infrastructure. In this area the African countries are at the bottom of the respective indicators. At the same time the People's Republic of China pursues its own political and economic interests with this model and its concept of development cooperation. The new competition also generates negatives comments from traditional donor countries. These express their concerns and fears in a frequently exaggerated manner. Based on this, five theses have been developed, which will be examined in more detail in the analysis. On the one hand, they should deal with the effects of the Chinese development strategy and with the criticism of traditional donor countries. In addition, a small brainstorming process should be provided for a future, potentially trilateral cooperation between Africa, China and the traditional donor countries. Therefor all actors should be open to this and development cooperation should be geared to the needs of developing countries in the future.

## **Anhang IV: Erklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Hausarbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe.

Die Stellen der Hausarbeit, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht. Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen sowie für Quellen aus dem Internet.

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

Wien, den 19. März 2018

Kim Muntinga

## **Anhang V: Lebenslauf**

### Persönliche Daten

|                     |                       |
|---------------------|-----------------------|
| Name:               | Kim Muntinga          |
| Geburtsdatum:       | 18. Januar 1987       |
| Geburtsort:         | Winsen (Luhe)         |
| Staatsbürgerschaft: | Deutsch / Niederlande |
| Familienstand:      | ledig                 |

### Akademische Ausbildung

|                         |                                                                                                               |
|-------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 01.10.2014 – 30.04.2018 | Masterstudium Politikwissenschaft an der Universität Wien                                                     |
| 01.04.2013 - 31.03.2014 | abgebrochenes Masterstudium Europäisches Regieren an der Universität Osnabrück                                |
| 01.10.2008 - 30.09.2012 | abgeschlossener Bachelor of Arts im Studiengang Politikwissenschaft an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg |

### Berufserfahrung

|                           |                                                                                                                                                                                                |
|---------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Februar 2014 – April 2014 | Praktikum in der PR-Agentur „sofortPR“ in Nürnberg                                                                                                                                             |
| 01.12.2012 – 23.12.2012   | Aushilfstätigkeit bei Thevs – Das Geschenkehaus                                                                                                                                                |
| 14.05.2012 - 22.06.2012   | Praktikum im Landratsamt Bamberg: Fachbereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Wirtschaftsförderung                                                                                     |
| 22.02.2010 - 16.04.2010   | Praktikum in der SPD – Bürgerschaftsfraktion Land Bremen                                                                                                                                       |
| 01.06.2008 – 31.07.2008   | Aushilfstätigkeit im Krankenhaus Maria Hilf beim Patiententransport & im „Hol- und Bringedienst“                                                                                               |
| September 2007 – Mai 2008 | Zivildienst im Krankenhaus Maria Hilf „Hol- und Bringedienst“                                                                                                                                  |
| 09.08.2005 - 19.05.2007   | Aushilfstätigkeit beim Security Dienst bei der Firma „Power GmbH“ im Speziellen für den Hamburger Sport-Verein e.V. und bei der 18. FIFA Fussball-Weltmeisterschaft im FIFA WM-Stadion Hamburg |

|                         |                                                                                         |
|-------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------|
| 09.09.2002 - 27.09.2002 | Praktikum bei der Studio Hamburg Produktion für Film & Fernsehen GmbH „Großstadtrevier“ |
|-------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------|

### Schulbildung

|                         |                               |
|-------------------------|-------------------------------|
| 01.08.1999 - 30.06.2007 | Gymnasium Meckelfeld          |
| 01.08.1997 - 31.07.1999 | Orientierungsstufe Meckelfeld |
| 01.08.1993 - 31.07.1997 | Grundschule Fleestedt         |

### Zusätzliche Kenntnisse

|                   |                                                                                                                                     |
|-------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| EDV-Kenntnisse:   | Microsoft Excel<br>Microsoft PowerPoint<br>Microsoft Word<br>R<br>SPSS                                                              |
| Sprachkenntnisse: | Englisch (fließend in Wort und Schrift)<br>Latein (Latinum)<br>Spanisch (Anfängerkenntnisse)<br>Niederländisch (Anfängerkenntnisse) |